

»Moses und Aron« – ein Markstein im israelischen Musikleben

„Schönbergs Musik tut dem Hörer Ehre an, indem sie nichts konzediert...“ schrieb Theodor W. Adorno im Jahre 1953.

Es ist erstaunlich zu sehen, wie sehr sich die Begriffe seither änderten und entwickelten, denn der totale Mangel an Konzessionsbereitschaft, vor elf Jahren noch vom Konzertpublikum gefürchtet, wird heute doch von einer wachsenden Zahl halbwegs kunstverständiger Menschen nicht mehr als „Zunehmung“ empfunden. Man kann sagen: fast das Gegenteil ist eingetreten: dem Schönbergs interessante Abstraktion ist für ein modernes Ohr und Ge-

mit beinahe mühelos zu begreifen als manche klassische Harmonie. Voraussetzung allerdings ist Aufnahmebereitschaft, die Absage an Vorurteile, Verzicht auf die einflussreiche Wirkung „schöner Melodien“, und die Fähigkeit, sich aufzuschließen und direkt das Unterbewusste ansprechen zu lassen. Das nämlich geschieht in Schönbergs „Moses und Aron“, trotz der intellektuell-philosophischen Gehalte dieses Musikdramas. Es entsteht ein merkwürdiges Miteinander des hochgeistigen Wortes und der unerbittlichen strengen, dabei in tiefste Seelentiefe hinreichenden Töne.

IDEE UND MATERIE

„Moses und Aron“ ist recht eigentlich ein Ideendrama. Schönberg konzipierte es dahingehend, dass er im Konflikt der Brüder Moses und Aron eine unüberwindliche Diskrepanz zwischen Idee und Materie, zwischen Geist und Wort freilegt. Moses, der als eine reine Sprechrolle aufsteht, vertritt im 1. Akt die Stimme Gottes aus dem brennenden Dornbusch. Vergeblich wehrt er sich gegen seine Sendung, das Volk Israel aus der ägyptischen Knechtschaft zu befreien. Er verweist auf seine „schwere Zunge“. Sein Bruder Aron (lyrischer Tenor) muss die Rolle des Mittlers zum Volk übernehmen. Doch das Volk will den unsichtbaren, abstrakten Gott, den Moses verkündet, nicht als Befreier akzeptieren. Es bleibt im Sinnlichen und im Alltag verhaftet. Aron muss ihm „Wunder“ suggerieren, den Stab Moses in eine Schlange verwandeln, Moses Hand mit Aussatz bedecken und wieder heilen, um die Zweifler zu gewinnen.

Im 2. Akt finden wir das Volk am Fusse des Berges Sinai, auf dem Moses schon seit 40 Tagen und Nächten weilte, um das Gesetz des abstrakten Gottes zu empfangen. Schließlich bricht eine Empörung aus, und Aron sieht sich genötigt, dem Volk ein goldenes Kalb zu formen, um es zu zähmen. Von der Aufforderung Arons: „Verehrt Euch selbst in diesem Sinnbild!“ macht das Volk hemmungslos Gebrauch. Blutopfer werden dargebracht.

werden dem Bild dargebracht, Fürsten beugen vor ihm das Knie, Kranke finden Heilung, ein Warner wird erdrosselt; und schließlich mündet der Kult in eine hemmungslose Orgie des Mordens und der Sinnlosigkeit. „Hier ist mein Stück wohl am meisten Oper!“, äusserte sich Arnold Schönberg selber.

OHNMACHT DES GEISTES

Moses kehrt vom Sinai zurück, zürnt über den Rückfall seines Volkes in die Götzenverehrung, und verzweifelt in der Erkenntnis der Ohnmacht des Geistes gegenüber dem Materiellen: „So bin ich geschlagen! So war alles Wahnsinn, was ich gedacht habe, und kann und darf nicht gesagt werden. O Wort, du Wort, das mir fehlt!“

Mit diesem Aufschrei, mit der Zerkümmern der Gesetze, mit der scheinbaren Niederlage Moses, der vorübergehenden Kapitulation des reinen Geistes endet die Oper in ihrer vorliegenden Form. Arnold Schönberg hatte noch einen dritten Akt konzipiert, in dem

Viele Interpretationen drängen sich geradezu auf. Schönbergs Hauptwerk ist nicht nur eine Vision von Wucht und Größe, Inkarnation seiner magischen Welt- und Gotteschau, sondern auch in gewissem Sinne ein autobiographisches Bekenntnis. In Moses erkennt man un schwer Schönberg selbst. In der Hamburger Einstudierung hat man auch deutlich durch den Maskenbildner dem Moses einen Schönbergs Kopf samt Halbglanz und Haarkranz aufgesetzt. Aber auch politische Anspielungen auf die Unterdrückung der Juden fehlen nicht. Im Text wie in der Musik bekennt sich Schönberg vorbehaltlos zum geistigen Prinzip, das in letzter Konsequenz sogar die eigene Kunst negiert, zur Vorherrschaft des Gedankens über die materielle Welt.

Musikalisch wird die Oper aus einer einzigen Zwölftonreihe abgeleitet und entwickelt und entfaltet sich dabei zu einer grossartigen Deutung des Konfliktes der beiden gegensätzlichen Sphären, der materiellen u. spirituellen. Der Tanz um das Goldene Kalb hat in seinem organischen Klangrausch wenig seingleiches in der Geschichte der Musik. Die Anforderung an das Ensemble, der notwendige instrumentale, chronische und szenische Apparat sind gewaltig. Jahrelange Proben waren notwendig, um die Hamburger Staatsoper zu der vorliegenden grossartigen Interpretation zu befähigen.

BLINDENDES BURNEN-BILD UND BALLETT

Was hier geleistet wird, ist die Darstellung des kaum Vorstellbaren, auf der Bühne fast nicht Darstellbaren, die Quadratur des Kreises. Das grossartige Bühnenbild des Israeli Aron Adar basiert auf der Konzeption des Hamburger Regisseurs Barth. Es besteht aus zwei riesigen Wänden, die aus einer Art stützender Kettenglieder zusammengesetzt sind. Das Problem der recht statischen Handlung wird gelöst und die drohende Monotonie aufgelockert, indem auf den gewaltigen Gerüsten hinter den Kettengliedern hier und dort im wandernden Scheinwerferlicht immer andere Gestalten aus dem Halbdunkel gerissen werden – Männer und Frauen des Volkes Israel, die zweifeln, mahnen, rebellieren. Der erste Akt endet mit einem aufwühlenden Zusammenströmen und Hinauslaufen des Volkes – in die Wüste, zur Wanderung in das Dunkel der Freiheit.

Im 2. Akt sind die Wandbänke mit einer Art Riesenfabrik aus Sackleinwand bedeckt. Diese Fabrik fallen gleichzeitig mit den Hemmungen des entfesselten Volkes. Drei Mädchenopfer werden später in einem riesigen Fischernetz in die Höhe gezogen, um von drei Männern erdolcht (und missbraucht?) zu werden. In den Netzen auch spielt sich die tänzerische Orgie – grossartig dargestellt vom Hamburger Ballett-Ensemble – ab. Ein Einwand europäischer Kritiker (siehe auch eine Rezension der Wiener „Presse“, die wir am 26.4.1974 veröffentlichten) betrifft die teilweise etwas zu tingeltangelhafte Ballett-Interpretation der Orgie; dem kann man, muss man aber nicht unbedingt beistimmen.

Der grossartige Franz Masera (gebürtig aus Salzburg, Jahrgang 1924) liess dem Moses sein weittragendes Organ und seine machtvolle Gestalt. Thomas Herndon, (geboren in North Carolina, USA) ein herrlicher lyrischer Tenor, bot dem Moses als Aron sangesgewaltig und fast dämonisch einen würdigen Widerpart. Das Hamburger Philharmonische Orchester wurde vorbildlich mit der umgebenden schwierigen Aufgabe der Partitur fertig, und der israelische Dirigent Gary Bertel, auch häufiger Gast in Europa, teilte

mit Recht die hauptsächlichen Beifallsstürme mit den Trägern beider Theaterrollen. Die Regie von Bohumil Hrdlička wusste mit vielen grossartigen Einfällen sämtliche gefährlichen Klippen des schwierigen Spiels zu umschiffen. Die Kostüme von Wilhelmina Bauer wickten nicht nur stilgerecht, sondern so gut durchdacht, dass sich z. B. das Netzmuster des „grossen Sündennetzes“ der Orgie als Filternetzmuster auf den Armen des (verführten, dem Geist abtrünnigen) Aron wiederholt. Die Choreographie von Gary Vere-

den brachte zahlreiche überraschende und originelle Einfälle. Und – last but not least: auch die grossartige Kulisse des Römischen Theaters trug zur tiefen Wirkung des Abends bei. „Wer hat Angst vor Arnold Schönberg?“ Er möge sie überwinden. Es lohnt sich... Das unerbittliche Streben nach dem „Absoluten“, das Franz Werfel dem Komponisten Schönberg bescheinigte – in dieser Ausführung wird es zur hohen Apothese göttlichen und menschlichen Geistes.

zusammenarbeit mit Ismael Hussein und

aus Israels PRESSE

DER RABIN-BESUCH IN DEN USA

Haareiz ist davon überzeugt, dass Aussenminister Prof. Kissinger mit seiner „Vorladung“ des israelischen Ministerpräsidenten auf dem Wege politischen Drucks zu einer baldigen Beantwortung der Forderungen gelangen will, die in diesen Wochen von den arabischen Delegationen in Washington vorgetragen wurden. Ministerpräsident Rabin sollte sich demnach zu einer Vorverlegung seines ohnehin nur unwesentlich später geplanten USA-Besuches entscheiden, um eine Klärung der Standpunkte herbeiführen zu können, bevor sich der amerikanische Druck verstärkt.

Jerusalem Post stellt fest, dass die Amerikaner ihre Beziehungen zu den arabischen Staaten offenbar dadurch verbessern wollen, dass sie von Israel weitere Verzicht verlangen. Ministerpräsident Rabin sollte daher schon jetzt nach Washington fahren.

Al Hamischmar beurteilt die Situation noch kritischer: Die USA sprechen zwar fortwährend von einer Regelung im Nahen Osten, helfen aber Israel nur wenig. Es besteht die akute Gefahr einer erneuten arabischen Erpressung, in deren Strom auch die USA und Israel hineingerissen werden können. Unter diesen Umständen darf nicht allen Forderungen der Amerikaner nachgegeben werden.

Für Schearim ergibt sich eine ähnliche Beurteilung. Es darf keine Kapitulation geben, wenn die USA nicht helfen wollen, Israel aber nur Verzicht leisten muss.

Omer meint, dass sich Ministerpräsident Rabin bei seinem Besuch in den USA keine Zurückhaltung auferlegen muss. Schließlich brauchen die USA ein starkes Israel, das aus dieser Erwägung heraus keineswegs allen Forderungen nachgeben muss.

Hamodia schlägt vor, dass die bisher so sehr vernachlässigten Beziehungen zum Judentum in den USA ausgebaut werden sollten. Auf diese Weise wäre es möglich, eine wesentliche Stärkung des israelischen Standpunktes zu erlangen und

ABGRENZUNG IN SICHERHEITSBELANGEN

Dawar fordert rechtliche Klarstellung in der Frage der Abgrenzung der Vollmachten in Sicherheitsbelangen, wie sie nun durch eine Umerkennung unter Vorsitz des Justizministers gesucht wird. Vor allem wäre zu klären, wer den Generalstabchef ernannt. Derzeit schlägt der Verteidigungsminister einen Kandidaten vor, den dann die Regierung ernannt. Angemessen wäre es, dass der Verteidigungsminister diesen Kandidaten nach Absprache mit dem Ministerpräsidenten vorschlägt. Zudem wäre die Forderung auf Ernennung eines Sicherheitsausschusses endlich zu erfüllen.

DIE WAHL DES IAP-GENERALSEKRETÄRS

Nach der Meinung von Jehudi Acharoni wäre es passender gewesen, für das Amt des neuen Generalsekretärs der Arbeitspartei Kandidaten vorzuschlagen, die wirklich jene gründliche Reorganisation durchführen können, die jetzt als dringende Forderung der IAP gestellt ist. Keiner der vorgeschlagenen Kandidaten verfügt aber über dieses volle Vertrauen aller Wahlberechtigten.

KEINE GEHEIMEN KONTROLLBERICHTS

Maariv unterzieht den Versuch, die Veröffentlichung des Kontrollberichts über die Einweisung von Israelis in Wohnheime für Neuzuwanderer zu unterbinden, einer scharfen Kritik. Die Öffentlichkeit hat das Recht, gerade in einem solchen Vorfall, der deutlicher als viele andere Fehlleistungen der Sochut den herrschenden Protektionismus bezeugt, die volle Wahrheit zu erfahren.

WIEDER TERROR IN JERUSALEM

Haareiz lobt die beiden Zivilschutz-Angehörigen, die dank ihrer Aufmerksamkeit ein schweres Unglück verhüten konnten. In einer Zeit, in der immer wieder mit neuen Terroranschlägen zu rechnen ist, lohnt sich höchste Wachsamkeit.



Sinai, auf dem Moses schon seit 40 Tagen und Nächten weilte, um das Gesetz des abstrakten Gottes zu empfangen. Schließlich bricht eine Empörung aus, und Aron sieht sich genötigt, dem Volk ein goldenes Kalb zu formen, um es zu zähmen.

Aron in Ketten vor Moses gebracht wird. Moses wirft ihm vor, den Gedanken an die Bilder, Gott an die Götter, das auserwählte Volk an die anderen verraten zu haben. Doch auf die Frage der Krieger, ob sie Aron töten sollten, gebietet Moses, den Bruder freizulassen. Aron, seiner Fesseln ledig, sinkt tot zu Boden. Befangen in irdischem Machtglauben, vermag er in der Luft der Freiheit nicht zu atmen. Moses aber verweist auf die Unverwundlichkeit seines Volkes, wenn es wünschlos in der Wüste lebt, vereint mit seinem Gott.

NEUE MORDPLAENE DER TERRORISTEN

Die Terrorverbände setzen nach den letzten Anstrengungen, um ins Land einzufallen, und um Terroranschläge zu organisieren. Letztlich sind Sicherheitsinstitutionen dahingehend unterrichtet worden, dass ein hoher Fallschirm-Kommandant ins Land infiltrieren wird. Es handelt sich um einen Terrorführer, der 1967 festgenommen und des Landes verwiesen worden ist. Wie bekannt wurde, verwenden die Terroristen gefälschte Pässe. Sie tragen Perücken und sind bemüht, sich durch Verkleidung unkenntlich zu machen. Aus diesen Gründen haben die Sicherheitskräfte entsprechende Vorbehalts- und Gegenmassnahmen ergriffen.

KEIN HAPPY-END

Da der dritte Akt (aus dem 2. oder 3. Teil) von Schönberg nicht komponiert wurde und nur im dichterischen Vorwort vorliegt, endet die Aufführung der Hamburger Happy-End, das Schönberg konzipiert, aber nicht zueinde geführt hatte. Vielleicht ist es auch sinnvoller so, dass der kommende Triumph Moses (und Schönbergs) bloss im Geist des Zuschauers vorausgesehen wird, während sein Ohr und Auge unter dem Eindruck des Unvollendeten – und doch so Vollendeten – bleibt.

HITACHDUT JOZEL BUKOWINA, HAIFA

DIENSTAG, 27.8.1974, im Heim Pessachstr. 62 (im Rahmen des üblichen Dienstag-Treffens)

VORTRAG

von Frau JANINA MELZER (Inhaberin des Reisebüros „Univers“, Hauptstr. 88) über „Kladische meiner Reise nach Thailand und Kambodscha“ mit Lichtbildern. Mitglieder und Freunde höchlichst eingeladen.

Lufthansa sucht MITARBEITER

für die Passagier-Abteilung mit mindestens 2 Jahren Erfahrung.

Deutsch, Englisch erforderlich, Iwr erwünscht.

Nur hässliche Angebote arbeiten an Lufthansa, Tel Aviv, Hayakonskane 75.



Mein lieber Mann, Vater, Bruder, Grossvater und Schwiegervater

ZADOK (MUCK) STERN

hat uns plötzlich verlassen.

Seinen Körper hat er für die Wissenschaft hinterlassen.

Im Namen der Familie:

ELLA STERN

Anlässlich des zweiten Jahrestages nach dem Ableben meines geliebten unvergesslichen Mannes

meines geliebten unvergesslichen Mannes

SIMON PULVER ז"ל

findet die ASKARA am Mittwoch, 28. August 1974, um 4.30 Uhr nachm., auf dem Friedhof in CHOLON statt.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.



ANLÄSSLICH DES ZWEITEN JAHRESTAGES NACH DEM ABLEBEN MEINER GELIEBTEIN UNVERGESSLICHEN FRAU

meines geliebten unvergesslichen Mannes

SIMON PULVER ז"ל

findet die ASKARA am Mittwoch, 28. August 1974, um 4.30 Uhr nachm., auf dem Friedhof in CHOLON statt.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

Treffpunkt am neuen Friedhofstort.

BAUT IN TEL-AVIV IN BESTER QUALITÄT

Elegante Wohnungen

2-4 1/2 ZIMMER

- REHOV NACHMAN 17
- REHOV PINSKER 16
- REHOV KATZNELMAN 13
- REHOV HOVEVEI-ZION 13
- REHOV KONOWSKY 16 (auch 1974)
- REHOV AKLOSOWOFF 1974
- REHOV PEAT HANILHAN 1174

BARSHEFER LTD., Rehov Ben Gurion 106, Tel Aviv



im israelischen

Freitag, 23. 8. 1974

ISRAEL NACHRICHTEN תדירות ישראל

3

Zusammenarbeit mit Israel - das grosse Dilemma fuer Hussein und die Palaestenser

Von YACHIN

den ersten Jahren nach Sechstagekrieg von 1967. Israel den Staatspunkt, Rückzug aus den besetzten Gebieten nur bei einer kompletten Ausschluss in Betracht. Die Regierung Israel ist demnach von einem



König Hussein
seiner Truppenentzweiung

bei dem ein israelischer Schlichter seinen Platz haben sollte und das Programm der Bahn Chaussee von der Grenze über Syrien, und Israel bis nach Jerusalems

ischen hat Jerusalem am Druck der Tatsachen

Verhältnisse fallen ist mit der Formel

den, die Einstellung der israelischen

Araber haben sich

1967) einer Unter-

und "Friedens-

geheimt", und

er zum letzten be-

seiner Reden hat

ist, dass angesichts der

Feindseligkeit

Frieden erst in kom-

Generationen denk-

Be dahin soll wohl ein

herstehen, der viel-

mit dem an der ita-

politischen Grenze in

außer und dreierlei

vergleichbar ist: dem

die Linien die An-

ihre historischen

Wiken durch die Po-

an, unbedachten

Beziehungen

in Nachbarland, und

es Kommo konnte nach

auf Unwegen kom-

Israel diese Politik

akzeptiert, so muss sie

ebenden. Voraussetzungen verbunden sein. Da keine normalen Beziehungen hergestellt werden können, müssen militärische Schritte ergriffen werden, um sich angesichts des Fehlens regulärer Kommunikation schützen zu können. An der ägyptisch-israelischen Linie auf dem Sinai ist diese relativ leicht. Die Truppen wurden getrennt, zwischen beiden Staaten stehen die UN-Soldaten, und selbst wenn die Ägypter im Zuge der Verhandlungen einen weiteren Rückzug Israels durchsetzen würden, so würde sich die prinzipielle Konstellation nicht so sehr ändern. Der Sinai gibt die Möglichkeit an allen möglichen strategischen Manövern und zur Absicherung.

BEI JORDANIEN ...

ALLES ANDERS

Völlig anders liegen die Dinge im Verhältnis zu Jordanien, wenn es um das Besitztum der Zukunft des Westjordanlandes und der Zone von Gaza geht.

Beide Territorien liegen in unmittelbarer Nähe der israelischen Grenzen, und die zahlreichen Erklärungen der Regierung Israels müssen nicht widerlegt werden, dass eine Rückkehr zu den Grenzen von 1967 nicht in Betracht kommt.

Gleichwohl ist die Regierung Rabin zu einem territorialen Kompromiss bereit, und in unserem Lande sprechen alle möglichen "Tendenzen" in großen Tönen von Verzicht und von Versöhnung, obwohl die Manövrier-Möglichkeiten nach der "Verzichtsbereitschaft"

Regierung Rabin's sehr begrenzt sind. Kein Minister in dieser Regierung ist damit einverstanden, dass jordanische Kanonen aus d. Altstadt von Jerusalem oder aus Kalkile auf israelisches Gebiet gerichtet sind. Niemand im Kabinett wird eine ähnliche Situation für die Zone von Gaza zulassen. Am populärsten in der Regierung ist der "Alkon"-Plan, der Rückgabe der stark bevölkerten arabischen Orte an Jordanien unter gleichzeitiger Aufrechterhaltung der israelischen Besetzung des Westjordanlandes vorsieht. König Hussein hat diese Idee als "Beleidigung" zurückgewiesen und möchte als ersten Schritt eine Truppenentzweiung am Jordan mit Übergabe von Jericho an seine Verwaltungsbeamten erreichen. Was Ägypten und Syrien recht war, muss Israel diese Politik akzeptiert, so muss sie vor sich mit entspre-

Hussein blickt ein, aber Israel muss diese Analogie mit aller Entschiedenheit zurückweisen.

Wenn die israelischen Truppen sich am Sozialismus anlehnen, so gefährdeten sie noch nicht das Herz Israels. Es scheint die Ägypter drohen mit Formisten, aber sie werden sehr überlegen, bis sie zu diesem "letzten Mittel" greifen werden. Wenn Israel am Jordan den Rückzug antritt, so ist das Zentrum des Staates auch ohne "letzte Mittel" und ohne drastische Kriegsmassnahmen gefährdet. Die Jordanbrücken sind offen, aber sie sind sehr wichtige Kontrollpunkte, und der Fall des verhafteten griechisch-katholischen Erzbischofs unterstreicht, wie wichtig eine Kontrolle in unserer Zeit ist. Israel muss daher einen Vorschlag Husseins auf Truppenentzweiung weicher ablehnen. Im Falle Jordaniens kommt keine Trennung, sondern eine Zusammenarbeit in Frage. Wenn Hussein sich auf Kooperation einlassen würde, dann würden wahrscheinlich seine Beamten nach Nabulus und Jericho zurückkehren können, während weitere israelische Militär am Jordan bleiben muss.

AUCH DIE

PALAESTINENSER ...

Der König Hussein will auf die "Funktionsstellung" im Westjordanland nicht eingehen, weil er nicht als "Verführer" in der arabischen Welt erscheinen will und sich nicht weiteren Hass der radikalen Palaestenser zuziehen möchte.

Aber auch die Palaestenser werden bei Verhandlungen über das Schicksal des Westjordanlandes und der Zone von Gaza vor dem Dilemma der "Zusammenarbeit" mit Israel stehen. Stellen wir uns einen Moment vor, dass Israel der Aufgabe des größten Teils des Westjordanlandes und der Zone von Gaza zustimmt. Nach der Erklärung der Palaestenser soll dort dann ein eigenständiges Regime errichtet werden. Aber mit der Problematik von Präsidenten und Ministern ist die Aufgabe noch nicht bewältigt, wie das Beispiel der verunglückten Regierung für Palaestina zeigt, die 1948 in Gaza unter Führung des Mafis und von Ahmed Haki gegründet wurde. Nach den ersten Zeremonien sehen die "Regierungsleute",

dass sie nicht mehr so tun können, und der Apparat flüchtet der Vergangenheit an.

Wenn ein palaestinisches Regime in Nabulus oder Gaza errichtet werden sollte, so wird es vor der Frage der Zusammenarbeit mit Israel stehen, da sonst das Westjordanland und die Zone von Gaza von vorne herein lebensunfähig sind. Dem König Hussein und seinem ostjordanischen Staat stehen die Führer der Palaestina-Befreiungsorganisation ablehnend gegenüber, in Israel sehen sie den Erzfeind. Bei dieser Konstellation sind beide Teile "Palaestinas" von der Aussenwelt abgeschnitten - vielleicht mit Ausnahme des Zugangs durch den Hafen von Gaza. Das Westjordanland würde ökonomisch lebensunfähig sein, die Frage der wirtschaftlichen Bindung an Israel würde mit aller Schärfe aufsteigen. Sehr bald müssten die Männer in Nabulus und in Gaza sich über ihre Stellung zu ihren Nachbarn klar werden. Die Hoffnung, dass etwa UN-Truppen einen Korridor zur Aussenwelt schaffen, damit Beziehungen zu Israel vermeiden werden können, ist als illusionär abzulehnen.

Ohne genau geregelte Verbindungen mit Israel ist irgendeine Lösung für das Westjordanland und die Zone von Gaza nicht denkbar, und die Regierung Rabin würde sich in der Zukunft Israels verdingen, wenn sie auf die Entfesselung der Jerusalemer Kanäle eingehen und nicht an die Sicherheit der Zentren unseres Staates denken würde.

Hier zeigt sich eben, dass die Manövriermöglichkeiten der jordanischen Regierung sehr gering sind; und dass wir schon fest an der Grenze der Verhandlungsmöglichkeiten angekommen sind.

Jetzt wird es Sache des Königs Hussein sein, die notwendigen Konsequenzen aus der Situation zu ziehen. Wenn er sich auf die "Funktionsstellung" im Westjordanland einlässt, so hat er einen wesentlichen Teil seiner Forderungen erreicht und kann Souveränitätsrechte im Westjordanland ohne Gefährdung durch die radikalen Palaestenser ausüben.

Die israelischen Soldaten werden ihm sicher nicht nach dem Leben trachten, und König Hussein sollte sich daran erinnern, dass sein Grossvater von der Hand eines Arabers nicht einen Juden gestürzt wurde, und dass Juden es waren, die Abdalla vor arabischen Mördern gerettet hatten.

Wenn Hussein auch die Truppenentzweiung am Jordan durchsetzen sollte, so wird der Druck der radikalen Palaestenser auf ihn bestehen bleiben, und auf Seiten sollte der jordanische König sich angesichts der schwankenden Haltung der ägyptischen Politik nicht verlassen.

Vor ihm und vor den Palaestinsens steht das Dilemma der "Zusammenarbeit mit Israel", und wenn er zu dieser nicht bereit sein wird, so wird er weiter auf Amman und das Ostjordanland beschränkt sein. Seine ganzen Reisen und seine diplomatischen Manöver mit den Zielen einer Beteiligung an der Genfer Friedenskonferenz werden ohne Erfolg mit Israel zu nichts führen.

Die schnelle Reaktion des jordanischen Ausnahmestates auf das Communiqué nach Schluss der Verhandlungen Ford-Hussein sollte für den kleinen König eine Lehre sein. Wenn er weiter auf seinen bisherigen Willens beharrt, wird er auf hartnäckigen Widerstand in Israel stoßen.

Die zwischenmenschlichen Beziehungen - oder das Gesetz des Dschungels regiert

Von M. BIEL

Letzten Endes sind es gar nicht die rein politischen Tabakstände, die sich aus dem Jom Kippur-Krieg ergeben haben, die uns am meisten beunruhigen sollten - obwohl man nicht unbedingt behaupten kann, sie seien dazu geeignet, uns zu beruhigen. Aber sicher ist, dass, als mittelbare Folge, wenn auch keineswegs ausschließlich auf Grund des Krieges, menschliche Beziehungen in unserer Gesellschaft - Raum gefunden haben, Beziehungen, die man nur als ausserordentlich bedauerlich bezeichnen kann. Sicherlich, Anzeichen, so gar sehr handfeste, für diese Art zwischen-menschlicher Relationen negativer Natur waren auch vorher schon vorhanden. Nur, das Ganze war noch nicht an die Grenzen des Unnarraglichen gelangt. Jetzt sind wir soweit.

Man darf wohl annehmen, dass der Halbfar Antolenker, der, bei einem Streit mit einem Mitbürger, der ebenfalls am Steuer stand, ausstieg, und auf diesen einschlug, ehrlich erschüttert war, als er feststellte, dass sein Gegner unsank, - er brachte ihn in seinem Auto ins Krankenhaus, er selbst stellte sich der Polizei, als der Tod des anderen festgestellt werden musste. Sicherlich, er hatte nicht die Absicht gehabt, den Gegner zu erschlagen, seine Hand aber drüben wohl den Herzschlag ausgelöst haben, den der Gegner sowieso vielleicht in absehbarer Zeit erlitten hätte. In jedem Falle wird er vor Gericht stehen. In jedem Falle hat sein Gewissen das nun zu verurteilen. In jedem Falle ist hier ein Mensch um Leben gekommen. Und warum? Weil die beiden in einen Streit um - das Vorfahrtrecht gelangten, weil keiner nachgeben wollte, weil mehr als die Sache das Rechtfehlte. So kam dann das Recht des Dschungels zu seinem Recht. Wenn man nichts anderes mehr weiss, schlägt man auf den Gegner ein. Und das taten Menschen, die beide durchaus zu der Schicht gehören, die es weitaus besser wissen müssten.

Das war nun ein besonders extremer Fall, das ist wahr. Aber kaum jemand, der selbst Auto fährt, wird leugnen können, wie nahe er doch schon oft zumindest der Möglichkeit gewesen war, Schläge zu bekommen - vielleicht sogar auch manchmal solche auszuerteilen. Dem, zweifelsohne, das israelische Autofahren ist eine Spezies persönlichen Heldentums, die zu den traurigsten Erscheinungen unserer Gesellschaft gehört. Noch trauriger ist wohl höchstens, dass die Unfähigkeit der Polizei auch nur teilweise Abhilfe zu schaffen, auch nur ein Zehntel der Verkehrsunfälle zu bestrafen, weit grösser ist, als die Unfähigkeit des israelischen Autofahrers zu anständigem Fahren. Alles, was es an Verordnungen, Schildern, Gesetzen, üblichen Regeln etc. geben mag, wird von der überwältigenden Mehrheit der israelischen Autofahrer am laufenden Bande missachtet. Es ist nicht etwa ein Wunder, dass es so viele Verkehrsunfälle bei uns gibt. Es ist ein Wunder, dass es nicht viel mehr sind.

Sieben hat ein vor elf Monaten aus der Sowjetunion einwanderter Bürger sich darüber beklagt, man habe ihn bei der Polizei unglaublich schlecht behandelt, ihn und seine Ehre besudelt. Zur Zeit werden seine Beschwerden untersucht. Nun, es ist bereits vorgekommen, dass Menschen von einzelnen Polizeibeamten über alles Mass hinaus und ohne jeden echten Grund brutal geschlagen wurden. Wir erinnern uns an junge Menschen, denen das geschah, die

Eltern kämpften dann einen harten Kampf, bis es ihnen gelang, wenigstens die disziplinarische Bestrafung der dafür "zuständigen" Beamten zu erlangen. Wie immer jedoch die Tatsachen letztlich aussehen mögen - klar ist, dass der Grund für die Polyzirkulation, das Nicht-Erscheinen beim Militär, Mobilitätsamt, mit allem Nachdruck abzulehnen ist. Warum eigentlich muss sich ein Oleh heute bereits wenige Wochen nach seinem Eintreffen im Lande bei diesem Amt melden? Wofür zwingt man ihn zu immer neuem Erscheinen? Früher wartete man damit ein Jahr und das war sehr vernünftig. Inzwischen konnte der Neuzuwanderer die Sprache erlernen und Land und Sitten kennenlernen. Wom die völlig überflüssige Idee?

Aber das ist ja sowieso nur ein Fall, in welchem dem Neuzuwanderer Schaden zugefügt wird. Hört man sodann weiter die Berichte tausender und aber tausender Olim über die bürokratischen Schikanen unserer zuständigen Stellen, so kann man eigentlich nur noch verzweifeln. Denn wir übertreiben hier in grotesker Weise: einerseits spielen wir den Neuzuwanderer Rechte und Besitz in die Hände, die weitaus zu viel, zu weitgehend sind, die niemand benötigt, die eine schwere Benachteiligung unserer eigenen Kinder darstellen, und andererseits betzen wir sie, für alle möglichen grösseren, aber auch kleineren Notwendigkeiten Wochen und Monate hindurch von Behörde zu Behörde, verlangen wir Papiere über Papiere, Kontakt mit immer neuen Beamten, die zu faul, zu unfähig, und menschlich zu widerwärtig sind, um wirklich einmal etwas fertigzumachen. Wir wundern uns dann aber ausserordentlich darüber, dass die unheimlichen Olim daran denken, das schöne jüdische Vaterland, das wir ihnen geboten haben, wieder zu verlassen. Es wäre viel besser, ihnen weit weniger zu bieten, aber das, was man ihnen gibt, mit einem Lächeln, mit warmen Worten zu präsentieren, schnell, leistungsfähig, ohne sie warten zu lassen. Würden wir ihnen auch noch menschlich entgegenkommen, wären sie weit mehr begeistert, als heute über die schöne Vierzimmerwohnung, die sie nach

langem bürokratischem Theater bekommen.

Aber in unserer Mitte regiert eben heute das Gesetz des Dschungels. Deshalb nimmt ja auch jeder das Gesetz in seine Hände. Es ist nicht die Regierung, die in Samaria Siedlungen errichtet, so tun es jene, die das für richtig halten. Und man verfolge nur die Leserbriefe in den Zeitungen, die zu dem Fall der Medizinstudenten und ihrer makabren Verurteilung in Jerusalem Stellung nehmen. Es kann darüber diskutiert werden, wie schlecht sich die jungen Menschen benommen haben. Es kann "ritig" sein, wie ihre Strafe aussehen soll. Aber sicher ist, dass all jene, die sie mit bombastischen Worten verurteilen, den Stab über sie brechen, sie am liebsten in allen nur erdenklichen Baumstrahl setzen möchten, viel schlimmer sind als die Studenten, die hier über die Stränge schlagen. Denn die Reaktionen sind übertrieben heftig, leidenschaftlich angefacht, es ist hier das zu spüren, was man stets Volkszorn nannte. Gott bewahre uns davor, dass solcher Volkszorn eines Tages auch bei uns von geschickten Volksribbunen angeführt und benutzt würde!

Klar ist, dass auf der ganzen Welt das Gesetz des Dschungels an Raum gewinnt und die traditionelle Moral schwindet. Wir brauchen uns jedoch nicht so zu beeilen, unserer Zeit, unserer Welt voraus zu sein. Und niemand wird bestreiten können, dass wir hierbei, fast könnte man sagen, zum ersten Male, unsere Zeit weit voraus sind. Unsere Gesellschaft hat in den zwischenmenschlichen Beziehungen einen Tiefpunkt erreicht, der nicht als bedrohlich ist, den wir nicht einfach hinhinnehmen können. Die Behörden werden nicht ausreichen, um hier Abhilfe zu schaffen. Aber man sollte eigentlich annehmen, dass es genug Bürger in unserer Mitte gibt, die über die notwendigen Rahmen verfügen, um selbst für bezw. gegen solche Erscheinungen in Einsatz zu treten. Niemand wird behaupten können, dass es sich hier nicht um eine Aufgabe handelt, die mehr als bedeutsam ist. Von ihr kann die Zukunft von Staat und Volk ebenso weitgehend abhängen, wie von den üblichen Begriffen, denen, was wir unter "Sicherheit" verstehen!

Hinter den Kulissen

Die amerikanische Regierung hat - dem Vernehmen nach - um Beschleunigung des Besuchs von Jachak Rabin gebeten, weil sie in ihm heute den "Repräsentanten einer versteinerten Haltung" sieht. Rabin hatte am Alkon noch kurz vor Beendigung der USA-Reise des Ausnahmestates die Weisung geschickt, er solle sich nicht auf eine Truppenentzweiung am Jordan einlassen.

Dr. Klesinger möchte in den Gesprächen mit Rabin eine Formel suchen, die Husseins entgegenkommt, ohne Israels Sicherheitsforderungen zu beeinträchtigen. Der Ausnahmestater will dann selbst im Nahen Osten erscheinen oder Josef Sico hierher schicken. Im amerikanischen Ausnahmestater besteht die Meinung, dieses Mal Sico die Aufgabe des Unterhändlers zu übertragen, damit nicht der Eindruck entsteht, dass Dr. Klesinger nur für Jerusalem Zeit hat, während er nach Zypern nicht kommen will.

Bücherschreiben ist bei den ehemaligen Ministern der Re-

gierung Israels die grosse Mode geworden. Mosche Dayan sagte Alnogi in einem Gespräch, dass er lange Zeit mit dem Abfassen seines bereits angekündigten Erinnerungsbuches beschäftigt sein werde. Von Abba Khan erzählt man nachdem er ein Buch "Mein Volk" und dann ein weiteres "Mein Land" verfasst hat, soll das nächste "Meine Partei" folgen.

Gegen die rätselhafte Stiftung von 10 Millionen Dollar, die unter dem Namen "Wolf-Stiftung" vor die Knesset kam, haben im Kabinett einige Minister Einwendungen erhoben. Schalomit Aloni zog den Zipfel des Regierungsgeschweisses etwas hoch und enthüllte: sie und Informationsminister Jariv haben im Kabinett gegen die Bedingungen der Wolf-Stiftung gestimmt, und vier Minister haben sich der Stimme enthalten. Aber die Aussicht auf 10 Millionen Dollar und auf "Ehrenszermomente" für "israelische Nobelpreise" haben alle Bedenken hinweggeschwemmt.

BARSHEFER

BAUT IN TEL-AVIV IN BESTER QUALITAET

Elegante Wohnungen

2 - 4 1/2 ZIMMER

- REHOV NACHMANI 17
- REHOV PINSKER 50
- REHOV KATZNELSON 12
- REHOV HOVEVEI-ZION 15
- REHOV KOSOWSKY 56 (Bnei Dan)
- REHOV ARLOSOROFF 157
- REHOV FEAT HASHULHAN 11-12

Ankünfte und Beratung:

BARSHEFER, LTD., Rehov Ben Gurion, 100. Tel. 24 11 84

8-1; 4-7; August 8-1

23/8/74

Wenn das Wort eines Gottesmannes nichts gilt

PRIESTER ALS TERRORISTENHELFER

Von J.E. PALMON

Vor einigen Jahren wurde der Priester Elia Khouri in Ramallah verhaftet, weil er Beweise dafür vorlegte, dass er Terrorakte unterstützt habe. Er soll insbesondere am Verbrechen in der Cafeteria in der Universität in Jerusalem verwickelt gewesen sein. Damals eröffneten die Behörden gegen ihn kein Gerichtsverfahren, sondern begnügten sich mit seiner Ausweisung, wobei der Gottesmann ausdrücklich eine Erklärung unterschrieb, dass er sich in Zukunft jeder politischen Betätigung enthalten werde. Wie ernst er sein Priesterwort genommen hat, ergibt sich daraus, dass Khouri heute als „Unabhängiger“ der Leitung der Palästina-Befreiungsorganisation in Kairo angehört und zu den engsten Mitarbeitern Arafats zählt. Ueber die Planung von Terrorakten und sonstigen feindseligen Schritten gegen Israel ist er sicher gut informiert.

Elia Khouri ist nicht der einzige Priester, der in Straftaten gegen Israel verwickelt ist. Es gibt auch Kirchenführer, die sich nicht mit Waffe und Terror, sondern mit Schmuggel beschäftigen. Die Polizei des Nordbezirks hat Beweise dafür, dass ein Priester bei seinen Fahrten nach dem Libanon und zurück, sich — schlicht gesagt — als Schmuggler betätigt. Wenn ein jüdischer Anknüpfung in Lod mit zollpflichtigen Waren gefasst wird, so hat er mit Beschlagnahme und Geldstrafe zu rechnen. Der betreffende Priester wurde jedoch auf höchste Weisung in Ruhe gelassen, weil die Behörden keine Differenzen mit der Kirche heraufbeschwören wollten. Kirchenvertreter, die nach Libanon reisen oder zurückkommen, genießen das Privileg des Übergangs bei Rosch Hanikra (der gewöhnlichen Sterblichen verweigert ist), und sie werden dort noch in ein „Prominentenzimmer“ geführt und mit Kaffee bewirtet, bis sie ihre Reise fortsetzen können. Nicht immer sind die kirchlichen Würdenträger, die dieser Ehre teilhaftig werden, so würdig, wie sie aussehen...

Dies gilt auch für den jetzt verhafteten Erzbischof Hilario Capucci. Er gehörte ebenfalls zu den häufigen Grenzängstern in Rosch Hanikra, und er nahm einige Male junge Araber mit sich, die im Libanon „studieren“ sollten. Einige unverfängliche Fragen der israelischen Grenzbeamten erregten den begründeten Verdacht, dass es sich nicht um Studenten handelte, und später wurde bekannt, dass sie in den Nachbarländern arbeiteten oder ihre Reise nach Europa fortgesetzt hatten, um dort ihr „Glück zu machen“.

WARNUNG SCHON 1970
Der jetzt verhaftete Erzbischof Capucci war den israelischen Stellen wegen seiner radikal-nationalistischen Neigungen und wegen seiner undurchsichtigen

Finanzoperationen schon längst aufgefallen. Im Jahre 1970 waren der Berater für arabische Angelegenheiten, Toledano und der Knessetabgeordnete Amnon Lin, mit dem griechisch-katholischen Patriarchen Maximos V. zusammengetroffen und hatten die Versetzung von Capucci verlangt. Maximos V., der frühere Erzbischof von Hama, ist ein alter Halbar und war mit Amnon Lin bekannt. Die beiden israelischen Vertreter rieten zu einer glüklichen Regelung mittels Versetzung des gefährlichen Mannes, aber Maximos V. gab nicht nach, und die israelischen Behörden warteten weiter ab.



Erzbischof Capucci: Israels Sicherheitsbehörden waren berechtigt

In den letzten Jahren schien in der Haltung des Gottesmannes auch eine Wandlung eingetreten zu sein. Früher hatte er jede antijüdische Propaganda in Jerusalem mit unterschrieben, dann war er jedoch schweigsam geworden. Auf diese Zusammenhänge ging besonders der Distriktsbeauftragte von Jerusalem, Raphael Levi ein, der Capucci gut kennt. Der Erzbischof soll sich in der jüngsten Vergangenheit auf die Angelegenheiten seiner Gemeinde konzentriert haben. Als Erzbischof Raya im Norden seines Kreuzwegs wegen der Dörfer Burem u. Ikril führte, soll er sich missbilligend geäußert und diese politische Betätigung getadelt haben. Seit jedoch bei Capucci große Geldbeträge verschwunden sind, wurde die Polizei auf ihn erneut aufmerksam. Zuerst wollte der Erzbischof bestreiten, dass er diese Gelder erhalten habe, dann zog er überraschend seine Anträge zurück, weil er anscheinend den Behörden keinen Einblick in seine Geschäfte gewähren wollte.

Capucci wurde unter Überwachung genommen, u. vor seiner geplanten Reise nach Beirut wurden in seinem Auto Waffen und Sprengstoff entdeckt. Auch nach diesem Vorfall wurde er noch nicht verhaftet, weil die Behörden sich über das Vorgehen gegen den Geistlichen nicht einig waren. Erst das Wort des Ministerpräsidenten Rabin brachte das Entscheidende.

Erzbischof in Untersuchungshaft genommen wurde. Der Vatikan „bedauert“ diesen Vorfall und hofft auf „befriedigende Klärung“, die Blätter der Terroristen in den Nachbarstaaten und ihre Radiostationen sehen in der Verhaftung des Priesters ein „neues Verbrechen Israels“ und treten für den „mutigen arabischen Kämpfer“ ein. Das weitere ist Angelegenheit der Untersuchung der Polizei und der Verhandlung vor Gericht. Hoffentlich wird bei der Verhandlung auch die grundsätzliche Frage gestellt werden, ob ein Priester das Gotteswort zu verkünden und es zu beachten hat oder ob er ein Angestellter von Arafat und Habisch ist, in unserer von Gewalttaten erfüllten Zeit könnte die Erörterung eines solchen Themas zur Selbstbestimmung beitragen — auch im Vatikan, der sich nie von einer antijüdischen Haltung freimachen konnte.

Die Lehre von Zypern — in Anwendung auf Israel

Von HAIM MASS

Die zweite — und scheinbar auch letzte — Runde im Zypern-Krieg hat durch den militärischen Sieg der Türken und die notgedrungenen Passivität der Griechen der zyprisch-griechischen Inselmehrheit eine de-facto-Lösung oktroyiert, der sich die zyprischen Griechen und ihr griechisches Mutterland seit je her widersetzt hatten. Ob diese Lösung auch völkerrechtlich eine Zustimmung der griechischen Kriegsverlierer legitimiert werden kann, ist eine andere Frage.

Wie immer dem sei, die Türkei wird ihre auf Zypern gewonnene Vorzugsstellung unter keinen Umständen wieder aufgeben. Falls die Sowjet-Union, die anfänglich die Invasion der dritten Juli-Woche indirekt gutheißte, nunmehr die Partei Griechenlands ergreifen sollte, um den zwischen Athen und der NATO geschlagenen Keil zu erweitern, die Auflösung der amerikanischen Militärbasen in Griechenland zu beschleunigen und eine weitere Wendung nach links im Athener Postjunkturprogramm herbeizuführen, wird sich Washington keineswegs weigern, sondern nach feilschenden Appasement-Versuchen gegenüber Athen, dem NATO-Partner Türkei post factum Rückendeckung zu gewähren. Die Türken werden dann bestimmt nicht mehr die 34% der Inselfläche im Norden räumen. Aber selbst wenn in Reaktion auf eine solche Polarisierung und infolge des neuen antiamerikanischen Windes in Griechenland die Sowjets offen die Partei der Griechen ergreifen sollten, um im UNO-Sicherheitsrat und anderen internationalen Gremien den Abzug der türkischen Invasionstruppen zu fordern, müsste Washington, der der Kontinuität mit dem stärksten und wichtigsten NATO-Partnern im Osten willen, dann den sowjetischen Druck mit pro-türkischen Gegenargumenten kontern. So oder so bleibt die Türkei im Besitz des nördlichen Inselanteils, wird es wohl zu Bevölkerungs-Umschichtungen und schließlich zu einer de-facto Teilung der Insel zwischen Türkei und Griechenland kommen, ist Griechenland und der größte Teil der Insel Zypern — in dem ebenfalls britische und daher NATO-Militärstützpunkte gibt — dem zunehmenden Einfluss der Sowjet-Union ausgesetzt, hat Moskau, ohne sich anzustrengen, nicht nur die südöstliche NATO-Flanke Europas durchbrochen, sondern auch einen gefährlichen Keil zwischen Washington und das mit den Griechen sympathisierende London geschoben.

KONSEQUENZEN FÜR ISRAEL

Eine derartige Schwächung der NATO ist natürlich nicht nur schwerwiegend für Westeuropa, sondern auch für Israel. Zwar wertet sie die militärisch-strategische Bedeutung Israels gegenüber den Amerikanern gewissermaßen auf, doch darf diese Aufwertung nicht so ostentativ sein, dass sie die letzten zunehmend auf den Westen orientierten arabischen Staaten — wie z.B. Ägypten — wieder in den Sog der Sowjet-Union zieht. Israel kann sich folglich heute mit größerer Zuversicht als bisher der Hoffnung hingeben, dass die USA in einem militärisch und wirtschaftlich starken Judentum im östlichen Mittelmeerraum ein lebhaftes, egozentrisch begangenes Interesse bekunden. Andererseits haben der Entwicklung, die zum Ausbruch des über zwei Kampfrunden verteilten Zypernkrieges führte, für Israel einschneidende Gefahren an. Sie hat bewiesen, dass:

- eine Wiederaufnahme der Genfer Friedensgespräche größere Kriegsgefahr in sich birgt als der gegenwärtige Interimszustand,
- dass sich, folglich, eine der beiden Unterhandlungspartner, im Augenblick da er sich militärisch stark genug dünkt, verleiten lassen dürfte, wieder zu den Waffen zu greifen, sobald die Verhandlungen nicht die von ihm erwünschte Richtung einnehmen.
- dass Friedensstruppen der UNO ausstehend sind, Kampfgüter gewaltsam auseinander zu halten,
- dass die UNO Kampfhand-

Die zwischenstaatlichen Beziehungen heute:

Ende der Umgangsformen

Richtig ist, dass die Umgangsformen immer mehr verkommen. Im Laufe eines einzigen Jahrhunderts sanken sie immer tiefer. Dennoch schien man sie noch irgendwie und irgendwo zu halten — etwa, wenn ein Präsident einen König empfing, wenn ein Botschafter sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Und nach dem Zweiten Weltkrieg hatte die Welt nicht selten den Eindruck, man bemühe sich zumindest sehr darum, keine Kriege ausbrechen zu lassen. Dass sie dennoch, und in nicht geringer Zahl, ausbrachen, steht auf einem anderen Blatt. Vermutet wurde auch die bereits im Gange befindlichen Kriege so schnell wie möglich zu beenden. Auch das gelang oftmals nicht. Aber manchmal gelang es doch. Die Moral, die wir Jahrausende lang gekannt und anerkannt hatten, galt noch, ebenso wie die Art und Weise, in der man miteinander ver-

kehrte. In der Hitlerzeit sah man eine Epoche schwerer Krankheit eines bestimmten Teiles der Menschheit, nicht mehr. Heute wissen wir, dass sie wohl ein sehr extremer Fall war, aber durchaus nicht von dem jenseitigen Menschheitsgeschichts überhaup abhänge und abhänge. Besonders extrem ist der Fall Zypern. Wenn heute Experten und Professoren, Politiker und Diplomaten den Versuch machen, uns einzureden, das Ganze gehe um nichts an, es gäbe überhaupt keinen Vergleich zwischen unserer und der Situation in Zypern, so reden sie Unsinn. Bewusst oder unbewusst, aber in jedem Falle Unsin. Denn was an menschlichem Verrat, Versagen, Bosheit, Verachtung aller Gesetze, allen Rechts, aller zwischenstaatlichen Beziehungen gerade hierbei zutage getreten ist, muss als so ungeheuerlich bezeichnet werden, dass es wohl bestenfalls von der Ungeheuerlichkeit der Ruhe, des Abschlusses und des Sich-Filgens überschattet werden kann, das wir, wie die ganze Welt, angesichts dieser Ereignisse bezeugen war ausserordentlich bescheiden.

Mit einem kaum noch zu übertreffenden Mass an Zynismus und Verachtung aller Menschen der Erde hat die Türkei ihre Pläne in Zypern verwirklicht. Dabei wurde auf nichts und auf niemanden mehr Rücksicht genommen. Die Türken kämpften und marschierten genau so lange, wie sie das für notwendig hielten, es interessierte sie überhaupt nicht, was die übrige Welt dazu sagte, in welchem Rahmen sie auch immer ihrer Ansicht Ausdruck geben möchte. Mit einem kaum noch zu übertreffenden Mass an Ohnmacht eroberten die Vertreter der Staaten in der UNO ihre Finger und ihre Stimme, um irgendwas zu verkünden, was mit dem Zypern-Konflikt zusammenhing; kein Hahn krühte, nicht einmal die Presse widmete den Beschüssen des Sicherheitsrates etwa besondere Raum. Diesmal wurde das, was er sagte und beschloss, in wenigen Zeilen abgelesen. Nicht nur das Mittelmerees zu bestehen aufgehört, auch die UNO hat im Grunde in diesem Zypern-Bisschen an Seele, das sie noch besitzen hatte, ausgehancht. Harte man sich nicht stark machen können, mobilisieren die Russen die UNO-Delegierten, damit man die perfiden Juden stoppte, wenn sie es wagten siegen zu wollen, — im Falle Zypern stand niemand auf, der die Marionetten zog. So blieben sie liegen, leblos, wie sie sind, und das erwiderte, endlich, vielleicht leider, nun vor den Augen einer ganzen, staunenden aber auch erschütterten Welt.

Gerne haben wir aber auch, wer die Neutralisten sind, jene Staaten der Welt, die sich nicht irgendeinem der grossen Länder identifizierenden Regierungen, die sich ja doch immer als so heldenhaft vorkommen und prädestiniert Zypern war, in der Person von Makarios, einer von

ihnen. Auf allen internationalen Konferenzen der Neutralisten hob der Erzbischof seine Stimme. Er vertrat zwar ein kleines Land, aber er selbst verteilte mit mächtigem Redefluss. Wo waren sie denn, die Kameraden gegen die Weltmächte? Wo blieben sie in dem Augenblick, in dem das kleine Land in Blut und Tränen versank? Keine einzige Stimme erhob sich, garricht zu reden von hilfreichen Händen, auf die die Zyprioten vergeblich warteten. Zu diesen Helden gehören auch die Araber, die doch in Nikosia auch Freunde sahen, wie übrige Brüderherzen vermuten dürften. Dass wir, in Israel, mit konstanter Bosheit so taten und weissten, als ob das nicht wahr wäre, nicht wahr sein konnte, ist eine andere Sache, darüber kann man diskutieren, vor allem, ob das halt und richtig war. Aber die Tatsache bestanden: Der Flirt zwischen Zypern und den Arabern war weit mehr als ein Flirt, darüber bestand kein Zweifel. Und wo blieben die warmen Brüderherzen der arabischen Welt? Ihr Schweigen war ausserordentlich bescheiden.

Niemand im Grunde tat etwas nur das Geringste. Die Wut, die man protestieren schwächte, und strengten sich nicht an, den Konflikt zu zünden. Die UNO wurde zu einem Dummkugel, denn Zypern, so sagen, wäre eine Ehre, man ihr nicht antun kann. Streikkräfte wurden von Türken einfach beiseitegeworfen, wurden sie irgendwo durch, griff man sie rückwärts an. Man darf wohl annehmen, dass die Araber das mit grosser Aufmerksamkeit beachtet haben. Wenn sie gegen Israel anzugreifen gedächten, so, nach dem Beispiel, nach türkischer Lehre, nicht mehr, wie sie gedacht hätten, das Ende Mandates von UNO-Truppen abwarten. Das ist altmodisch. Man tut einfach so, als ob es diese Truppen gar nicht gäbe. Ganze Palästina ist eine leere, peimliche, kaum noch richtig abzuschätzen. Lehre für die ganze Menschheit: Ist der Beweis dafür, unsere Moral nicht mehr, kannt wird, dass die zwischenstaatlichen Beziehungen in bedauerlichem Mass an völliger Gleichgültigkeit abgelesen sind. Er zeigt uns aber, dass selbst die Androcksforden, was einmal entstand, war, nicht mehr eingetren werden. Die Umgangsformen menschlichen Anstandes, die jeder erlernen muss, der auch nur irgendwo wichtige, einen Platz, auch bescheidensten, in der Gesellschaft einzunehmen, sind mehr da.

Dass wir an das Ende einer Epoche der Umgangsformen lang sind, ist äusserst beängstigend. Denn Erziehung, stand, Höflichkeit — selbst sie manchmal auf Unaufrichtigkeit beruhten — garantierte nie Welt, in der man leben konnte. Gibt es sie überhaupt mehr, und wir scheinen in solche Zeit eingetreten zu sein, so stehen wir an dem Beginn einer Epoche, die nicht anders nennen kann, als finsternen Mittelalter. Stolz werden wir dagegen nicht viel unternehmen können. Historische Entwicklungen neigen einmal unbekannt ihren und den Menschen ist es, wenn sie soweit gediehen sind, wie das, was wir vorhaben, nicht mehr gegeben, greifen zu können. Aber ist, dass wir uns für diese Zeit zu wappem haben, wenn auch nur dadurch, wie auf der Stelle aufhöre zu tun, als lebten wir trotzdem noch in einer hellen und können so reagieren, das wirklich wahr wäre!

Falaschas gesell Unrecht

... (The text in this column is mostly illegible due to heavy noise and poor scan quality. It appears to be a continuation of the article or a separate column.)

THE ISRAEL PHILHARMONIC ORCHESTRA

39. SEASON 1974 1975

12 AL

DIRIG

LEONARD GARY RER ALDO CECI ANDREW J JAMES DW LORIN MAJ ZUBIN PAUL F ADRI ELY

REMENTS-ERNEUERUNG

Sie Zeit und Mühe!

Sie Ihr Abonnement per Post.

neuer Abonnements-

Gesucht

EHEPAAR oder EINZELPERSON

zur Fuehrung eines GAESTEHAUSES und Bewirtung von durchschnittlich vier distinguierten Gaesten taeglich.

Die angestellten Bewerber sind verpflichtet, im Gastehaus zu wohnen.

FLIESENDE ENGLISH- UND DEUTSCHKENNTNISSE ERFORDERLICH.

Geeignete und erfahrene Bewerber werden gebeten, zu schreiben an POB 26176, Tel Aviv unter Angabe von Lebenslauf und bisheriger Tätigkeit.

ALLE BEWERBUNGEN WERDEN STIKING DISKRET BEHANDELT.

Kosten Sie das österreichische RIER

EXPORT

Gösser

mit dem internationalen Ruf in den Supers-Läden im ganzen Land und im KOLBO SCHALOM erhältlich.

Import-Agency JONAI 4, Tel Aviv, Tel. 243041

مكتبة الانصاف

Der Ende der Um...

Zyporn auf Israel

Freitag, 23. 8. 1974

ISRAEL NACHRICHTEN

5

Den Falaschas geschieht bitteres Unrecht

Von SCHALOM BEN-CHORIN

beiden Oberabbim Is-Schlomo Goren und ja Joseph, haben beschlo-

zwei Oberabbim Is-Schlomo Goren und ja Joseph, haben beschlo-

zwei Oberabbim Is-Schlomo Goren und ja Joseph, haben beschlo-

zwei Oberabbim Is-Schlomo Goren und ja Joseph, haben beschlo-

zwei Oberabbim Is-Schlomo Goren und ja Joseph, haben beschlo-

zwei Oberabbim Is-Schlomo Goren und ja Joseph, haben beschlo-

zwei Oberabbim Is-Schlomo Goren und ja Joseph, haben beschlo-

zwei Oberabbim Is-Schlomo Goren und ja Joseph, haben beschlo-

zwei Oberabbim Is-Schlomo Goren und ja Joseph, haben beschlo-

zwei Oberabbim Is-Schlomo Goren und ja Joseph, haben beschlo-

zwei Oberabbim Is-Schlomo Goren und ja Joseph, haben beschlo-

zwei Oberabbim Is-Schlomo Goren und ja Joseph, haben beschlo-

zwei Oberabbim Is-Schlomo Goren und ja Joseph, haben beschlo-

zwei Oberabbim Is-Schlomo Goren und ja Joseph, haben beschlo-

zwei Oberabbim Is-Schlomo Goren und ja Joseph, haben beschlo-

zwei Oberabbim Is-Schlomo Goren und ja Joseph, haben beschlo-

zwei Oberabbim Is-Schlomo Goren und ja Joseph, haben beschlo-

Feldovich, gesund hat, zu uns gefahrt ist, und dass er uns auch erzählt hat von dem, was seine Augen gesehen und was seine Ohren vernommen haben, von Ezer Sedonot und der Bekimmentis Ezer Sedonot, darüber, dass schon seit langer Zeit Eure heiligen Bücher Euch umgeben sind, und dass Ihr keine Lehrer habt, die Euch unterweisen können auf dem Wege, auf dem Ihr wandelt und in den Taten, die Ihr tun sollt. Und es geschah, als wir die Worte des erwählten Bruders hörten und als wir Euren Brief lasen, da erbte unser Herz, und unser Erbarmen wurde reg mit Euch, denn Ihr seid ja unser Fleisch und Blut. Wir danken dem Ewigen, dem Gotte Israels, dass er nicht entzogen hat seine Liebe und seine Treue von Euch, und dass er Euch Gnade gewährt hat vor dem grossen, frommen und rechtlichen Kaiser Menelik. Seine Majestät möge erstrahlen! Seid stark und fest, Ihr Brüder, fürchtet Euch nicht und es verzage nicht Euer Herz, denn der Gott unserer Väter, der Euch und uns in seiner grossen Kraft aus vielen bösen Nöten befreit hat, die uns bisher umgeben haben, er wird Euch nicht verlassen und nicht verstoßen auch in Zukunft. Gedanket seines heiligen Wortes, das er uns durch seine Propheten entboten hat: Die Berge werden weichen und die Hügel wanken, aber meine Liebe wird von dir nicht weichen, und mein Friedensbund wird nicht wanken. Gedanket an ihn und vertraut auf ihn zu jeder Zeit, er wird auf Eurer Rechten stehen und wird nicht wanken lassen Euren Fuss. Folget nicht und gebt nicht Gehör der Stimme jener Verführer, deren Mund Falasches redet und deren Zunge eine Lüge ist, die versuchen, Euch abtrünnig zu machen von dem Ewigen unserm Gotte, dem einzigen Gotte, dem Schöpfer des Himmels und der Erde, der uns aus Ägypten geführt hat, mit starker Hand und mit ausgestrecktem Arm, der Wunder und Wunderzeichen ohne Zahl uns und unsern Vätern erwiesen hat, und der uns eine heilige Lehre gegeben hat durch Moses seinen Knecht, den Vertreter seines Hauses. Wir, Ihr Brüder, wollen alles tun, was in unsern Kräften liegt, Euch Hilfe herbeischaffen, für Euch bereitzustellen Lehrer und Bücher, damit Eure Kinder lernen, den Ewigen allein zu fürchten alle Tage und Jakob, Sohn des Moses seine Lehre zu beobachten.

welche für alle Zeiten sich nicht ändert. So möge es uns allen beschieden sein, zu schauen, wenn jener Tag kommt, an dem Gott seinen Geist ausschüttet über alle Völker, an dem sie alle werden zu einem Bunde, um seinen Willen auszuführen mit ganzem Herzen, an dem er uns sammelt von den vier Enden der Erde und uns bringt nach Zion seiner Stadt Jakob und nach Jerusalem, seinem Heiligtum, in ewiger Freude.

Geschrieben im Marschschwan 5667 (Herbst 1906).

Wie kam es zu dieser historischen Erklärung, die an die Hüften der Falaschas gerichtet war? Der Text selbst sagt es: Die Verbindung wurde durch den Forscher Prof. Dr. Jacques Faltovich hergestellt. Er galt jahrzehntlang als der "Vater der Falaschas". 1881 in Lodz geboren, studierte er orientalische Sprachen in Paris und beendete zum erstenmal 1905 Abschieden, um die Falaschas kennen zu lernen. Ihre religiösen Vorstellungen und Bräute zu studieren. Er durchquerte mehrmals ganz Äthiopien und errichtete ein weit ausge-dehntes Erziehungs- und Hilfs-werk für die Falaschas, mit Unterstützung des von ihm be-gründeten Falascha-Komitees, das Zentren in Paris, Frankfurt und New York hatte. Die letzten beiden Jahrzehnte seines Lebens verbrachte Dr. Faltovich in Tel-Aviv, wo er ebenfalls ein Falascha-Komitee gründete, dem der dritte Präsident Israels, Salomon Schur, angehörte. In der Wilkinstrasse errichtete Dr. Faltovich in seiner schönen Villa eine zweistöckige Bibliothek, die über sechs-tausend seltene Bücher und Handschriften über Äthiopien, insbesondere die Falaschas umfasste.

Ich geniesse den Vorzug, den Forscher noch selbst zu kennen und in seinem Hause zu logieren. Er verband seine ständige Gelehrsamkeit mit tiefer jüdischer Frömmigkeit, im orthodoxen Sinne. Niemals äusserte er den geringsten Zweifel an der jüdischen Identität der Falaschas, die freilich der Unterweisung, der Ausbildung und Fortbildung im Judentum bedürften. In diesem Sinne studierte junge Falaschas an jüdischen Lehrerseminaren in Europa und kehrten dann zu ihre Dörfer zurück.

Dank der Tätigkeit des un-vergesslichen Dr. Faltovich wurden die Falaschas mehr und mehr mit den religiösen For-

men und Bräuten des europä-ischen Judentums vertraut gemacht, sodass ihre jüdische Identität in den letzten siebzig Jahren nicht geschwächt, sondern gestärkt wurde. Gleichzei-tig aber wuchs auch der Druck auf diese treue jüdische Minderheit im christli-chen Äthiopien.

Schon im Jahre 1910 pu-blizierte Dr. Faltovich in sei-nem Buche "Über die Abessin-ianen" einen Appell an die jüdischen Juden, die damals an der jüdischen Identität der Falaschas zweifelten: "Was wie-lich Zeuge der Sedonot, des menschlichen Jammers, und des Herkommens war, mit wel-chem die Falaschas, diese hel-denhaften Bannträger, des Glaubens an den Gott Israels, alle Heimsuchungen ertragen haben, kann es nicht fassen, dass die Hilferufe dieser un-glücklichen abessinischen Ju-den verhallen, dass man so vie-le Tausende unserer Stammes wehrlos den Händen der Mis-sion überlassen und ruhmig-Bittes den Untergang dieser Märtyrer mit ansehen sollte, weil einzelne Persönlichkeiten von Einfluss mit rechtlicher-scher Unbelehrbarkeit in ei-ner grossen echt jüdischen Kul-tur verfallen!"

Das wurde vor zwei Gene-rationen geschrieben und hat seine Aktualität behalten. Faltovich nannte die Falaschas "Bannträger des Glaubens an den Gott Israels... Tausende unserer Stammes". Die vierund-zwanzig Rabbim, darunter die grössten Autoritäten ihrer Zeit, nannten die Falaschas "unser Fleisch und Blut".

Soll das alles nach über-zwanzig Jahren weniger oder nicht mehr gelten? Ist es nicht eine tiefe Kränkung, wenn man von diesen heldenhaften Juden einen Übertritt zum Judentum fordert, ist also wie Fremde behandelt?

In den letzten Jahren haben Dr. Alexander Rosenthal von Hebräisches Weltbund, Rabb. Dr. Israel Goldstein von der Sochnuth und Rabb. Zami namens der "World Union for Progressive Judaism" die Falaschas besucht und konnten sich von ihrer fraglosen jüdischen Identität und ihrem Willen zur Alija überzeugen.

Unvergesslich ist aber auch die Tragödie eines Falaschas in Jerusalem, der seine jüdische Braut nicht heiraten durfte und schliesslich zu einer sogenann-ten Privattrauung vor ei-nem Anwalt Zafschat nahm, bei der angesehene jüdische Bürger als Zeugen fungierten.

Unvergessen ist ferner die Tragödie der indischen Beni-tswad in unserm Lande, denen man die jüdische Identität von seiten des Oberabbim be-

Tanks, Flugzeuge statt Infanterie — oder umgekehrt?

Von Dr. WILLI THEIN

Kein geringerer als der be-rühmte amerikanische Militär-historiker und Kommentator, Ge-neral I.R. Samuel L. Marshall (nicht zu verwechseln mit dem Paen des Marshall-Plans), be-hauptete nach dem 10m Kappur-Krieg, die israelische Strategie habe Schiffbruch erlitten, weil sie die Entwicklung der Infanterie auf Kosten der Kampfflug-zeuge vernachlässigt habe. Marshall erklärte, dass Israel noch 1973 versuchte, die deutsche Panzer-strategie — wie sie seinerzeit im Blitzkrieg ihren klassischen Ausdruck fand — anzuwenden, obwohl diese Strategie bereits in der zweiten Hälfte des Zwei-ten Weltkrieges Schiffbruch erlitten hatte und zwar eben gerade d-1973, weil auch die deut-sche Wehrmacht der Entwick-lung ihrer Infanterie nicht ge-nügend Bedeutung beigemessen hatte.

Es bleibe den Historikern überlassen, ob die Theorie Mar-shalls für den Zweiten Weltkrieg auch tatsächlich zutrifft. Klar aber ist, dass ihre Applikation auf Israel aus einem ganz ein-fachen Grunde nicht in Frage kommt: wir haben nicht genügend Menschenreserven zur Verfügung, um grosse Infante-

rien auszustellen. Die Infanterie ist nämlich die auf-wendigste Waffengattung, was Menschenmaterial betrifft. Die vierköpfige Besatzung eines modernen Kampfpanzers hat zu ihrer Verfügung ein Pan-zerschütz von mindestens 105 mm Kaliber, zwei schwere Maschinengewehre, von denen eines der Luftabwehr dient und ein mittleres Maschinengewehr, welches mit dem Ge-schütz im Drehturm parallel ge-richtet ist. Eine solche Feuer-kraft besitzt noch nicht ein-mal ein Infanteriezug von sa-gen wir 40 Mann, ganz abge-

sehen davon, dass der Kampf-penzer natürlich bedeutend schneller ist als die Infanterie und auch seine Besatzung wesent-lich besser schult, selbst als dies ein moderner Schützen-penzer tun kann. Noch klarer wird dieses Verhältnis zwischen der Anzahl der Kämpfer und der ihnen zur Verfügung stehen-der Feuerkraft und Mobilität, wenn wir die modernen Kampf-flugzeuge zum Vergleich heran-ziehen.

Es kann also für Israel gar nicht darum gehen, die Infante-rie zahlenmässig wesentlich zu vergrössern. Die Schwäche der Marshall'schen Theorie wird gerade am 10m Kappur-Krieg klar. Es hätte unseren Kampf-penzern wenig genützt, hätte uns eine Vielzahl der damali-gen Infanterie zur Verfügung gestanden. Die schweren Ver-luste, welche unsere Panzerwa-fen in den ersten Kriegstagen erlitten, wurden bekanntlich durch den massierten Einsatz der Anti-Tankraketen vom Typ "Sagger" verursacht. Diese Ra-ken sind zwar eine Infante-riewaffe, aber es wäre wohl ein vergebliches Unternehmen gewesen, sie durch unsere eige-ne Infanterie bekämpfen zu wollen. Dies war auch eigent-lich gar nicht nötig. Unter nor-malen Umständen hätten un-se-re Kampfflugzeuge diese Auf-gabe übernehmen müssen. Selbst nach der "klassischen" deutschen Panzertheorie ist das enge Zusammenwirken zwischen Kampfhornern und Kampfpenzern eine unumgän-gliche Voraussetzung für den Er-folg dieser Strategie.

Dieser Einsatz von Kampf-bombern zur unmittelbaren taktischen Unterstützung un-serer Panzer war allerdings an der Sinai-Front nicht mit dem nötigen Erfolg durchzuführen, weil nämlich der ägyptische Luftabwehr-Raketengürtel am Westufer des Kanals eine An-näherung unserer Flugzeuge so das Osterl äusserst riskant machte. Die Zahl der bei die-sen Annäherungsversuchen ab-geschossenen israelischen Kampfflugzeuge spricht für sich selbst. Es wäre aber durch-aus möglich gewesen, die ägypti-sche Infanterie mit ihren Pan-zerabwehrraketen mittels ent-sprechendem Artilleriefeuer so lange niederzuhalten, bis un-se-re Kampfpänzer über diese noch nicht eingegrabene In-fanterie hinweggerollt wären. Dazu gehört allerdings eine zahlenmässig bedeutend stär-kere Artillerie, als sie damals unserer Armee zur Verfügung

stand. Die ägyptische Infante-rie überquerte nämlich in den ersten 24 Stunden des Krieges den Suezkanal in solchen Men-gen, dass die zweifelslos her-gebrachte Qualität unserer Ar-tillerie hier nichts ausrichten konnte. Sie hätte ganz einfach mehr Geschütze einsetzen müs-sen, als ihr damals zur Verfü-gung standen.

Die logische Folge davon aus der damaligen Situation, am Suezkanal ist also wohl kaum jene, welche Marshall vor-schlägt, nämlich unsere Infan-terie wesentlich zu vergrössern. Vielmehr muss Zahl für einen



Zahal hat leichte Anti-Tank-Rakete "Law"

nächsten Waffengattung an der Sinai-Front zwei Probleme lö-sen: die Unschädlmachung des ägyptischen Luftabwehr-Raketengürtels durch elektro-nische Störgeräte und die nöti-gen Luft-Boden-Raketen, mit welchen unsere Kampfflugzeu-ge instando sein werden, die feindlichen Luftabwehrbatter-ien zu vernichten und dabei ausserhalb der Reichweite der feindlichen Boden-Luft-Ra-ken zu bleiben; die Vergrösse-rung unserer "Artilleriepoten-tials" durch eine bedeutende Vermehrung der Zahl unserer Feldgeschütze. An beiden die-sen Problemen wird derzeit fier-fakt gearbeitet — wobei al-lerdings die Bekämpfung der feindlichen Luftabwehr ganz wesentlich von der Entwicklung der amerikanischen Rüstung an-hängt — unter der Vorausset-zung, dass wir die dort oder entwickelten neuen elektro-nischen Geräte und Waffen auch tatsächlich in genügenden Men-gen erwerben werden können. Unsere Artillerie ist bekanntlich vor allem mit Geschützen ame-rikanischer Herkunft aus-gerüstet und hier dürfte wohl die Beschaffung lediglich auf eine Begrenzung stehen; un-se-re finanziellen Möglichkeiten.

Damit soll allerdings kei-ne-weis gesagt werden, dass mit elektronischen Geräten und mit zusätzlichen Geschützen das Problem unserer Menschen-reserven bereits gelöst ist — das gilt für einen künftigen Krieg ebenso wie für eine fort-setzte Waffenruhe. Zahal tut daher derzeit alles, um die Rekrutierung möglichst zu ver-grössern. Doch dies ist eine Politik auf weite Sicht, denn es geht hier im wesentlichen um die Verbesserung der Be-soldung und der Lebensbedin-gungen — beides Dinge, die nicht von heute auf morgen zu verwirklichen sind und bei welchen auch politische Fakto-ren ein gewichtiges Wort mit-zureden haben. Die Vergrösse-rung unserer Personalarmee er-folgt vor allem deshalb, um die Einberufung von Reservisten zu Zeiten der Waffenruhe mög-lichst einzuschränken. Die Er-fahrung hat gezeigt, dass die Wirtschaft des Landes un-ter der ständigen Beanspruchung der Reservisten leidet — so lange das Regime der Vollbe-schäftigung andauert. Es wäre zwar denkbar, dass die neue Wirtschaftspolitik der Rege-rung den Arbeitsmangel mit einer weitestehenden Einrich-tung der Wirtschaft auszu-gleichen.

(Fortsetzung auf S. 14)

THE ISRAEL PHILHARMONIC ORCHESTRA

39. SEASON 1974/1975

ABONNEMENTS-ERNEUERUNG
Abonnements können ab MITTWOCH, 4.9.1974 im Mann Auditorium, Stigil 16-18, 16-18, Freitag 10-13 Uhr, erneuert werden.

Die üblichen Plätze bleiben zur bis SONNTAG, 4.10.1974 reserviert

Sparen Sie Zeit und Muehe!
Erneuern Sie Ihr Abonnement per Post.

Registrierung neuer Abonnements-
Anwaerter
wird fortgesetzt, in Tel Aviv, IPO-Büro, Mann Auditorium (Eingang Dizengoffstr.), täglich 9-14, Freitag 9-13 Uhr.

12 Abonnements-Konzerte in Tel-Aviv

- | | |
|-----------------------|----------------------------|
| DIRIGENTEN: | SOLISTEN: |
| LEONARD BERNSTEIN | GEZA ANDA, Klavier |
| GARY BERTINI | JANET BAKER, Mezzosopran |
| ALDO CECCATO | DANIEL BENYAMINI, Viola |
| ANDREW DAVIS | MENAHEN BREUER, Violine |
| JAMES DePREIST | KYUNG WHA CHUNG, Violine |
| LORIN MAZEL | HORACIO GUTIERREZ, Klavier |
| ZUBIN MEHTA | IDA HAENDEL, Violine |
| PAUL PARAY | JUDITH LIEBER, Harfe |
| ADRE PREVIN | JEROME LOWENTHAL, Klavier |
| ELYAKUM SHAPIRRA | MICHAEL MAISKY, Cello |
| MICHAEL TILSON THOMAS | ISRAELA MARGALIT, Klavier |
| WALTER WELER | URI PIANKA, Violine |
| | HENRYK SZERYNG, Violine |
| | CHAIM TAUB, Violine |
| | BARRY TUCKWELL, Horn |
| | PINCHAS ZUKERMAN, Violine |

Tel-Aviv Philharmonie-Chor
(Stanley Sperber, Leiter) Solo-Saenger werden noch angegeben

Handwritten signature in Arabic script.

Jerusalem Panorama

wie ich es sehe

In einer Fernsehsendung in der vorigen Woche hörten wir eine traurige Mär von den ungeheuren Kosten, die durch die Stilllegung der "Dan" und "Nili" für den Staatsbürger erwachsen. Von Millionen war da die Rede, die von der Wartung der beiden Schiffe verschlungen werden. "Seid ver-nicht um-schlungen. Millionen!" Die beiden Schiffe nehmen ausserdem am Wellenbrecher wertvollen Ankerplatz weg, und das wird noch viel mehr stören, sobald der Winter mit der Zitrussaison anbricht.

Vo ALICE SCHWARZ

So erben sich — wenn nicht Gesetz und Rechte, so doch Hypotheken und andere Schulden wie eine ewige Krankheit fort. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten wuchsen noch im Verlauf der allgemeinen, weltweiten Krise der Passagierschiffahrt. Schon im Oktober 1973 hatte die Hamburger Deutsche Atlantik Linie ihre schöne "Hansentia", die ehemalige "Schalom" verkaufen müssen.

wa — wie der heutige Inhaber der Ex-"Schalom" — Vernikos Eugenides heissen... Sie können mit billigen Arbeitskräften unter panamaischer Flagge amerikanische Touristen zu den Karibischen Inseln schicken...

EIN LETZTER VERSUCH?

Natürlich gäbe es noch eine letzte Chance für unsere stillgelegten Schiffe "Dan" und "Nili". Falls sich Mannschaften finden, die bereit sind, aus rein zionistischen Gründen und zu tragbaren Bedingungen to-

fast besser, wenn man sie verschrottet und das Metall einer vernünftigen Verwendung zu-führt. Oder hat jemand von den Lesern vielleicht Lust, für stillgelegte Schiffe alljährlich immense Steuer-Gelder auszu-gaben?

EIN ISRAELFREUND

PFLANZT EINEN BAUM

Dass ein Israelfreund und "Gerechter unter den Völkern" hier bei uns einen Baum pflanzen darf, kommt nicht selten vor. Wenn dies aber ein 84-jähriger Herr ist, der eigene zu diesem Zweck aus Toronto anreist, dann ist das doch buchstäblich.

Buchenswerte erschien seine Israelreise denn auch dem alten Herrn Prof. K. F. Koch, der dieser Tage seinen israelischen Gastgeber einen rührenden und geführten Brief schrieb. "Wie im seligen Kindertum" habe er sich gefühlt, als ihn ein Zaubertrick in das märchenhafte Morgenland brachte. Und hier war Prof. Koch von allem angeführt und ergriffen, nicht zuletzt vom Besuch der "ewigen Stadt", vor allem aber von "Jad Wa Schem". Am grünen Hirsgrab musste der Gast "an Massaryk Plan denken, schon in Europa eine zweite Schweiz zu gründen". Aus diesen Gedanken riss ihn "ein erschütternder Eindruck: Die verdunkelte Synagoge der Gaskammer" (Jad Wa Schem). "In der Totenstille hörte man das Pochen der Herzen aller Anwesenden", schrieb Prof. Koch. "Wann wird ihnen auch die Welt draussen Gehör schenken?"

Er selbst, der Ehrengast, hatte nicht auf die "Welt draussen" gewartet, als er einst zur Tat schritt. In Bratislava besass er ein Sanatorium, und dort versteckte er während der dunklen Nazijahre geflüchtete Juden und rettete ihnen so das Leben. Prof. Koch arbeitete damals auch mit George Dornant, dem Abgesandten des Internationalen Roten Kreuzes in Bratislava (Pressburg) zusammen und konnte so sein edles Werk in vielen Fällen zu einem guten Ende führen. Unter den Kommunisten wurde er dann verhaftet — als "Demokrat", konnte aber unter Dubcek nach Kanada auswandern und sich dort, trotz seines hohen Alters, mit Hilfe der Organisation "Jad Wa Schem", der Hirschhorn Olej Tschechoslowakia und des Jüdischen Weltkongresses einmischen. Der Rabbiner der Synagogengemeinde von Toronto überreichte ihm eine Anzeichnung vom Jüdischen Weltkongress.

Nach Israel wurde Prof. Koch eingeladen von der Hirschhorn Olej Tschechoslowakia und einem Komitee, bestehend aus Dr. Oskar Neumann, Buni Lazar, Alexander Eckstein und Simon Orenstein (bekannt aus dem Slansky-Prozess). Die meisten dieser alten Freunde hatten auch schon in Pressburg in Sachen "Judenrettung" mit dem alten Herren zusammen gearbeitet. Nur Orenstein lernte ihn erst bei den Kommunisten — in der Gefängniszelle kennen.

Prof. Koch war stets ein Kriegsgegner: doch wurden ihm drei Kriegsverdienstkreuze, darunter sogar das

"Croix de la guerre avec l'étoile" verliehen. Um niemanden zu beleidigen, holte er sie ganz einfach nicht ab. Dafür nahm er die Ehrenmitgliedschaft des "Vereins der rassistischen Verfolger" und die Einladung nach Israel für sich und seine Gemahlin an. Als Ältesten liess man ihn, vor einer Gruppe holländischer Freunde, als ersten seinen Baum pflanzen...

STÜRMISCHE

ROSENZEIT...

In Israel eingetroffen ist dieser Tage Regisseur Otto Preminger, um in Haifa seinen neuesten Film — "Rosebud" (Rosenknospe) mit Peter O'Toole zu drehen. Den Haifa (und insbesondere den Besitzern des Hotel Zion) den Preminger wohl bekannt: hatte er doch hier sein Hauptquartier.



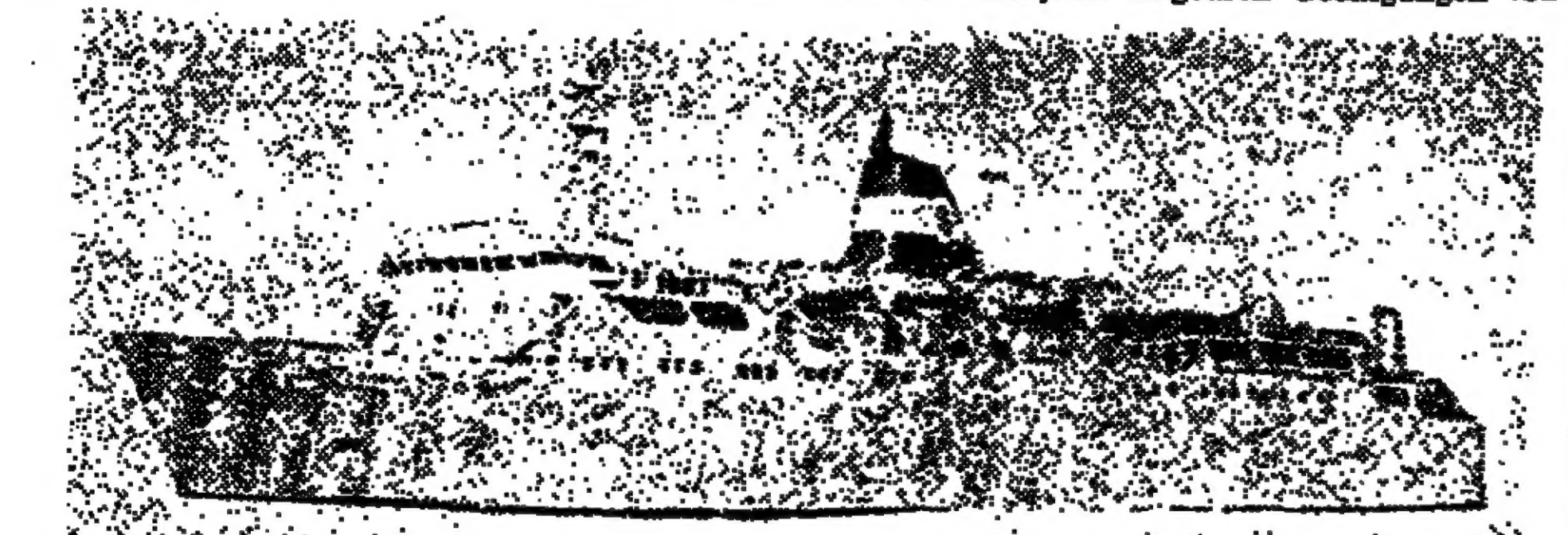
Prof. K. Kochs Verzicht auf Kriegsverdienstkreuze, Ehrenmitgliedschaft samten Stab sein Hauptquartier bei den "Rassisch Verfolgten" aufgeschlagen.

der während der Dreharbeiten zum "Exodus" ... Auch geriet hatte Preminger damals der Karmelit, was ihm wegen der Gespöchlichkeit des Freundes Meyer Weisgal dessen Memoiren ... ein Krach mit dem hiesigen Rabbinat einbrachte. Bekanntlich ging es um die Jüdische der Braut...

In seiner sensationellen Biographie der Martyr's Mon behauptet der Schriftsteller Norman Mailer, Otto Preminger unterliege zweifelslos rührenden Wutanfällen. Zur Haifaer Presse war er aber immer ziemlich freundlich. Wie d' auch sei: gewiss ist, dass berühmte 67-jährige amerikanisch-jüdische Ex-Wiener den ersten "Rosebud"-Haifaer Reporter Robert Mitchum erteilte. ... Dass der Ex-Bürgermeister von New York J. Lindsay in dem neuen Film Episodenrolle spielt, haben wir bereits berichtet.

"Rosebud" ist eine Schicht von fünf reichen hübschen jungen Mädchen, von Terroristen auf einer Luftfahrt des gleichen Namens führt werden. Die Geschichte ist ein Roman von Joan Mingeau, Urkelin von Er Hemingway, entnommen: Drabbuch wurde von Otto Preminger 29-jährigen Sohn Leo P. geschrieben. Den Terroristen spielt — gerechnet ein Israel, nur Josef Schilo.

Preminger mietete jetzt Zimmer im Hotel Dan, Ca und hat dort mit seinem Kriegsgespann seinen Stab sein Hauptquartier bei den "Rassisch Verfolgten" aufgeschlagen.



Stillgelegte "Nili": Viel Geld für nichts...

Die "Rumpfmannschaften" auf der "Dan" und "Nili", die für die Wartung der beiden Schiffe sorgen müssen, beklagten sich bitter vor den Presseleuten, weil sie "mitansehen müssen, wie griechische und italienische Passagierschiffe vollbesetzt ein- und ausfahren, während die israelischen Schiffe stilliegen und nicht einmal verkauft werden können". Von Seiten ehemaliger Besatzungsmitglieder erging auch laut der Ruf nach einer Neu-Belegung der israelischen Passagierschiffahrt. Es fragt sich nur, unter welchen Bedingungen dies möglich wäre.

In der Tat haben die Mitglieder der Wartungsmannschaften recht mit dem Hinweis, dass die "Dan" und "Nili" relativ modern sind, während die Griechen und Italiener mit oft recht alten Kästen gut besetzt und lustig über die Weltmeere segeln. Allerdings "liegt der Unterschied in der Differenz", denn die israelischen Seeleute sind nun einmal keine Griechen oder Italiener. Ihre Ansprüche sind anders — und leider gibt es auch Elemente unter den israelischen Seefahrern, die nicht gerade zum Ruhme unserer Seefahrt beitragen helfen. Das ging so weit, dass die Seefahrer zwar nicht brummen, wohl aber — manche Strafe wegen Schmuggel aufgebremst bekamen.

GROSSSCHMUGGEL UND DEFIZIT

Der letzte grosse Skandal auf der "Dan" ereignete sich im September 1973, als Schmuggelwaren im Werte von zehntausenden Pfunden an Bord entdeckt wurden. Die Zollfahnder hatten Nachrichten über geplante Grossschmuggelaktionen auf der "Dan" und "Nili" erhalten und bauten in einer gut geplanten Razzia zugeschlagen. Geschmuggelt wurde schon vorher, Krach mit den Zollbehörden und Beschwerden von Fahrgästen gab es schon vorher, aber das war sozusagen der Anfang vom Ende.

Zum Jahresanfang kam es dann zur endgültigen Liquidierung der Passagierlinie "Zim Passenger Lines", und das war keineswegs eine Überraschung. Die Passagierschiffahrtsgesellschaft war fünf Jahre vorher eigens errichtet worden, weil der damalige ZIM-Generaldirektor die defizitären und problematischen Passagierschiffe "los werden" wollte. Die neue Firma "charterte" die beiden Dampfer von der Regierungsgesellschaft "Kawim", die sie ihrerseits wieder hatte nolen-volens übernehmen müssen, als die Privatfirma "Sommerin" in Konkurs ging.

Johannes Mario Simmel UND JIMMY GING ZUM REGENBOGEN ROMAN

© Droemersch Verlagsanstalt Th. Knauer Nachf.

132.

"Ja, Herr Aranda. Als ich sie endlich wiedersah nach dem Krieg, im Februar 1946, da sagte sie es mir."

"Februar 1946? Ich verstehe nicht..."

"Im Sommer 44 wurde mein Mann verwundet. Sehr schwer. Er lag in einem Lazarett bei Breslau. Lange sah es so aus, als ob er sterben müsste. Ich bekam die Erlaubnis, ihn zu besuchen — Frauen von Offizieren erhielten eine solche Erlaubnis damals noch."

"Sie fuhren mit dem Kind — fast sechs Jahre war es damals, nicht wahr? — also nach Breslau?"

"Ja. Wir fanden ein Zimmer in Untermiete. Und ich blieb bei meinem Mann. Langsam, ganz langsam besserte sich sein Zustand. Die Front kam immer näher. Wir hatten dauernd Luftangriffe. Die Postverbindung zu Valerie riss ab. Briefe gingen verloren... Und dann, Februar 1945, mussten wir hinaus auf die Strassen, denn die Russen kamen. In einem Treck fuhren wir westwärts, dann nordwärts... immer beschossen von Tieffliegern... in eisiger Kälte... in Schneestürmen... die kleine Irene... mein immer noch schwerkranker Mann... Zuletzt landeten wir in Lüneburg. Da musste Hans sofort wieder in eine Klinik — die Strapazen waren zu gross für ihn gewesen. Er erlitt einen Totalzusammenbruch. Die alten Wunden begannen zu eitern. Neue Operationen waren nötig. Das ganze Jahr 45 lag mein Mann in der Klinik. Ich arbeitete dort als Putzfrau..."

"Konnten Sie denn nicht nach Oesterreich zurück?"

"Mein Mann war erst Ende des Jahres so weit, dass er die lange Reise riskieren durfte. Sie wissen ja nicht, wie man damals reiste! Und wieder im Winter... Wir kamen über Wien..."

"Da sahen Sie dann Ihre Schwester endlich?"

"Ja, da sah ich sie. Ein Gespenst, mehr tot als lebendig, erschütternd, Herr Aranda! Richtig verwirrt kam Valerie mir vor. Was hatte sie mitgemacht! Ihr Mann, den sie so liebte, war bei einem Luftangriff auf London ums Leben gekommen — ein britischer Offizier hatte ihr im Sommer 45 die Nachricht gebracht. Ihr Mann, mit dem sie nach dem Krieg wieder zusammenlebte und glücklich sein

wollte! Aber nicht nur das, Heinz..."

"Ja? Manuel richtete sich auf."

"Eine ganz böse Sache. Dieser elende Prozess hatte ihn der Mutter entfremdet."

"Wieso?"

"Ich weiss es nicht genau. Es war zu Zerwürfissen gekommen. Zu Streit. Er hatte ihr dauernd Vorwürfe gemacht... Es war nicht möglich, von Valerie eine klare Schilderung zu erhalten. Sie wog knapp fünfzig Kilo und schien dauernd am Umkippen. Jedenfalls war ihr der Sohn, den sie mit so viel Mühe durch die Nazizeit gebracht hatte, davongelaufen."

"Davongelaufen?"

"Jrgendwohin aufs Land. Er arbeitete bei Bauern. Er wollte nicht mehr bei der Mutter wohnen. Und er wartete nur darauf, dass die Kanadier Auswanderer ins Land liessen. Nun, 1947 ist er dann ja auch ausgewandert... und ein Jahr später umgekommen in Quebec, bei einem Autounfall... Wenn jemand ein schweres Leben geführt hat, dann war es Valerie! Und nun dieses Ende... dieses furchtbare Ende! Was für ein Geheimnis schleppte Valerie noch mit sich herum? Was kann es gewesen sein? Was, Herr Aranda, was?"

Ja, was...

Manuel presste die Stirn gegen die kalte Fensterscheibe des Zugabteils. Er fühlte sich plötzlich todmüde, völlig erschöpft. Nur mit Mühe sass er aufrecht. Vor seinen Augen flimmerten Lichter in der Finsternis. Die Achsen der Räder schlugen gehetzt und laut.

Was ist los mit mir? dachte Manuel. Ich kann nicht mehr richtig sehen, nicht mehr richtig hören, mir ist so unheimlich. Die Luft im Abteil, die zu warme Luft. Ich will auf den Gang hinausgehen. Da werde ich mich besser fühlen, da werde ich...

Ohne einen Laut sackte Manuel Aranda zusammen. Im nächsten Moment schon war Frohner aufgesprungen und hatte den Reglosen an den Schultern gepackt, um zu verhindern, dass er auf den Boden kippte.

Der schwarzhaarige Gamitz zog schnell die Rollvorhänge an den Abteiltüren, die zum Gang sahen, herab und befestigte sie. Dann trat er zu Frohner, hob Manuels Kopf und drückte eines der geschlossenen Augenlider hoch.

"Der ist bedient", sagte Gamitz zufrieden.

"Noch neun Minuten bis Klagenfurt", sagte Frohner. "Klappt wie am Schnürchen. Los, hilf mir." Er hatte Manuels Kamelhaarumarmel vom Haken genommen. Die beiden Männer richteten den Bewusstlosen halb auf, hielten ihn fest und mühten sich, seine schlackernden Arme in die Mantellärmler zu bringen.

"Diese Zigaretten sind erste Klasse", sagte Gamitz. "Wirken in so kurzer Zeit. Die haben uns schon was Feines gegeben."

"Sind ja keine Idioten", sagte Frohner. "Er hat aber auch brav sofort eine genommen."

"Wo ist der Stummel?"

"Im Aschenbecher."

Frohner fischte das Ende heraus und steckte es in die Packung mit den präparierten Zigaretten, die er vor Manuel hingelegt hatte. Dann öffnete er kurz das Fenster und warf die Packung hinaus. "Die nächsten Stunden schlummert der jetzt selig", sagte er dazu. "Setzen wir ihn dahin. So. Und den Vorhang vors

Gesicht. Er schläft, wenn draussen wer im Vorbeigehen sieht." Gamitz liess die Rollvorhänge an den Gangfenstern wieder hochschnellen. Danach setzte er sich neben den reglosen Manuel. "In Klagenfurt nehme wir ihn zwischen uns und schleppen ihn raus. Tot, besoffen, so muss er aussehen. Lachen und Witz machen, kapiert?"

"Ja", sagte Frohner. "Wo ist das Auto?"

"Wartet vor dem Bahnhof. Ueberhaupt keine Affäre mehr."

Nach kurzer Zeit verlangsamt der Zug sein Tempo. Viele Lichter huschten vorüber. Die beiden Männer zogen ihre Mäntel an und setzten ihre Hüfte an Gamitz nahm den Vorhang wieder von Manuels Gesicht. Auf dem Gang draussen war niemand.

"Jetzt können wir, denke ich", sagte Gamitz. Er drückte Manuel die braune Pelzmütze auf den Kopf. Gemeinsam mit Frohner hob er den Betäubten hoch, der sinnlos vor sich hinlief. Jeder Mann schlang sich einen Arm Manuels um die Schultern. Gamitz packte den Griff der Abteiltür, um sie öffnen. Im nächsten Moment stand ein junger, grosser Mann, der einen Duffelcoat trug, in ihrem Rahmen. Er hielt eine schwere Pistole in der Hand.

"Was soll...?", begann Gamitz.

"Zurück", sagte der Mann mit der Pistole. "Sprach schwer akzentuiertes Deutsch. 'Sofort zurück! Den Mann auf die Bank!'"

Frohners rechte Faust fuhr hoch. Er versuchte dem Eindringling die Waffe aus der Hand zu schlag. Der Mann im Duffelcoat trat ihn mit voller Wucht in den Bauch. Frohner jaulte auf, liess Manuels Arm los und ging zu Boden. Gamitz fiel seiner Last auf die Sitze. Entsetzt sah er, wie ein zweiter Mann — er trug einen pelzgefütterten Ledermantel und gleichfalls eine Pistole in der Hand — den Abteil betrat und die Rouleaus wieder herabzog.

"Wir müssen hier aussteigen", stammelte Gamitz. "Diesem Mann ist schlecht... zu viel getrunken."

"Zu viel getrunken, Scheisse", sagte der junge Mann im Ledermantel. Er sprach gleichfalls mit Akzent. Es klang aber anders.

"Arme hoch!", Gamitz hob gehoramt die Hände. "Steh auf!" sagte der Mann im Ledermantel. Gamitz stand auf.

Manuel sank der Länge nach auf die Bank. Der Mann im Ledermantel durchsuchte Gamitz nach Waffen. Er fand einen Revolver in einem Gürtelhalter, zog ihn heraus und steckte ihn ein.

"Hinsetzen! Hände oben lassen!" befahl er. Sein Begleiter hatte inzwischen den Mann, der sich Frohner nannte, hochgerissen und gegen das Fenster gestossen.

"Ich kann nicht... kann nicht stehen...", jamerte Frohner.

"Halt dich am Griff fest! Los!"

Auch bei Frohner fand sich eine Waffe.

Der Zug ratterte über Weichen und fuhr langsam in den Bahnhof Klagenfurt ein.

(Fortsetzung folgt)

Schach-E

Die Schach-E... (Text continues with chess-related content, including a list of chess players and their achievements.)

ZU ROSCH HASCHANA

CARMEL ORIENTALS

EXPORTWEINE

GIFT PARCELS Ltd.

TEL AVIV, School House 14
Tel. 19823
und bei unseren Agenten

Unter dieser Nummer
in JERUSALEM
24-25, Ben-Zion-Str.

הכשרת ישראל

Jerusalem Panorama

Von unseren
Jerusalem S.E.C. - Korrespondenten

WIDERSEHEN MIT JÖRG SCHMEISSER

Zum 11. Male wagt der junge Hamburger Künstler Jörg Schmeisser, in der Nord-Kunstgalerie, 12, eine Ausstellung zu eröffnen. Er ist 22 Jahre alt, studierte an der Kunstakademie in Hamburg, war aber zu weiteren Vervielfachungen von 1968 — 1972 in Japan, sowohl als Student, wie als Lehrer. Seit 7 Jahren ist er in Hamburg und auch den letzten acht Jahren als einer der archaischen Gebungen in Griechenland regelmäßig tätig.



Als dies spiegelt sich in seinem graphischen Werk, das die Synthese der besten europäischen Traditionen der Kunst Radierens und feinsten Graphik darstellt. In der Vision des Tempelplatzes in Jerusalem zeigen sich Pagoden Hintergrund, Begegnung Welten in der Seele eines Künstlers. — Die 37 vor, die Schmeisser gegenwärtig zeigt, sind für die Kunstwerke, die er in der letzten Zeit in der Werkstatt in Hamburg, als er sich mehr und mehr der Farbe hingibt, entstanden. Die Werke zeigen eine Entwicklung, die von der abstrakten Linie, die in der ersten Ausstellung zu sehen war, zu einer mehr und mehr gegenständlichen, die in der letzten Ausstellung zu sehen war, zu einer mehr und mehr gegenständlichen, die in der letzten Ausstellung zu sehen war.

JERUSALEMER KUNSTMESSE

Schatten des Davidstr. gegenüber dem Berg Zion, die vierte Jerusalemische Kunstmesse, die von der Kunstgewerbeschule Jerusalems eröffnet wird, eröffnet, fördert bekannte, weniger bekannte und noch mehr Künstler, die in der Kunstwelt tätig sind. Die Messe ist eine Ausstellung von Kunstwerken, die von der Kunstgewerbeschule Jerusalems eröffnet wird, eröffnet, fördert bekannte, weniger bekannte und noch mehr Künstler, die in der Kunstwelt tätig sind.

Kunstwerke mit ihren Ausstellungsständen

bleibt bis Ende August in den Abendstunden von 7 bis 11 Uhr geöffnet, am Moza Schabbath aber bis Mitternacht. Mosche Kohn, die Eröffnung der Ausstellung zum Anlass einer politischen Erklärung. Er betont, dass Jerusalem niemals wieder geteilt werden darf und dass Juden aus aller Welt die Stadt besuchen sollten, um ihre Verbindung mit der Hauptstadt Israels zu betonen.

Niemand von uns wird diese Botschaften bestreiten, aber sie waren an dieser Stelle ebenso unangebracht wie in der Vergangenheit. Hier, zwischen Neustadt und Altstadt, wo früher Niemandsland war, ist jetzt pulsierendes künstlerisches Leben zu verspüren. Das sollte man betonen und die Künstler und

Kunsthandwerker aus Ost-Jerusalem ermutigen, ihre Werke an der Kunstmesse auszustellen und die "Schönen Araber" vor Besuchern und Käufern auszuweisen. Wo man mit der Glasblase wandelt, soll man nicht mit anderen gearteten Geschäften raseln.

Die Kunstmesse wird veranstaltet vom Touristikministerium, der Jerusalemer Gesellschaft und der Gesellschaft zur Entwicklung von Ost-Jerusalem. Neben eigentlicher Kunst und Kunstgewerbe, im weitesten Sinne, sind aber auch Dienstleistungen im Bereich der Kunst zu sehen. Musik, Gesang und Tanz bereichern das Programm und selbst der Wissenschaft vom Judentum ist ein eigener Stand eingeräumt, den die "Enzyklopädie Judentum" besetzt hat.

Besonders erfolgreich ist die Tatsache, dass junge Menschen (nicht nur Studenten), diese Kunstmesse zu besuchen und lebendiges Interesse zeigen. In einem Lande wie dem unsrigen, das ständig von Kriegsfahrt bedroht wird, kann trotzdem der Wille zur Schönheit, der ästhetische Impuls, nicht zum Stillstand kommen.

Schach-Ecke

Von der Studentenolympiade in England bringen wir eine bemerkenswerte Gewinnpartie von Meister Agur. Leider spielte er nicht in allen Partien so gut.

Weiss: Timann (Schweiz)
Schwarz: Agur (Israel)

Französisch mit Zugumstellung.
1. d2 — d4 d7 — d5; 2. Sb1 — c3 e7 — e6; 3. e2 — e4 Lf8 — b4; 4. e4 — e5 c7 — c5; 5. d4 — g4 Sg8 — e7; 6. a2 — a3 Lb4 — a5; 7. b2 — b4 modern und schwierig. c5 x b4; 8. Sc3 — b5 b4 — b3 +; 9. Lc1 — d2 Ld5 x d2 +; 10. Kc1 x d2 Sc7 — f5; 11. Sg1 — f3 Dd8 — a5 + 12. c2 — c3 Lc8 — d7; 13. Sb5 — d6 + Sd5 x d6; 14. Sc5 x d6; Sb8 — c6; 15. Sd3 — c5 Th8 — g8... Schwarz bereitet die grosse Rochade vor... 16. Dg4 — b4 g7 — g5; 17. Dh4 x b7 0-0-0; 18. Sc5 x d7 Kd8 x d7; 19. Dh7 x f7 + Kd7 x d6; 20. Df7 x b7... Weiss nimmt Bauern, aber Agur hat weiter gesehen und kommt zum Angriff gegen den weissen K... Td8-f8; 21. f2 — f3 Tf8 — f4 mit der Drohung Txd4; 22. Db7 x b3... den gefährlichen Bb3 kann Weiss liquidieren, aber seine Königsstellung ist zu unsicher. Tg8 — b8 gewinnt noch ein wichtiges Tempo... 23. Db3 — c2 Sc6 — d4; 24. Dc2 — d1 Tb8 — b2 +; Weiss gibt auf; er kann für seinen K keinen sicheren Platz finden und Matt in wenigen Zügen ist unvermeidlich. Theoretisch zeigt diese Partie die Schattenseite der Modernvariante f2-b4 in der Nimzowitsch-Verteidigung der Französischen.

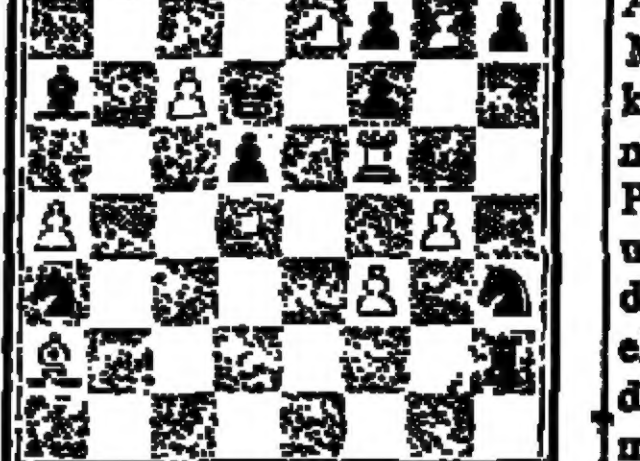
PROBLEMTZEL

Lösung des Problems Nr. 28. von A. Dobruski.
-Schlüsselzug: Da6 — a8
interessanter Schlüssel mit Damenopfer!
1. Sb6xa2 2. Le5-g7 mit der Drohung Te5 ++.
2. Lxa2 2. Te4xf4 + Kf5xe5
3. Sf8-g6 ++.
1. Kxa2 2. Lbl + Kxa3 3. Da8-al ++.
1. Ld5-f7 2. Txf4 + Kxa5 3. De4 ++.

Richtige Lösungen des Problems Nr. 27 sandten uns Kibi Bershtel, Paula Zerkoff, Susanne Strien, Frida Teitelbaum, Edna Klar, Dr. D. Taubes, Prof. S. Altaras, S. Gross, J. Zimber, N. Kimmel, M. Reizes, N. Stenzler, M. Borinski, M. Ellenbogen, J. Goldstein und M. Peretz.

PROBLEM Nr. 30

von Elje Vlaserman.
3. Preis „Bouano Memo“ 1955.



Weiss: Ke8, Td4 und f5, Se7, La2 und b6.
Bauern: a4, c6, f3, g4 und g7.
Schwarz: Kd6, Th2, Sa3 und b3, La6 und b8.
Bauern: d5, f6, f7 und b7.
10 Figuren.
Matt in 3 Zügen.

SCHACHNACHRICHTEN AUS ISRAEL

Jehuda Grünfeld aus Petach Tikwa gewann die israelische Jugendmeisterschaft mit 12,5 Punkten aus 17 Partien vor Eli Feffer (überraschend stark) 12, Schneider und Schrenzel je 11,5, Lemberger 11, Grünberger 10,5 und Comay 10.

Die schweren Spielbedingungen, oft 2 Partien am Tage, vermindern den sportlichen Wert der Jugendmeisterschaft und sollten unbedingt verbessert werden.

SCHACHNACHRICHTEN AUS DEM AUSLAND

Eine starke Mannschaft der Universität T. A. siegte gegen eine gemischte englische Studentemannschaft 6:3 und verlor gegen Cambridge 3:5. Bei der Jugendweltmeisterschaft in Manila verpasste der israelische Jugendmeister D. Bernstein um einen halben Punkt den Aufstieg in das Finale.

Idealistische Jugend siedelt auf den Golan-Höhen

Nevej-Ativ liegt an den Abhängen des Hermons und ist der am weitesten nördlich gelegene Siedlungspunkt Israels auf den Golan-Höhen. Zur Zeit befinden sich nur 12 Familien und drei Einzel-Mitglieder dort. Nevej-Ativ soll gemäss den Beschlüssen der Mitglieder ein kooperativer Moschav (Moschav Schinai) werden, seine tägliche Lebensweise jedoch weist die Stellung praktisch als Kibbuz aus. Ein gemeinsames Speisezimmer, Kindererziehung der acht Kinder und gemeinsame Bearbeitung der Wirtschaftswirtschaft. „Dies alles tun wir notgedrungen“, erzählt uns der Sekretär der Siedlung, die energische, sachliche und Kraft und Ruhe ausstrahlende Schöpfung, die beinahe männlich wirkt, jedoch Mutter von zwei Kindern ist. „Wir warten, bis wir die neuen Wohnungen beziehen können, dann werden wir ein richtiger Moschav Schinai werden.“ Schosch hofft, dass man bis Ende September die neuen Wohnungen fertigstellen wird, dann wird man weitere 20 Familien aufnehmen können. Die Gründungsmitglieder dieser Siedlung waren Soldaten in der Aufklärungstruppe der Nordfront „Sajeret Egoz“. Sie verließen sich in diesen Ort, beschlossen dort ihr Heim zu errichten, im Namen von vier gefallenen Kameraden, deren Anfangsbuchstaben eben „Ativ“ bedeuten.

Wir sitzen im Kulturraum, der ein bombensicherer, gekühlter Luftschutz-Keller ist; die Wand ist bunt bemalt, eine automatische Saft-Maschine bedient uns mit einem Grapefruit-Getränk. Hier werden Schüsseln gezeichnet, es gibt bereits Apfelplantagen, und im Ram-Sec

(„Birkat-Ram“) werden interessante Versuche in der Fischzucht angestellt. „Fast alle Familien hier sind „Mischehen“, — bemerkt Schosch; sie meint Ehen zwischen Aschkenasim und Sardin. Die Stedler kamen im Februar 1972 hierher und suchten eine Moschav-Bewegung, die sie „adoptieren“ würde. Die Siedlungsstelle der Progressiven Partei war die erste, die bereit war, sie anzunehmen, und so gehört Nevej Ativ heute dieser Bewegung an. Die Sicherheitsbedingungen verlangen erhöhte Aufmerksamkeit und Wachen, trotzdem war diese Siedlung während des letzten Krieges nicht von den Syren erobert worden. Auch hier hören wir, wie in den übrigen Siedlungen des Golan, Worte der Ermutigung über die Evakuierung nicht in Frage“, wird uns gesagt. Sollte ein Kiosk bei den nahe gelegenen Ruinen der Kretzritsburg Kalaat Nimrod errichtet werden, so hat sich Nevej-Ativ bereits seine Rechte gesichert. Der allgemeine Eindruck ist der einer kleinen, homogenen, und zielbewussten Gruppe, die hartnäckig alle Schwierigkeiten auf sich zu nehmen bereit ist.

In Ramat-Magshimim, das von den Syren im ersten Ansturm des 6. Oktober überannt wurde, leben heute 29 Familien, gegenüber 21 vor dem Oktober-Krieg. Ramat-Magshimim gehört der Hapoel-Hamizrach-Bewegung an, und wer sich einige Zeit im Hofe aufhält und mit Mitgliedern spricht, ist beeindruckt vom Geist, der Opferbereitschaft und der Dynamik dieser Menschen. Hier bietet sich soziales

ein Korrektiv zur schablonenmässigen Vorstellung des Herrn Kohn und Levi über das Image der religiösen Partei an. Diese Leute sind modern, technologisch geschult und äusserst diszipliniert. Sie sind keine Fanatiker, aber der Tradition, dem Volk und dem Gedanken der Besiedlung tief ergeben. Ein Ort, wie Ramat Magshimim hat viel Anziehungskraft für jüdische Jugend aus Amerika, — eine Reihe von Mitgliedern sind Einwanderer aus den USA. Er illustriert auch einermassen das Phänomen der politischen Unruhe und des Generationenkonflikts innerhalb der religiösen Partei. Wenn auch die momentan führenden Persönlichkeiten der „Ezra“ Gruppe heute Hammer und Ben-Meir heissen, hier in Ramat-Magshimim, in Nob, in Kfar Bizon gibt es bereits ein neues intellektuelles Potential, wie Mosche, der Sekretär von Ramat-Magshimim, oder Chanan Porat aus dem Gusch Etzion. Diese jüngere Generation besitzt überdies den Vorteil, persönlich an der Besiedlung teilzunehmen, und nicht nur über sie zu reden.

Ermügendes Treiben herrscht in Ramat-Magshimim, das nur 4 km von der syrischen Grenze entfernt ist. Zerstörte Häuser wurden bereits ausgebaut, die schweren Verluste in den Hühnerställen ersetzt (fast alle Hühner fielen den Artilleriegeschossen zum Opfer). Neue Luftschutz-Keller sind im Entstehen. Es gibt bereits 750 Kühe, u. 150 Kälber, an d. 500 Tonnen Hühnerfleisch werden verkauft, und man baut weitere grosse Hühnerställe. 4000 Dunam Boden wurden bereits vom KKL für den Ort vorbereitet und zur Verfügung gestellt. Im Betche-Tal, nördlich des Genezareth-Sees bekommt Ramat Magshimim anstelle der den Syren im Rahmen des Entflechtungsabkommens abgetretenen 200 Dunam Obst-Plantagen, 200 andere Dunam für Mangobäume.

Ähnlich wie in Nevej-Ativ hat man es hier mit einer Gruppe von jungen und fähigen, geschulten und gebildeten Leuten zu tun, auf die man sich in schweren Zeiten wird

verlassen können. Kein Zweifel: ein Teil der idealistischen Jugend Israels befindet sich heute in den 17 Siedlungen auf d. Golan-Höhen. Die jungen Menschen sind nicht aus wirtschaftlichen Motiven gekommen, sondern wegen der politischen und persönlichen Herausforderung, die die Golan-Höhen heute immer noch, wie 1967, darstellen. Solange eine Jugend wie diese in Ramat-Magshimim, Nevej-Ativ, Merom Golan und Eijn-Zivan auf den Golan-Höhen bleibt, ist es gut um den Galt bestellt. In Dafna, Kirjat-Schmona (trotz allem), Eijn-Geu und Tiberias wird man ein ruhiger schlafen können.

R. ASSOF



Alfred Hitchcock wurde 75

„Hitchcocks Morde sind die besten“ — diesen Anspruch produzierte der typisch britische Humor des Grossfilmbereichs. (Siehe biographische Einzelheiten unter „Kulturnotizen“ auf Seite 10).

DAS WORT HAT der Leser

Von den zahlreichen Lesern, die uns in der Angelegenheit Alfred Fraumknecht erreichen, veröffentlichen wir hiermit „stellvertretend“ eine Zuschrift; sie drückt etwa aus, was alle Briefschreiber feststellen und fordern. Wir erfahren, wird die Israel-Buchschuppe für Alfred Fraumknecht im kommenden Jahr (1975) zu Ende gehen. Gewiss wird es ihm sehr helfen schon jetzt zu wissen, dass ihm dann ein entsprechender Empfang im Lande bereitet wird. Die Israel Nachrichten sind administrativ und praktisch leider nicht in der Lage, etwas zu organisieren.

Der vergessene Alfred Fraumknecht

Vor einiger Zeit fiel mir ein Artikel zu diesem Thema in Ihrem Blatt auf. Ich hatte mich schon oft sehr gewundert, dass man den Namen dieses Mannes überhaupt nicht mehr erwähnt. Angeblich sind wir das Volk mit dem langen Gedächtnis, hier kann aber wohl nicht einmal von „einem kurzen Gedächtnis“ die Rede sein. Man kann dazu nur sagen, dass eben wir bzw. die dafür zuständigen Stellen sich schämen müssen, sich einem Mann gegenüber so zu verhalten, der uns wegen nicht nur seine Existenz verloren hat, sondern auch noch ins Gefängnis musste. Es werden doch sonst alle möglichen und unmöglichen Leute eingeladen und es ist Geld für alles da. Nach seinen eigenen Worten ist er noch nie eingeladen worden. — Wenn eines Tages Herr Fraumknecht in unser Land kommt u. ihm in feierlicher Zeremonie ein Baum in der Allee der Gerechten gepflanzt wird, ist es zu spät und ihm jetzt nicht dank gebührt. Scheinbar hat dieser Mann doch auch durch uns materielle Schwierigkeiten und man sollte sich beizeiten um ihn kümmern und nicht denselben Fehler wiederholen wie bei Prof. Hauptmann Grüninger aus St. Gallen, an dem man sich laut Herrn Fraumknechts Worten erst kurz vor seinem Tode erinnert hat.

E. A. (Name u. Adresse der Redaktion bekannt.)

E. H. Koller

هذه من اصل

Literatur und Kunst

Von Mozart zu Mozart

Kaleidoskop von den Salzburger Festspielen

Der Verfasser unserer beiden Festspielberichte, Claus Henning Bachmann, wurde soeben mit dem Salzburger Kritikerpreis für seine Rezension der Uraufführung von Carl Orffs „De temporum fine comedia“ ausgezeichnet. Der mit 10.000 Schilling dotierte Preis des Kulturfonds der Stadt Salzburg wird alljährlich für eine „werkreiche, stilistisch und publizistisch gelungene Kritik über die Aufführung einer Oper, eines Schauspiels, eines Ballets oder eines Konzerts der Salzburger Festspiele“ vergeben. Claus Henning Bachmann, der auch für jüdische Publikationen in Europa schreibt, wird in Zukunft für die ISRAEL NACHRICHTEN öfters über Kulturereignisse referieren.

DIE REDAKTION

Die Salzburger Festspiele 1974 wurden bis jetzt beherrscht von den widersprüchlichen künstlerischen Aktivitäten des italienischen Regisseurs Giorgio Strehler, die erregte Diskussionen auslösten — wobei, wie immer in solchen Fällen, die kulturpolitischen und persönlichen Aspekte das künstlerische Moment überdeckten haben. Herbert von Karajan hielt sich in der Öffentlichkeit aus den Debatten um Strehler heraus, wenn ihm auch ein (unbewusstes) Wirken im Hintergrund nachgesagt wird. Soviel ist gewiss: Die Salzburger „Aera Strehler“, die im Beginn im Vorjahr beispielsweise von Hilde Spiel in der „Frankfurter Allgemeinen“ hymnisch begünstigt wurde, hat nicht einmal ein Jahr gedauert.

Beide Seiten, Strehler und der Direktorium der Festspiele, hatten ihre Linien mit unklar formulierten Absichtungen begonnen: beide erwarteten sich vom Partner jeweils etwas anderes, als der sich vorgestellt hatte. Die Bezeichnung „Künstlerischer Konsultant des Direktoriums“ für Strehler bedeutete wenig bis gar nichts: seine Einflussmöglichkeiten waren gering und seine Initiative erlahmte dementsprechend bald, worauf beide Seiten begannen, einander offen oder versteckt Vorwürfe zu machen. Am 1. Juli 1974 (das Datum war durch eine juristische Klausel des Vertrages vorgegeben) war man überein gekommen, eine neue Basis zu finden. Dann aber kam die zwiespältige Entscheidung: „Zauberflöte“ (Regie: Strehler, musikalische Leitung: Herbert von Karajan), und es kam vor allem die Rüge des österreichischen Rechnungshofes, der die Höhe der Jahresgelder von Strehler (DM 170.000 — netto) und den Aufwand seiner Inszenierungen beanstandete.

Wie dieses vorläufige und interne Papier an die Öffentlichkeit gelangen konnte, weiß niemand so recht: dass Karajan dabei seine Hände im Spiel gehabt habe, entspringt der trübsüchtigen Spekulation über einen „Kraach“ der beiden Seiten zu so unterschiedlichen Künstler. Man will nicht so recht wahrhaben, dass die „Zauberflöte“ wirklich bis zur Premiere im Großen Festspielhaus gediehen ist. Tatsächlich haben Dirigent und Regisseur — beide gleich prominent, doch nicht Mozart-Interpreten a priori — eher aneinander vorbeigeschwiegen als einen heilsamen Disput angestrengt: Karajans trübsüchtiges (angebliches) Bemerkung: „Diese Zauberflöte spielen wir zehn Jahre“ lässt sich — je nach Betonung — sehr verschieden auffassen. Wesentlich ist: er musiziert neben den ambitionierten, wenn auch reichlich verhassten Strehler-Inszenierungen her, als interessierte ihn das Ganze nicht sonderlich. Bis auf wenige hervorragende Momente ging vom Pult keine nennenswerte Inspiration aus, sei denn, man rechnete klangliche Offenheit bis zum Grobkörnigen, perlendes Bröckchen zur Tempohast dazu. Von der aus-

Als Volltheater grossen Stils lässt sich auch Giorgio Strehlers achtundzwanzigstündiges Nachvollziehen von Shakespeares „Macbeth“ (Regie: Strehler, musikalische Leitung: Herbert von Karajan), und es kam vor allem die Rüge des österreichischen Rechnungshofes, der die Höhe der Jahresgelder von Strehler (DM 170.000 — netto) und den Aufwand seiner Inszenierungen beanstandete.

Gleichwohl wurden im Schauspiel bis zur Stunde die stärksten Akzente gesetzt: vor allem das gleiche Motiv auf seiner

Auftragswerk. der Komödie „Die Macht der Gewohnheit“ von dem Österreicher Thomas Bernhard. An ein Versöhnungswort war gedacht, nachdem es vor zwei Jahren nach der Bernhard-Uraufführung „Der Ignorant und der Wahnsinnige“ über einen an sich lappalthischen Streitpunkt zum Eklat und zur Absage weiterer Vorstellungen gekommen war. Doch gar so versöhnlich ist auch das neue Spiel nicht, und jene, die hinter der Augsburg-Beschimpfung (in diesem muffed verabschiedungswürdigen

(Zauber-)Flöte bläst und damit seine noergelnde Gattin Patricia penetriert, während zwischen Sarastro, dem Magier im Ruhestand und Königin Nokturna mit ihren „Hofdamen der stillen Nacht“ eitel Friede herrscht; Sarastro Loewe namens Giorgio (Strehler) liest eine babylonische Zeitung... In dem rund hundert Jahre alten Stück ist Raum für zeitbezogene Anspielungen gelassen, von dem leider wenig und ohne Brillanz Gebrauch gemacht wurde. Dem Publikum gefiel trotzdem, ebenso wie — durchaus begrün-

FESTSPIELE IN EUROPA

Nest, in dieser Lechloke...), das die Namen Salzburg vermuten, konnten recht haben — aber letzten Endes wäre das nebenbei. Wichtig ist die Vielschichtigkeit des von Dieter Dorn etwas einspurig inszenierten Stückes. Thomas Bernhard hat den Anklang an psychologische Erfahrung ist darin, vor allem jedoch der Wunsch des Wieder-Kindseins. Strehler und Damiani sind Menschen, die gerne spielen und sie wollen die Zuschauer zu Mitspielern in Gedanken machen, zu Kindern, die mit Mythen und mit Märchen und der ganzen Aufklärung gleich dazu nach Mozarts Glückseligkeit Papageno: er geriet zu einer Symbiose von italienischem und westeuropäischem Volkstheater; Hermann Frey musste unaufrichtig springen, gestikulieren, in die klassische Arlecchino-Pose einstrahlen. Wie er dabei noch so leichtfertig, mit schamlosem Legato, singen konnte, bleibt sein Geheimnis. Tiziano (Rene Kollo) und Pamina (Edith Mathis) waren bei Strehler Wesen von einem anderen Stern. Ausgesetzt in einer fremden Umwelt mit Libido-Schlagern und Tugend-Ritualen: Papageno und Papagena erganzten sie zur lebenskräftigen Wesenseinheit des neuen Menschen.

Auf das Hofmannsthal-Jahr (Hundertjahrfeier des Geburtstages) stellen sich die Salzburger Festspiele mit dem Touristen-Reiz „Jedermann“ nur unzulänglich ein; sinnvoller wird das Libretto der Strauss-Oper „Die Frau ohne Schatten“ — die Premiere unter der musikalischen Leitung des achtzigjährigen Karl Böhm steht noch bevor — zur Auseinandersetzung mit dem Dichter anregen. Im Rahmen des „Festes in Hellbrunn“, einer Veranstaltung, die nicht unmittelbar zu den Festspielen gehört, ja von ihrem Volksfest-Charakter her einen vollkommenen Kontrast zu den Vergnügungen der Geld-Elite setzt, wurde an „Oedipus und die Sphinx“ erinnert, ein Stück, das vermutlich nach der Uraufführung-Einstudierung im Februar 1966 an Reinholdts Deutsches Theater in Berlin (mit Alexander Mossi als Kreon) nicht mehr gegeben wurde. Der hohe Rang des diffizilen Textes, der im Steintheater von Hellbrunn ungeahnte Monumentalität gewann, ist gegeben durch die frühe Thematisierung erster Erkenntnisse der Psychoanalyse. Regie führte Oscar Fritz Schuh, der künstlerische Leiter des Festes, der gleich noch eine zweite Färbung in Szene gesetzt hatte: Graf Alexander Poccis Parodie „Kasperl in der Zauberflöte“, geschrieben für die Marionettenbühne, in Hellbrunn aber von Schauspielern kreiert.

Kasperl, das häusliche Eklektizismus neugierig, gelangt zur Villa des Prinzen Tamino aus Ägypten, der seit Jahren das gleiche Motiv auf seiner

Welt. Ein grosses Wort — besonders, wenn es auf einen gemeint ist, der noch weit vor der furchtbarsten Prädikate sonst reservierten Altersgrenze steht, ja in dem Bayreuther Prüfungs-Tempel erst mit dem „Tristan“ von 1974 debütierte. Bayreuth hatte sich einige Kuriositäten erlauben lassen und unter anderem ebendiese angestellt: die „Richard-Wagner-Gedenkstättchen“ — ein Aneinanderreihen religiöser Denkmäler ist kritisiert. Spiel und vor allem die Musik zurückgekommen: Höhepunkt war bis jetzt die seit zwei Jahren im Programm stehende „Così fan tutte“ — Inszenierung von Günther Rennert mit Karl Böhm, in dem immer wieder bewundernswürdigen Mozart-Kenner, am Pult. Kann denkbar, dass ein anderer Mozart-Dirigent das gleiche Gefühl für Masse, für Proportionen aufbringt — jedes Tempo, jeder agogische Nachdruck wirken einfach richtig. Er gab mit den Wiener Philharmonikern einen zeitweise lenkend nur andeutenden, hingestüpften Mozart, der sich dann organismisch „von selbst“ entfaltet, sich verwickelte in den Stimmen eines kaum überberrbaren Ensembles.

Claus-Henning Bachmann

Kulturnotizen in Kuerze

Das seinerzeit berühmte und beliebte „Theaterklub-Quartett“ (Reizit Moadon Ha-Theater) hat seine Vorstellungen nach langjähriger Pause wieder aufgenommen. Der Gruppe gehören an: Schimon Bar, Jakob Ben-Sira, Gideon Singer und Renben.

Das jetzige Programm besteht aus einer Auswahl der Chansons, die das Quartett seinerzeit so erfolgreich dargestellt hatte. Den verbindenden Text schrieb Dan Almagor. Der „rote Faden“ des Abends ist eine Art Historie der Gesangsgruppe. Wie es sich herausstellte, sind viele der Probleme, die seinerzeit in satirischen und parodistischen Liedern von dem Quartett aus Korn genommen wurden, immer noch aktuell. Einige der Lieder wurden aktualisiert. Doch heute noch zeitgemäss sind die Chansons, wobei die Geheimnisse „Wer ist Jude“, die Geschichte vom Aufstieg eines Wanne, die sich in der Regierung einmischte, u.a.m. Vor 17 Jahren war das Quartett in der gleichen Zusammenstellung erstmals aufgetreten. Inzwischen hatten sich die Wege geschieden, und die einzelnen Mitglieder machten — jedes auf seine Weise — auf der Bühne und im Film Karriere. Die künstlerische Leitung dieses „satirisch-nostalgischen Abends“ liegt in den Händen von Josef Millo-

Wagners Regenschirm und «Tristan»-Blitze

Notizen aus Bayreuth 1974

Der „schlimmste Genie“ (so Ernst Bloch) geht wieder um. Zwei Jahre vor der Hundertjahrfeier auf dem Grünen Hügel von Bayreuth hat der oberfränkische Festspielort eine der seit Wieland Wagners Tod gewordenen „grossen Premieren“: Carlos Kleiber, Sohn des unvergessenen Erich Kleiber, steht am Pult der von August Everding (Regie) und Josef Svoboda (Szenenbild) besorgten Neuinszenierung von „Tristan und Isolde“. Kleiber, berühmter Dirigent-Kollege aus der gleichen Generation — Claudio Abbado — haelt den Deutschen zeitlos für den ersten „Tristan“-Dirigenten der

Von CLAUS-HENNING BACHMANN (Eigenbericht)

Ausstellungen, darunter eine von der kulturpsychologischen und gesellschaftlich-manches zu lesen ist „Richard Wagner und das G-d“. Fortwährend in Geldsorgen sind die Festspiele, so können sie sich beispielsweise einen bestimmten kanadischen Heldenentwurf (offenbar im Gegensatz zu Karajans Salzburger Osterfestspielen) nicht leisten, aber die neuesten Tenore — sagte Wolfgang Wagner mit Recht — sind nicht immer die besten; die weniger teuren sind allerdings, wie sich an Helge Prilloth, dem diesjährigen Tristan, zeigte, auch nicht. Der „Ehebruch unter Pauken und Trompeten“ (so der Münchner „Volksbote“ vor der Uraufführung von 1865) war von August Everding, dem Hamburger Staatsoper-Intendanten, in einleuchtender, sich regiegleich nicht vordringender Weise arrangiert; der Musik wurde sinnvolle Stütze gegeben. Das ist für Bayreuth, wo zu Wielands Zeiten das Regietheater dominierte, ein Ereignis.

Wenn motivierten Gernischen Grieben geschenkt werden darf, ist für den neuen „Ring“ von 1976 die musikalisch und ästhetisch gleichmässige hochkarätige Sensation zu erwarten: Pierre Boulez soll am Pult stehen, Peter Stein von der Berliner „Schaubühne“ — opern- und theatrales Prägekraft unermesslich — inszenieren. Doch wie gesagt: Verträge sind noch nicht abgeschlossen.

„Mistik ein Tollsinn, Text ein Unsinn, das Ganze ein Irrsinn, nirgends ein Sinn“, aber desto mehr Sinnlichkeit! (der Münchner „Volksbote“ nach der Uraufführung): die kuriose Schelte von 1865 hat in zeitlicher

Freuderie immerhin ein wesentliches Moment der „Tristan“-Musik erkannt, ihr das strukturellen Analyse sich entziehendes „irrwirriges“ Feuer, ihre normensprengende Sinnlichkeit. Sie wurde unter Carlos Kleiber bestechendes Klangereignis, so das sogar Münchens Kulturpatron von 1974 — Joachim Kaiser — seinen Segen gab: Kleiber habe eben auch nicht nur mit Wasser gekocht „er kocht mit Feuer“ (was immer das heissen mag). In unvergleichlich intensiven Orchesterproben — zehn Prozent mehr als das hier nebeliche Mass“ (Wolfgang Wagner) — erreichte er einen klanglichen Standard der allenfalls mit der Arbeit von Boulez am „Parität“ verglichen werden kann. Bei Kleiber schreibt die Musik das Drama. Die Geschichte wird mit allen Ab- und Hintergrundmusikalisches, so „erzählt“, dass sie für jedermann verfolgbare und einseitig abläuft. Kleiber baut Rhythmus mit musikalischen — dynamischen und klanglichen — Mitteln, Rhythmus, die man betreten kann; er bringt Valens zum Klingen, die kann je zu hören waren, und er kontrapunktisiert sie mit einer ungemein knapp gepackten Rhythmik. In den Fieberphantasien Tristans scheinen die draugenden rhythmischen Figuren einander neberholen zu wollen — so, als wäre Tristan vor sich selbst: auf der Flucht Realis Fieber hat am Tage vorher Caterina Ligendza gehabt, so dass die Isolde-Besetzung bis zur buchstäblich letzten Minute gefährdet war: die glaubhaft wirkende irische Koenigin geriet dann — vor allem im zweiten Aufzuge — zu einer gesungenen und darstellend beispielhaft in sich geschlossen Figur, die neben der Leistung von Kleiber zu Recht Begünstigung anfechtet.

Kunstraub in Schloss Doorn

Von unserem Belgisch-Korrespondenten HERMANN BLEICH (Den Haag)

Im Schloss Doorn in den Niederlanden, wo der ehemalige deutsche Kaiser Wilhelm II. im Exil lebte, haben Einbrecher dieser Tage zugegriffen und unersetzliche antike Schmuckstücke im Werte von etlichen Millionen Gulden entwendet. Schloss Doorn ist als Museum für Besucher zugänglich. Man vermutet, dass die Täter sich nach einer Feuertaufe im Hause verborgen hielten, um dann im geeigneten Moment ihren Diebstahl auszuführen.

Aus dem Rauschsalon des Kaisers sind 51 antike Schnupftabakdosen verschwunden, die noch aus der Sammlung Friedrichs des Grossen stammen. Ferner fehlen 11 antike Schmuckstücke, die zum Teil mit Gold und Edelsteinen besetzt sind; 14 antike Uhren mit Ketten und 8 Goldringe. Auch verschiedene Auszeichnungen sind gestohlen worden, darunter der Hosenbandorden, den einst die englische Königin Victoria Kaiser Wilhelm verliehen hatte. Von den Raubern, die ihre Beute aus vier aufgetroffenen Vitrinen holten, fehlt jede Spur, wenigstens sofort alle Grenzposten sowie die Luft- und Schiffahrtsposten verständig wurden, um auf der Hut zu sein.

Schloss Doorn mit dem Inventar wurde nach dem Zweiten Weltkrieg als feindliches Vermögen beschlagnahmt und ging seither in den Besitz des niederländischen Staates über. Als Wilhelm II. am Ende des Ersten Weltkrieges nach den Niederlanden kam, wurde seine kostbare Sammlung im Schloss Doorn untergebracht. Der Kaiser lebte dort 23 Jahre im Exil, bis er 1941 starb. Er ist in einem Mausoleum im Schlosspark begraben.

Es war am frühen Morgen des 10. November 1918, nach dem Zusammenbruch der deutschen Armee und des Reiches, als Kaiser Wilhelm und in seinem Gefolge eine Kolonne mit persönlichem Besitz vollgeladener Autos an der Grenze der neutralen Niederlande erschien. Der diensthabende niederländische Offizier der Grenzwaiche traute seinen Augen nicht, als er den deutschen Kaiser vor sich sah, der um Asyl ersuchte. Sechs Stunden lang beratschlagte damals Kaiserin Wilhelmina mit ihren Ministern, bevor das kaiserliche Ersuchen bewilligt wurde.

Kaiser Wilhelm wurde als gastlicher Aufenthaltort Schloss Doorn in der Provinz Utrecht zugewiesen. Er ging oft im Ort in Begleitung seines Adjutanten von Ilesmann spazieren. Bis ins hohe Alter betätigte er sich als leidenschaftlicher Holzbock im Schlosspark. Das Museum mit dem Park ist immer noch ein interessanter Anziehungspunkt für Touristen.

KLERKONIG UND ROBERT STOLZ WIR



ROBERT STOLZ

Robert Stolz, der Komponist und Dirigent, ist in der Bildergalerie zu sehen. Er ist ein Mann mit einem freundlichen Gesicht und einem dunklen Anzug. Die Bildergalerie zeigt verschiedene Aufnahmen von ihm, darunter eine, bei der er mit einem Orchester arbeitet. Die Texte neben den Bildern sind teilweise unleserlich, aber sie scheinen sich auf seine Werke und seine Karriere zu beziehen.

WALZERKÖNIG UND JUDENFREUND ROBERT STOLZ WIRD 94

Von ALICE SCHWARZ

„Ein Leben im Dreiviertelakt“ – betitelt der „Readers Digest“ einen ausführlichen Artikel über den Komponisten Robert Stolz im Februar dieses Jahres. Stolz feiert die „König der leichteren Musik“ seinen 94. Geburtstag – am 23. August. Dass Stolz aus diesem Anlass unter den Genannten nicht fehlen darf, versteht sich wohl von selbst.

Denn Robert Stolz, der „Wiedersehende aller Wiener“, hat in der Unterhaltungsmusik der letzten Jahrzehnte eine so wichtige Rolle gespielt, dass er nicht nur in Österreich, sondern auch in Deutschland, Frankreich und Italien ein bekannter Name ist. Stolz wurde am 23. August 1880 in Graz als Sohn eines Musikanten geboren. Er studierte Musik an der Universität Wien und arbeitete als Kapellmeister am Stadttheater. Stolz war ein vielseitiger Künstler, der nicht nur als Komponist, sondern auch als Regisseur und Schauspieler tätig war. Er war ein wichtiger Vertreter der österreichischen Unterhaltungsmusik und hat viele erfolgreiche Werke geschaffen, die bis heute populär sind.

Seine bei ihm die Überzeugung durch, „es gäbe keinen Unterschied zwischen leichter und schwerer, sondern nur zwischen guter und schlechter Musik“.

ERSTE OPERETTEN
Nach Marburg zurückgekehrt, schrieb Stolz im Jahre 1899 sein erstes Singspiel namens „Studentenmusik“.



ROBERT STOLZ
Weltberühmt als Walzerkönig

Im Jahre 1902 wurde Stolz erster Kapellmeister am Salzburger Stadttheater, wo auch seine 2. Operette „Schön Lachen“, ein Jahr später eingeführt wurde. Im Jahre 1903 folgte eine Russland-Tournee, ein kurzes Gastspiel in Berlin als „Zirkuskapellmeister“, und dann ein Engagement als erster Kapellmeister nach Brünn, wo unter Freund – Leo Slezak und Eleonora Duse konzertierte und auf eine Italien-Tournee ging.

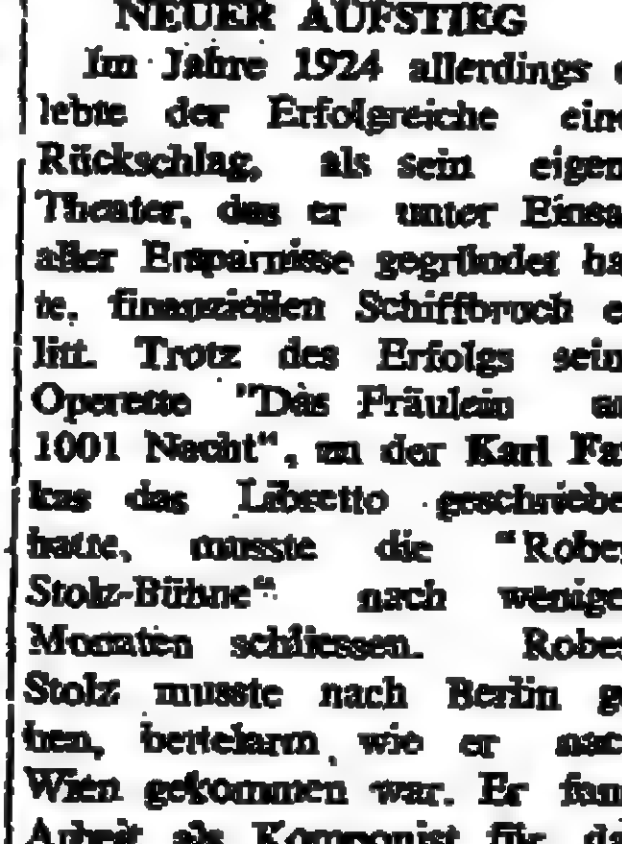
Richtig erst mit der Karriere wurde es mit der Einführung von „Manöverliebe“ und der Verheißung mit dem Star des Berliner Stadttheaters, Grete Holm. Nun ging es ununterbrochen nach aufwärts: Schallplattenaufnahmen mit der berühmten Sängerin Selma Kurz von der Wiener Operette, erster Kapellmeister im „Theater an der Wien“, Zusammenarbeit mit dem berühmtesten Operettenkomponisten Franz Stolz wurde bald der Stern der Wiener Operette, führte den Stolz für Werke von Emmerich Kalman, Leo Fall und Oscar Strauss. In diesem fand er noch Zeit, auch eigene Operetten zu komponieren, die von 1908 bis 1911 aufgeführt wurden, u.a. mit Hansi Niese und Alexander Girard...

„SCHLAGER“ UM „SCHLAGER“

Zwischendurch schrieb Stolz jene Schlager, die bald ein ganzes Land sang z.B. „Servus du“ u.a.m. 1913 schuf er – damals völliges Neuland – die Filmmusik für „Der Millionär“ mit Alexander Girard. Im 1. Weltkrieg diente Robert Stolz als Kapellmeister bei den berühmten „Hoch- und Deutschmännern“. In jenen schweren Jahren schrieb er einige seiner unsterblichen Liebeslieder an das verlorene Österreich-Ungarn bzw. die Kaiserstadt Wien: „Im Prater blüht wieder die Blume“ oder „Wien, in dich ist die ganze Welt verliebt“. Einige seiner Operetten wurden in Stuttgart, in „Rosenbach“ an Wien – mit Hans Moser, – an der Komischen Oper in Berlin, an am Lustspieltheater in Wien, und am Carltheater ebenfalls aufgeführt. Vermutlich schenkte sich das Volk gerade in den Kriegsjahren nach dem heiter-belebenden Escapismus von „Du sollst der Kaiser meiner Seele sein“ (aus „Der Favorit“ 1914) oder „Lang, lang ist's her“ (1917) u.v.a. Einige der Operetten erlebten schon damals bis zu 750 Vorstellungen.

In der Nachkriegszeit stieg Robert Stolz zum europäischen

Schlagerkomponisten internationalen Ranges auf. Lieder wie „Hälo, du stilles Klingele“ (von Jean Gabin gesungen) sind noch heute unvergessen. Eine Operette wie „Das Sperrschloß“ brachte es auf über 2000, in Wien zweitausend Aufführungen allein. In Wien, Namen wie Hans Albert und Max Hansen verbunden sich mit Robert Stolz'scher Musik zu rauschenden Weiterfolgen.



ROBERT STOLZ
Weltberühmt als Walzerkönig

Im Jahre 1924 allerdings erlebte der Erfolgreiche einen Rückschlag, als sein eigenes Theater, das er unter Einsatz aller Ersparnisse gegründet hatte, finanziell scheiterte. Stolz erlitt. Trotz des Erfolgs seiner Operette „Das Fräulein aus 1001 Nacht“, an der Karl Falk das Libretto geschrieben hatte, musste die „Robert Stolz-Bühne“ nach wenigen Monaten schließen. Robert Stolz musste nach Berlin gehen, beteuerte, wie er auch Wien gekommen war. Er fand Arbeit als Komponist für das „Kabarett der Komiker“, erlebte 1925 die Einführung seiner Operette „Märchen im Schnee“ mit Max Pallenberg, und damit begann eine neue Serie von Bühnenerfolgen.

Der Tonfilm gab Robert Stolz eine neue große Chance. Er schrieb die Musik zu „Zwei Herzen im Dreiviertelakt“ (mit Willy Forst und Oscar Karlweis). Es folgte die Musik für Filme wie „Ein Tango für dich“, „Das Lied ist aus“, „Der Herr auf Bestellung“, um nur einige zu nennen. Wer erinnert sich nicht an die Schlager „Traut dich, was du willst“, oder „Adieu, mein kleiner Gefährte“? Oder gar an einige Lieder aus dem „Weissen Rößl“.

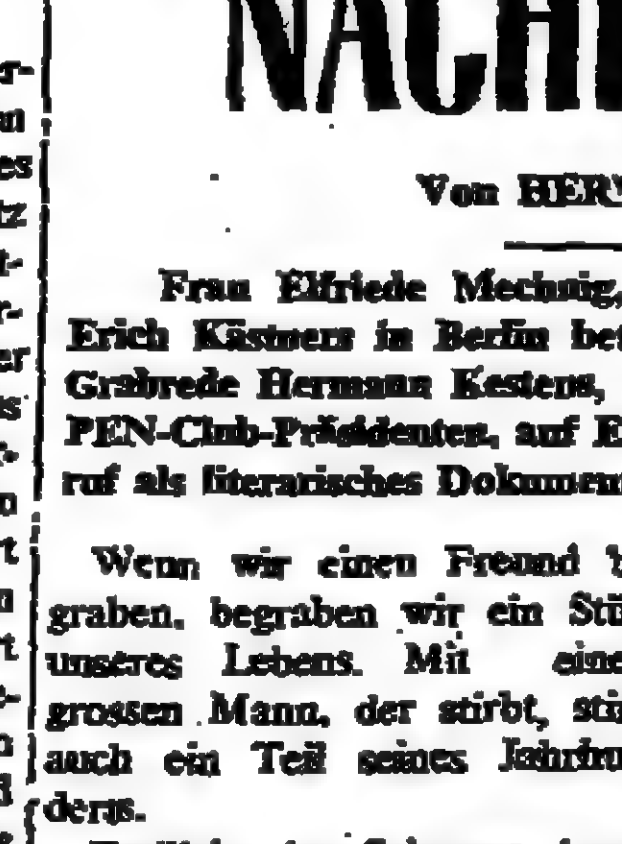
„SCHLAGER“ UM „SCHLAGER“

Die ganze Welt ist hingenommen und „Mein Liebling“ muss ein Walzer sein...! Manche der Lieder – zu denen auch noch „Kamerad, wir sind die Jugend“ gehört, – wurden von Stars wie Martha Eggerth und Richard Tauber gesungen. Unmöglich ist es, alle Operetten Stolz's aufzählen, unvorstellbar die Internationalität von „Wenn die kleinen Vektoren blühen“, das seinen Namen nach London, den Haag, Brüssel und Paris trug, oder „Venus in Seide“, die in Zürich, London und Stockholm aufgeführt wurden. Auch jeder Stolz-Film-Titel ist für gewisse Jahrgänge wie ein Gongschlag aus der Jugend: „Was Frauen träumen“ z.B. oder „Hochzeit am Wolfgangsee“ (mit Hansi Niese), oder „Mein Herz ruft immer noch nach Dir“ mit Jan Kiepura.

Nach der Machtergreifung durch die Nazis hätte Stolz seine Karriere in Deutschland unbefähigt fortsetzen können. Er holte aber auch noch einige Erfolge ein, und zwei Lieder aus neuen Filmen wurden Welt-schlager: vor allem das unvergessene „Ungeheuer sollst du nicht schlafengehen“. Doch Ende 1936 verlor er Hitlerdeutschland und ging nach Wien, wo seine letzte österreichische Vorkriegsoperette („Die Reise um die Erde“ – welche abendvoller Titel!) in der Volksoper aufgeführt wurde. Nach dem Anschluss wählte Stolz die Freiheit und verließ seine langgeliebte Donaustadt, um nach Paris zu gehen. Von den Nazis wurde er daraufhin ausgebürgert.

Noch zwei Operetten freierte der unermüdet fruchtbare Komponist in Paris, dann brach der 2. Weltkrieg aus. Die erste Ehe war gescheitert. Doch nun hatte er in der dänischen Stadt die tapfere Wienerin Yvonne Louise Ulrich kennengelernt, „Einzig“, die einzige, die

er später heiraten sollte. Robert Stolz floh vor den Nazis nach den USA, eroberte Hollywood im Sturm und gewann bereits 1941 einen „Oscar“, den höchsten Preis der Filmindustrie, für „Spring Parade“ mit Deanna Durbin. Einmal in New York sollte Bruno Walter vor 20.000 Menschen im Madison Square Garden dirigieren, wurde krank, und Stolz sprang für ihn ein. Der „Zauberer mit dem Taktstock“ legte damit den Grundstein zu einer Dirigenten-



ROBERT STOLZ
Weltberühmt als Walzerkönig

karriere, die ihn durch die ganze USA führte. 1942 dirigierte er „Die Fledermaus“, „Der Zigeunerbaron“ und „Der Bozendorfer“ an der Cosmopolitan Opera New York, und schrieb 1944 die Musik zu „René Clair“ „It happened tomorrow“ – was einen zweiten „Oscar“ einbrachte.

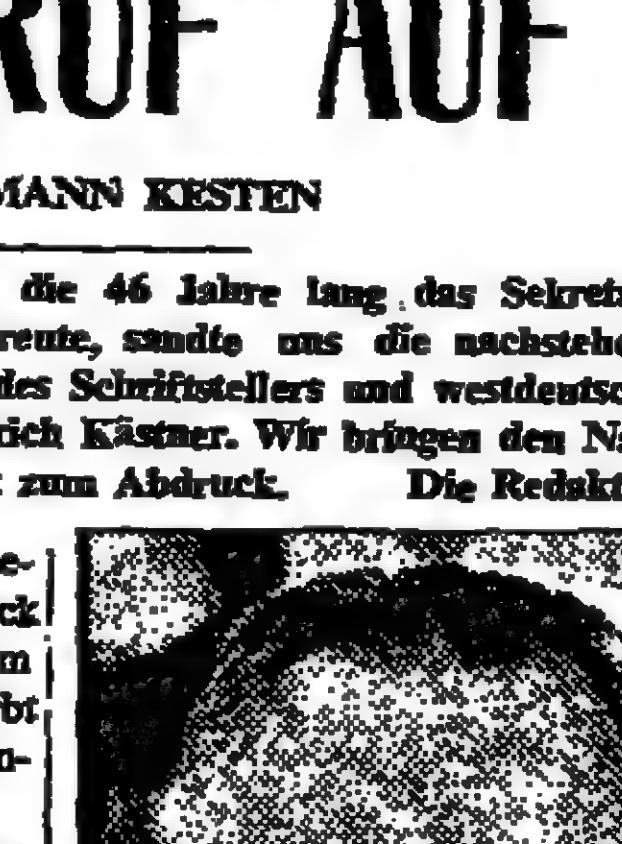
WIEDER IN WIEN
1946 konnte Robert Stolz nach Wien zurückkehren, vorerst, um noch einmal die Mikropolitik im Schutze zu sehen. Die Stadt war zerstört, doch das Leben ging weiter, und mit ihm die Komponisten-tätigkeit des Maestro. Zu unzähligen neuen Filmen schrieb er die Musik, darunter

„Der Herr auf Bestellung“

für Streifen mit Johannes Heesters, Marcello Mastroianni, Sophie Loren und Maurice Chevalier. Zu den Theater-schlagern gehörten „Ein Lied aus der Vorstadt“, „Frühling im Prater“, „Der liebe Augustin“, „Hochzeit am Wolfgangsee“ u.v.a. Dazu kamen Konzerte und Festkonzerte, wie zu Ehren Tizios in Wien („Fledermaus“ in der Staatsoper).

ORDEN UND EHREN
Robert Stolz wurde unzählige Male ausgezeichnet. Aufzählte seien hier nur die Große Goldene Medaille der Biennale zu Venedig für den Film „Frühjahrsparade“ (1934), der

zweifache „Oscar“, die Ernennung zum Professor in Österreich 1947, die Verleihung des Brucknerpreises, der Wiener Symphoniker, ein jugoslawischer, belgradischer und belgischer Orden, zahlreiche Ehrenbürgerschaften sowie die eingangs erwähnte Ehrenmedaille von Jerusalem und die Ernennung zum Ehrenmitglied des I.P.O. In seiner Geburtsstadt wurde Stolz bereits zu Lebzeiten ein Denkmal errichtet. Straßen und Promenaden wurden nach ihm benannt, die österreichische Post ehrte ihn 1970 mit einer Briefmarke und einem Sonderstempel. In vielen Ländern gibt es „Robert-Stolz-Klubs“ – so u.a. auch in Israel.



ROBERT STOLZ
Weltberühmt als Walzerkönig

Ich sage von früh auf: Ich will über meine Freunde nach ihrem Verdienst das Gute sagen und schreiben, so lange sie leben, und nicht erst nach ihrem Tode, wenn sie sich nicht mehr freuen können über das gerechte Lob ihrer Freunde.

Ich bin froh, dass ich auch Kästners Bücher und den Autor Kästner und den guten Freund, der Kästner war, und den unerschrockenen Weltfreund und Weltbürger, den witzigen Kritiker seiner Landleute gerühmt habe, schon als er zu publizieren begann und ich ihn kennen gelernt habe, 1927 in Berlin und das er es mir leicht gemacht hat, ihn und sein Werk ein Leben lang zu rühmen; denn er ist sich bewußt, ein Leben lang und sein Talent war sein Werk gewesen von Beginn bis zum Ende, dass er einer der großen deutschen Autoren des 20. Jahrhunderts ist, nur durch seinen Witz und seine Anmut, durch seine unerschütterliche Strenge eines vernünftigen und heiligen Moralismus, durch die Toleranz eines vorurteilslosen Menschenfreundes, durch seine spielerische und feillose Meisterschaft der Sprache. Er war ein Satiriker mit Herz, ein Kinderfreund, der die kindliche Freude, ein verzweifelter Optimist, der nie zu lachen vergaß, ein Spötter mit Sentiment, einer der feinsten Sprecher unseres Jahrhunderts, ein legitimer Sohn des Jahrhunderts und sein Bastard, aber ohne den Narzissismus und Feindschaft der Epoche anzugehen.

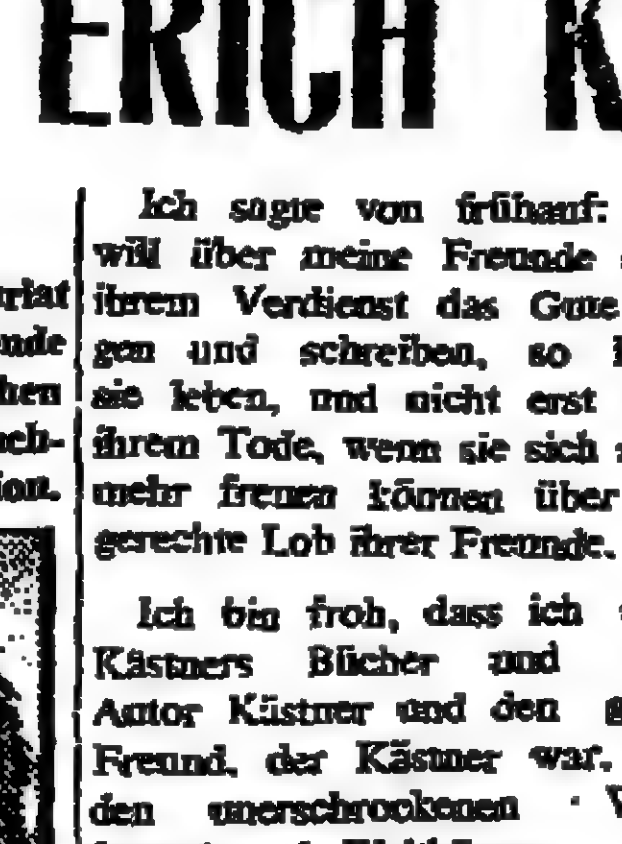
Kästner wollte wirken und darum wollte er gelesen werden, er hat gesagt, was mancher gedacht u. kühner zu sagen gewagt hat. Er hat d. bittersten Wahrheiten ausgesprochen, doch mit Charme und Grazie, mit Anmut und Witz. Und die Wahrheit erheiterte ihn und seine Leser.

Er traf seine Zeitgenossen, seine Landsleute, er entlarvte sie, er desavouierte sie, er zog sie aus und häutete sie, wie Apoll den Marquys, statt den Schmerz und die Schläge zu fühlen. Fühlte seine Leser sich amüsiert. Seine Leser rechneten es ihm hoch an, dass er sie hochschätzte. Er stimmte sie lustig, dass er sich über sie lustig machte. Selbst die Kinder, die ja so gerne über ihre Erziehler lachten, mit ihm, und merkten gar nicht, dass er sie erzog, indem er sie amüsierte, und sie besser und vernünftiger machte.

Wie Denis Diderot glaubte er nicht immer an die Macht der Vernunft und verabscheute es, in einer utopischen Welt zu leben, und wollte sie darum vernünftiger machen, zumindest sie für vernünftig halten. Da er immer er selber blieb, konnte er so viele Rollen spielen, in so vielen Fächern der Literatur glücken, in Vers und Prosa, in Gedichten, Epigrammen, Erzählungen, im Drama, im Film, im Roman, in seinen Kinderbüchern und autobiographischen Büchern.

Er schrieb Verse, die nach einem halben Jahrhundert so schlagend und aktuell sind, als hätte er sie erst gestern geschrieben. Er hat zu sich ge-

sprochen, und für sich, und Millionen, Erwachsene und Kinder, empfunden, er habe sie beleuchtet und artikuliert und ihre eigentliche Wahrheit ausgesprochen. Es sieht aus, als hätte er das Selbstverständliche gesagt, nur klingt es erst so selbstverständlich, nachdem er es als erster ausgesprochen hatte. Es war die Vernunft, die gesprochen hatte, eine gereimte Vernunft. Sogar das Unge-reimte schien bei ihm die Farbe und den Tonfall der Vernunft zu tragen.



ERICH KÄSTNER
Zauberer in Vers und Prosa

Der Trick der meisten Zauberer ist ihre Geschicklichkeit und Geschwindigkeit. Auch Kästner war ein Zauberer in Vers und Prosa, ein Sprechzauberer, aber ohne jeden Trick, es schien dem Vernunft und der Witz, Charme und Grazie, sein Gefäch und seine Melancholie, seine kunst-reiche Simplicität und seine schillernde Offenheit, seine moralische Klarheit und seine spirituelle Menschlichkeit nur die Tüchlein eines Moralisten gewesen, eines Volkstheaters und Welterklärers, der nichts anderes tat, als kultivieren, jargon, aber sein Garten war die humane Welt. Die Bäume in seinem Garten waren vielleicht von Lessing und Heine gepflanzt. Die Blumen in seinem Garten stammten von Friedrich Schiller und Georg Büchner, von Heinrich Mann, von Wedekind und Carl Sternheim. Aber der ganze Garten glück ihm selber, und sah aus wie Erich Kästner. Er war ganz frische Natur, wie ein englischer Garten, epigrammatisch wie ein französischer Garten, und voller Poesie, simpel und üppig, wie deutsche Bauerngärten.

Er war ein Menschenfreund, doch entgegen manchen Menschenfreunden, die nur im Großen und im Allgemeinen lieben können, war er auch für Individuen ein ergebener und liebevoller Freund.

Ich spreche aus Erfahrung: denn wir waren Freunde und sind es geblieben fast durch ein halbes Jahrhundert, trotz der sonderbaren Zwischenfälle einer absurden und tragikomischen Epoche, die uns auseinandergerissen, wie durch Ozeane getrennt und wie durch Wunder wieder zusammengeführt hat. Kästners Freundschaft hatte einen kuriosen dialektischen, geradezu teufelischen Zug. Wir hatten eine durch Ironie und Witz gefärbte, nie gefährdete (Fortsetzung auf S. 14)

Ich sage von früh auf: Ich will über meine Freunde nach ihrem Verdienst das Gute sagen und schreiben, so lange sie leben, und nicht erst nach ihrem Tode, wenn sie sich nicht mehr freuen können über das gerechte Lob ihrer Freunde.



ERICH KÄSTNER
Zauberer in Vers und Prosa

Ich bin froh, dass ich auch Kästners Bücher und den Autor Kästner und den guten Freund, der Kästner war, und den unerschrockenen Weltfreund und Weltbürger, den witzigen Kritiker seiner Landleute gerühmt habe, schon als er zu publizieren begann und ich ihn kennen gelernt habe, 1927 in Berlin und das er es mir leicht gemacht hat, ihn und sein Werk ein Leben lang zu rühmen; denn er ist sich bewußt, ein Leben lang und sein Talent war sein Werk gewesen von Beginn bis zum Ende, dass er einer der großen deutschen Autoren des 20. Jahrhunderts ist, nur durch seinen Witz und seine Anmut, durch seine unerschütterliche Strenge eines vernünftigen und heiligen Moralismus, durch die Toleranz eines vorurteilslosen Menschenfreundes, durch seine spielerische und feillose Meisterschaft der Sprache. Er war ein Satiriker mit Herz, ein Kinderfreund, der die kindliche Freude, ein verzweifelter Optimist, der nie zu lachen vergaß, ein Spötter mit Sentiment, einer der feinsten Sprecher unseres Jahrhunderts, ein legitimer Sohn des Jahrhunderts und sein Bastard, aber ohne den Narzissismus und Feindschaft der Epoche anzugehen.

Kästner wollte wirken und darum wollte er gelesen werden, er hat gesagt, was mancher gedacht u. kühner zu sagen gewagt hat. Er hat d. bittersten Wahrheiten ausgesprochen, doch mit Charme und Grazie, mit Anmut und Witz. Und die Wahrheit erheiterte ihn und seine Leser.

Er traf seine Zeitgenossen, seine Landsleute, er entlarvte sie, er desavouierte sie, er zog sie aus und häutete sie, wie Apoll den Marquys, statt den Schmerz und die Schläge zu fühlen. Fühlte seine Leser sich amüsiert. Seine Leser rechneten es ihm hoch an, dass er sie hochschätzte. Er stimmte sie lustig, dass er sich über sie lustig machte. Selbst die Kinder, die ja so gerne über ihre Erziehler lachten, mit ihm, und merkten gar nicht, dass er sie erzog, indem er sie amüsierte, und sie besser und vernünftiger machte.

Wie Denis Diderot glaubte er nicht immer an die Macht der Vernunft und verabscheute es, in einer utopischen Welt zu leben, und wollte sie darum vernünftiger machen, zumindest sie für vernünftig halten. Da er immer er selber blieb, konnte er so viele Rollen spielen, in so vielen Fächern der Literatur glücken, in Vers und Prosa, in Gedichten, Epigrammen, Erzählungen, im Drama, im Film, im Roman, in seinen Kinderbüchern und autobiographischen Büchern.

Er schrieb Verse, die nach einem halben Jahrhundert so schlagend und aktuell sind, als hätte er sie erst gestern geschrieben. Er hat zu sich ge-

هذا من لائل

QUE FUER MOLLIGE
 R RAELMUNGSVERKAUF
 ur 8 Tage
 Ermaessigung
 le regulieren Waren
 INSTEN
 TILFERS
 4
FASHION
 AND. BEN. DILL DA 102



Die stärksten Einflüsse meines Lebens:
Schmarjahu Lewin (links) und Chaim Weizmann (rechts)

ich glaubte, ich sei noch
auf der Erde für Palästina und
gekehrt. Mitten in dieser
Entschlossenheit kam ein
Brief von Solomon Gold-
man in Chicago, dem ein Fern-

nicht die chemischen Stoffe und Geld im Menschen ist er ja noch irgendwelche Elemente, die der chemischen Beispiel Spurenelemente Mordpreise führen zu dem noch doch einen bedeuten sind doch ausgezeichnete

Normaessigung
 der regulären Waren

ER FASHION

Jerusalem

Freitag, 23. 8. 1974

ISRAEL NACHRICHTEN ישראלי

13

für die Frau

ISRAELISCHE MODE FÜR JEDERMANN

Von MARIANNE

Man darf es im Partysack... die Kleider wie die... Laufzeit bei einer... Modenschau für die Presse im... Tel Aviv, die LAHAV... Vorabend für Herbst-Winter 1974-75 gab.

LAHAV ist die Firma... für Tageskleidung, für Büro... Strasse, für Freizeit und... für zuhause. Das wesentliche... an der neuen Tagesmode ist... dass sie nicht nur im allge... meinen Trend, sondern auch in... gewissen Details ist. Couturier... aus aller Welt sind sich einig: Die Hose muss aus dem Klei... der verschwinden. Lahav aber...

sagt, dass zumindest für den... Tag — in der allerersten Zei... lung — die Hose, unser Lieb... ling, erhalten bleibt. Die Kör... perung bis unter die Knie, dann sich erweiternd, ohne in... den "ausgewaschenen", bleibt sie... noch immer praktisch und... fesch. Die Kleinsten vom Kin... dergartenalter bis zu ihren ja... gendlichen Eltern können sich... darin repräsentieren und sogar... bewegen. Frauen, die so un... gefähr die Dreistigkeit überschrei... ten haben, müssen nicht auf... Hosen verzichten, sie sollten... aber eventuell eine Nummer...

größer wählen, denn was an... kritischen Stellen beengt, min... imiert auch dem Auge. Zu den... Hosen gehört meist auch ein... Gürtel, aus demselben Materi... al oder Leder, schmal, durch... eingearbeitete Schlangen ge... zogen.

Die Vielfalt der Blusen gibt... die Möglichkeit zu variieren. Der... Blusen-Pullover mit Stah... kräften ist noch immer "in",... aber das Material betont die... Körperformen, was für die Trä... gerinnen nicht immer von Vor... teil ist.

Blusen, uni oder mit Blü... mendekor, zeigen eingesezte... Ärmel mit nicht zu breiter... Manschette. Der Rücken kann... glatt oder zur Abwechslung mit... gerader oder spitzer Passe ge... arbeitet sein. Ein "Muss" ist... der aufgestellte Kragen, spit... zekig, mit Revers. Ein Einsteck... tuch in Komplementär- oder... akzentuierender Farbe erzielt den... züglichen Effekt, gibt die... persönliche Note und verleiht... gerade bei Frauen in unserem... Alter, unschöne "Jahresringe".

Für den Übergang zum heis... sen Vormittag zum kühlen... Spätnachmittag hilft eine ge... kommt ausgewählte Lederkol... lektion alle Kleidungsschwie... rigkeiten zu überwinden.

beginnt mit mit Herrenre... weise, die elegant sind und für... jedes Alter passen. Cordoroystoffe, bisher nur... in Uniseverall auf dem Markt... präsentieren sich nun mit wä... rigen, weichen Plinkchen. Tweed ähnelnd, zumindest auf... den ersten Blick. Der Schnitt... der Röcke ist meist vielmalig, gl... edlich ausschlagend, die... Saumlänge hat sich endgültig... etwa fünf Zentimeter unter dem... Knie eingependelt. Bemerkens... wert: kein einziger klassischer... Faltenrock erschien in der Kol... lektion.

Acrylan-Pullover mit V-Aus... schnitt, ärmellos, über der... Hemdbluse getragen, erinnern... an die Studententzeit der drei... siger Jahre und passen auch... heute noch.

Wer auch von Lahav elegant... nicht nur sportlich und alltäg... lich gekleidet sein will, wählt... die Bero-farbene Vollerhose mit... eingearbeiteter Stickerie, die... zum langen Rock getragen, die... urale, weibliche Frage beant... wortet: Was soll ich anziehen?

Für den Übergang zum heis... sen Vormittag zum kühlen... Spätnachmittag hilft eine ge... kommt ausgewählte Lederkol... lektion alle Kleidungsschwie... rigkeiten zu überwinden.

Amerikas First Lady muss sich umstellen



Betty Ford
Schlichter aber standfest.

1948 heiratete, war... von politischen Ambitionen im... jungen Haushalt der Fords... nicht die Rede. Man wohnte... in Grand Rapids (Michigan)... und war weit vom turbulenten... Washington entfernt. Betty hat... te sich von ihrem ersten Mann... scheiden lassen und richtete... sich darauf ein, in der Provinz... mit dem Anwalt Ford ein ruh... ges Leben zu führen.

Den Traum ihrer Jugend, Tänzerin... zu werden, fand sie nun zum... Tottachen komisch. Der Tanz... unterricht, den sie bei bekann... ten Künstlern genommen hatte... sollte sich jedoch bald aus... zahlen. Als ihr Mann sich mit... Politik zu beschäftigen begann... und als Senator dauernd in der... Hauptstadt anwesend sein... musste, wurde Betty Ford eine... der "stärksten Partygängerinnen" von Washington. Körper... lich hielt sie, die trainierte... Amateurläuferin, alle gesell... schaftlichen Verpflichtungen... durch.

Allerdings war ihr seelisch... der Sprung aus dem ländlichen... Frieden in die Metropole der... westlichen Welt nicht bekom... men. Jahrelang musste sie Be... ruhigungstabletten nehmen. Das... rasende politische Karussell... auf das sie mit ihrem Mann... hatte aufspringen müssen, machte sie krank.

Die Fords haben in Alexan... dria einen kleinen Bungalow...

Gerald Ford liebte seinen... Swimming-pool, Betty Ford... die Schlichtheit des Hauses. Man... pflegte in der Küche zu... essen. Der eigentliche Speise... raum war zu einem erweiterten... Foyer umgestaltet. Die Mö... bel waren — wie konnte es... anders sein — aus Grand Ra... pids; solide, dunkel gehalten, damit sie die Schaulust der... jüngeren Ford-Generation... überleben konnten. Doch aus... Sparsamkeit ist die Einrichtung... auch nicht ersetzt worden, als... die Kinder grösser wurden. Mi... chael Ford, der Älteste, hat... jetzt geheiratet. Susanna Ford, die Tochter, pflegte den Bruder... der abends auf den kleinen... Tisch im Vorraum des frischen... Pyjama hinlegen. Betty Ford... fuhr selbst zum Supermarkt... und räumte den Eschrank ein. Gerald Ford... brante sich als Vizepräsident nach... wie vor morgens den Kaffee selbst... eine gediegene, amerikanische... Familie der Bürgerkriegs.

Die Idylle im Washingtoner... Vorort ist nun zu Ende. Dem... Präsidenten steht eine das... Weisse Haus zur Verfügung, mit... all seiner Weltmächtigkeit... und seinen technischen Schwie... rigkeiten. Betty Ford im Wei... sen Haus, die Frau ohne Ehr... geiz für sich selbst, ist über... zeugt: "Er wird ein ausgezeich... neter Präsident werden..."



Wintertag "Lahav" — Winter 1974/75. "Sie" — in Flanell... und "Turn"-Pullover, "Er" — in sportlichem Gabel... jackett, karierten Hosen und bedrucktem Hemd.

Beruf und Eheglueck

Beruf und Ehe sind zwei... wusst es doch schon im... mer — von Schriftstellern. So ist das also. Wie schon... Grosmutter sagte: Heirat kein Kunstst. Und... auch von Politikern, von... denen es, nach der moder... nen Demonstrationsszene zu... urteilen, ohnehin viele gibt, sollten sich eheglücksuchende... Bräute fernhalten.

Nachdem das nun alles... wissenschaftlich erwiesen ist, wird es wohl nur noch... eine Frage der Zeit sein, bis die... ehefeindlichen Berufe ausgestorben sind. Denn, wenn... niemand mehr Schriftsteller und Architekten heiratet, woher soll dann der... Nachwuchs kommen? Daran, dass wir dann bald auch... nichts mehr zu lesen und... überdies kein Dach mehr... über dem Kopf haben werden, daran hat der indiskrete Dr. Rose... aus Kalifornien wohl nicht gedacht.

Zuerst die Leserbrief. Teils... interessant, teils unendlich... univ, die Meinung des Publi... kums zu allen Problemen der... europäischen Hochkultur ein... schliesslich Bereitschaft zu... Rückschlüssen wie nett. Inzwi... schen ist es Mitternacht ge... worden. Die Informationen wa... ren bedeutend, nichts bleibt... unbekannt, was die Aristokra... tien dieser Welt an Glanz, Flir... ren, Kommen und Sorgen "vor... der Welt verborgen halten wol... len". Tiefe Urkräfte erschaffen... die Leserinnen wegen der geringen... Chancen der vielen Prinzessin... nen, einen passenden Ehege... mahl zu finden, wie über die... eventuellen Messiasen mit... Bürgerlichen, die das berühmte... blaue Blut zu verwässern drohen. Untergang des Abendlandes! Was jedoch den Lebens... unterhalt der geborenen Krei... se betrifft, keine Sorge! Der... Vorrat an Gold, Geschmeide, glitzernden Diademen, perlen... bestickten Roben, Glitzern, Schlössern, Antiquitäten, ist... so beträchtlich, dass er eine... Weile vorhält. Ein Jammer, dass wir nichts Ähnliches zu... bieten haben. Nur Zores statt... rauschender Feste, keine Schiffs... er, keine Könige, nicht ein... mal einen abgedankten!

Alles ist interessant und auf... schliesslich. Babys sind mehr... modern, sie werden überall er... wartet, auch selbst in vorge... rückten Jahren: die Neugierde... lässt mich nun nicht mehr... schlafen. Der biblische Film- und Theaterdiesch, Selbst... mordversuche, heinliche Lie... be (von der niemand etwas... weiss ausser der Blasierten), grosse und kleine Gonor... haben wir G.A.D. selbst. Romane... auf Stottern lassen ist sinnlos, besonders wenn man nicht... weiss, ob die nächste Nummer... ankommt. Dann schon Heber... Reklamen von Luxusartikeln für Haus, Küche, Toiletten und... den Wagen. Die Farbfo... to... man kocht sich die Lip...

pen... und endlich die Ho... roskope... da wollen wir... doch sehen... Während eine... Zeitschrift behauptet, ich... kame jetzt in die erfolgreichste... Periode meines Lebens, spricht... die zweite von erheblichen Stö... rungen: ich stünde jetzt in mei... nen Schatten. Auf alle Fälle: Vorsicht! Ich beschliesse: nur... keine Aufregung. Ruhe bewah... ren. Noch ist nichts geschehen... und komme zu einem auf... regenden Thema: Internationa... le Geldfischer. Dicke, plas... tisch fotografierte Dollarpak... te ziehen den Blick an: die... haben angesorgt. Doch... bereits auf Seite 36 muss ich... meinen Irrtum einsehen: die... Interpol! Dann hatte ich nicht... gedacht. So bleibt nur die... Hoffnung, dass einem solche... Blüten nicht einmal unterge... schoben werden.

Weiter mit hörbaren Seuf... zern, nicht ohne einen Blick... auf die Uhr. Eins. Noch ein... wenig. Wachter und wacher... wird man bei all den Proble... men, der Menschheit ganzer... Jammer packt einen an. Aus... ser Fürsten-Hochzeiten und... Dollarpaketen gibt es noch... handfeste Sorgen in der Welt, von der betrogene Ehefrau... bis zu unumstößlichen Grausamkeiten, wobei die Ähnlich... keit menschlicher Leiden über... all klar hervorragt.

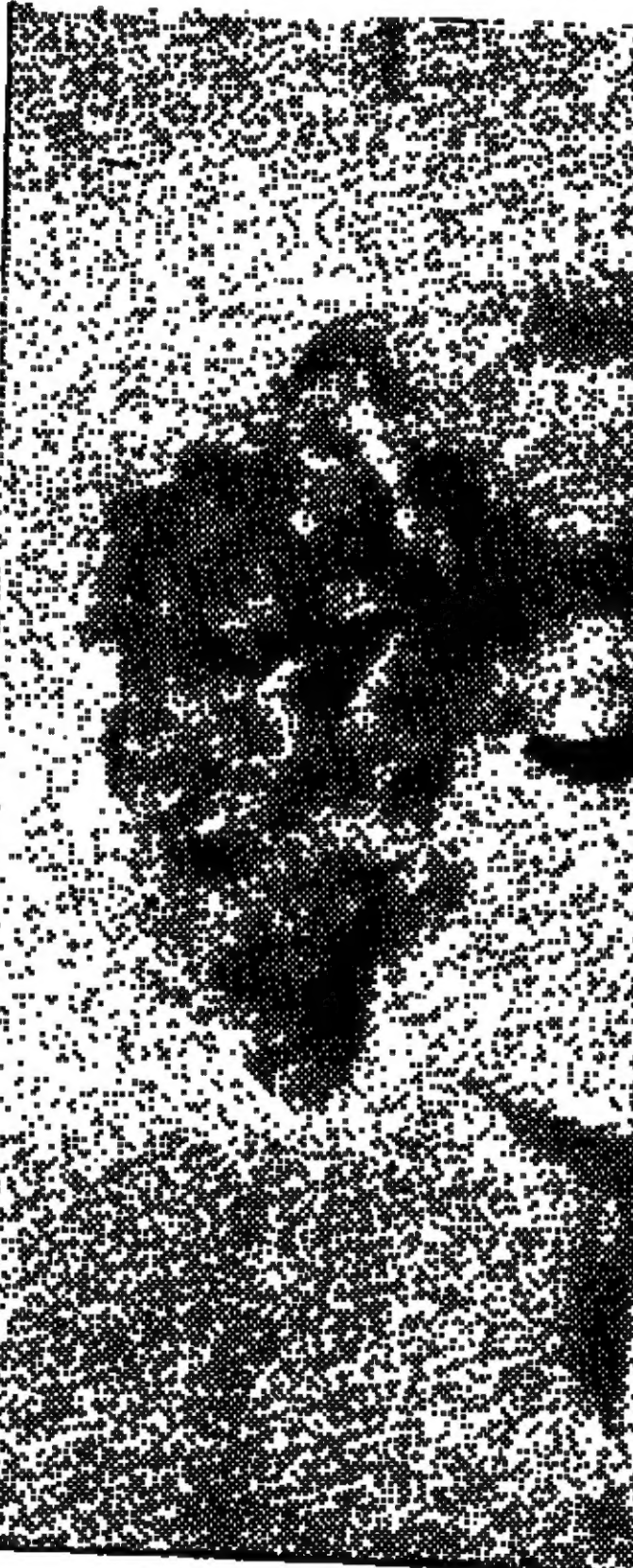
Genug, genug! Dann lieber... Rezept, an appetitlichen Bun... tphotos erheitert. Ich übergehe... schnell den gefüllten Schweine... braten als nichtkoscher, gehe... von dem lecker gefüllten Hecht... zu den Stäpseln, Mandelfört... chen, Obst- und Schokolört... chen über, bei denen mir das... Wasser im Mund zusammen... läuft. Das Abendessen war... schwach (an Hinblick auf die... Linie); bei der Zwischentafel... mit Eierschnee beginnt der Me... gen zu kurieren. Könnte man... um halb 2 Uhr nachts nicht... ein kleines Stück Schoko... lade, getrunken, sein in die... Pantoffeln, hin zum Buffet, der... angebrochene Schweizer, der... Appetit steigert sich beim... Essen, noch ein Häppchen, zu... rück ins Bett. Wo war man... schongebüben: Kartoffelsch... lischen, Reisrand mit Pilzen... und Spargel... nur schnell we... chsen, sonst geht es an die Keks... büche.

Interessant, wie Menschen... Millionen verdienen, wäre ich... doch ein wenig mehr begabt... besser jetzt schlafen, wie aber...

«Bubikopf» — die neue Haarmode

Der "Garcon-Schnitt" ist wie... der modern. Diese Nachricht... brachte der Haarkünstler Dave... dieser Tage aus London nach... Tel-Aviv. Der "Bubikopf" der...

Streifen im blonden Haar... gen, oder eine rote Locke... einer braunen Mähne... Dave leitet zwei Friseursalons... in der Ben-Jehuda-Strasse in...



„Bubikopf“ — Friseur — wieder en vogue.

zweijähriger und dreijähriger... Jahre feiert fröhliche Umkehr. Die... neue Mode ermöglicht die... Schaffung einer gut haltbaren... Frisur nur durch die Kunst... des Haarschnitts, ohne dass... besondere Bemühungen beim... Waschen von Wellen notwendig... sind.

Dave kreiert in London el... lige der neuen Frisuren auf... den Köpfen einiger Top-Mo... delle, fotografierte das Resultat... und brachte es mit Unter... len Starmanequins entde... ckte er eine Irwin, Iris Davi... lissa, und schuf für die Fiden... ran, die für eine Serie in der... "Vogue" fotografiert wurden.

Dave berichtet weiter, dass... die neueste Modetendenz meh... farbiges Haar in ungewöhnli... chen Nuancen vorseht. So... z.B. kann man einen grünen...

BOUTIQUE FUER MOLLIGE
TOTALER RAEUMUNGSVERKAUF
Nur 8 Tage
30% Ermaessigung
auf alle regulären Waren
DIE SCHÖNSTEN, NEUESTEN KLEIDER,
KOSTÜME UND MAXI
GROSSE GROSSEN BIS 54
SEIFER FASHION
TEL AVIV, BEN JEHUDA 102

GORSET „MAGDA“
Tel-Aviv, Dizengoff Str. 155
Passage, Tel. 227284
Orthop. Corsets und Bienen...
halter, Spezial-Brustprothesen...
nach Operation... Heilcorsets...
für Rückenleiden.

Kloster
Schweiz
KASERS
HOTEL GARNI

Alpine Baumkronen...
mit prächtigen Wandergelassen...
und allen Sportmöglichkeiten...
Heute: Ruhe, ruhige, zentrale...
Lage. Alle Zimmer mit Bad, WC...
Radio und Telefon. Balkone, Son...
nenbänke, etc.
Cottage im Ende September...
LEO KAISER, CH-2220 Klosters/Schweiz

23/8/74

RADIO und FERNSEHEN

FREITAG, 23.8.1974

Nachrichten jede Stunde.

Programme:

8.05 Musikalische Leckerbissen — Streichquartett von Mozart, und Kammermusik von Spohr; 9.05 Tonbandaufnahmen des Jerusalemer Symphonieorchesters — Stereo — Berlioz: Ouvertüre zu „Römischer Karneval“; Dvorak: Symphonie Nr. 8; 9.55 Nachrichten in englischer; 10.55 in französischer Sprache; 10.55 siehe 9.05 — Jehuda Wob: „Licht und Schatten“; Mozart: Symphonie Nr. 28; Prokofiev: Klavierkonzert Nr. 1; 11.00 Volksmährchen Hebräisch; 11.15 Programm für Schüler in den Ferien; 11.45 Erzählungen aus Erez Israel — Arabischunterricht; 12.05 „Mein Konzert“ (Wiederholung); 13.05 Mittagskonzert — Mussorgski: „Die Nacht auf dem kahlen Berge“; Dvorak: Cellokonzert; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Schabbatgesangsprogramm; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06 Der Nahe Osten (Efraim Abi); 16.55 Nachrichten in englischer; 17.55 in französischer Sprache; 17.05 Wunschkonzert klassischer Musik — Rachmaninoff: Rhapsodie für Klavier und Orchester über ein Thema von Paganini; Copland: „Billy the Kid“; 18.05 Vorschau auf das musikalische Programm der Woche; 18.30 Literarischer Wochenprogramm; 19.05 Wochenkommentar (Daniel Bloch); 20.05 „Nigunim“ — Lieder und Melodien; 21.05 Freitagabendkonzert — Mozart: Divertimento und Klavierkonzert; 22.05 Tonbandaufnahmen des Bayerischen Rundfunks, München, für Altstimme und Orchester; 23.05 Radioerziehung von Natan Schacham; 23.35 „Finale“; 00.05 Ein kurzes Gedicht.

Programme B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.25 und 7.35 Gesänge; 7.55 Grünes Licht; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Lieder und Nachrichten; 14.10 und 15.05 „Bis vier“; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06 Lieder und Rezitationen zum Schabbatgesang; 18.05 Rachel Lieder (mit Efraim Kaduri); 21.05 Ervas Tupperware, viel Fossil und viel Siedet; 22.05 Lieder und Erzählungen aus Südamerika (drittes Programm); 22.05 „Ich mach mir eine Melodie“ — hebräische Lieder; 23.05 und 00.05 „Bier und gute Laune“ — Jankow Agmon im Theaterklub.

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.

Mittelsender:

6.05 und 7.05 Morgenklänge; 8.05, 12.05 und 00.05 Nachrichten.

WIR GEBEN MEHR ALS NUR DIE KARTE!

BESUCHEN SIE ZU DEN FEIERTAGEN

IHRE VERWANDTEN UND FREUNDE IM AUSLAND

QUER DURCH AMERIKA

29 TAGE — Abfahrt 15. Sept. 1974 mit „EL-AL“

ERFAHRENER DEUTSCHSPRECHENDER REISELEITER

14 Tage SCHWEIZ — FRANKREICH — SPANIEN

15. — 29.9. IL 1.950, — + \$ 420, —

einschl. Steuern, Verpflegung, Fahrten

TOUREN nach Europa, USA, Südamerika, Ferner Osten — und jetzt auch „Rund um die Welt“.

EISENBAHN-FAHRKARTEN — verbilligt — für ganz Europa.

SONDERARRANGEMENTS zu FACHMESSEN, Gewerbeausstellungen, etc.

TOUREN und HOTELRESERVIERUNGEN für Ihre Gäste aus dem Ausland.

AUCH ALTE LEUTE KÖNNEN REISEN, wenn sie sich uns anvertrauen.

Wir beraten Sie u. führen alle Aufenthalts-Vorbereitungen, Bahn- und Busverbindungen durch.

CANAANTOURS • Tel. 229125, Tel-Aviv 113

BEN JEHUDA STR.

tenjournale; 9.05 und 10.05

Grüsse mit einem Lied; 9.55

Kurz chassidische Erzählung;

10.55 Programm mit Uri Selaz;

11.05, 12.30, 13.05 und 13.35

„Warm und schmackhaft“; 11.55

Die Stimmen im Hintergrund der

Erzählung; 13.30 Der jüdische

Standpunkt — mit Hanna Sener;

13.55 Mitteilungen für Soldaten;

14.05 und 15.05 Parade hebräischer

Chansons; 16.05 Pro-

gramm mit Jehoram Gao; 16.55

Vorlesung aus dem Wochenab-

schnitt; 17.05 Marcel Nino in-

terview Jizchak Tschiler; 18.05

Die Woche — Zischlronik;

19.05 Der kurze Freitag von

Didi Menussi; 20.05 Rumänische

Legenden und Romanzen; 21.05

Mit einem Lied — Nilsson;

22.05 Eine Stunde mit Seew Se-

gal; 23.05 Konzert des Zahal-

Orchesters zu Ehren von Avi To-

jedano; 23.55 Mitternachtsge-

spräch — Abraham Lewinson

über „Nete Wohnung“. In der

Nacht zwischen den Nachrichten-

sendungen leichte Musik. Lieder,

Chansons.

Schulfernsehprogramm

in den Ferien

16.00 Naomi Schemer und ihre

Freunde aus der Universität;

16.15 Was Amir über

Klopp und die anderen zu er-

zählen weiss; 16.28 Musik.

Fernsehprogramm:

15.00 „Der schwarze Zauber“;

15.25 Schabbatgesangs-

programm für Kinder; 17.30 Nach-

richten in hebr.; 17.32 Nach-

richten und Film in arabischer

Sprache; 20.05 Schabbatlied; 20.10

Film (wegen der Sanktionen der

Techniker können Einzelheiten

über diese Sendung nicht ge-

geben werden; 22.30 Musik; 22.35

Tagesabschnitt. Nachrichten.

Schabbat, 24.8.1974

Nachrichten jede Stunde.

Programme A:

8.05 Morgenkonzert; 9.05

Welt der Wissenschaft (Josef Ta-

ragin); 9.30 Musikalisches Rä-

tsel; 9.55 Nachrichten in engli-

sches; 10.55 in französischer

Sprache; 10.55 Wochenchronik;

11.05 Der Vorhang geht auf —

„Die Englischstunde“; 12.15

„Wie kann man Israel verkan-

nen?“ — Probleme der Aufklä-

rung und Information; 13.05

Schabbatmittagskonzert — Ste-

reo — Bach — Arthur Harris;

Kleine Fuge für Doppelorche-

ster. Dirigent Eugene Orman-

di; Beethoven: Klavierkonzert

Nr. 4, Solist Daniel Barenboim;

Dirigent Otto Klemperer;

Brahms: Rhapsodie für Altstim-

me, Männerchor und Orchester

(mit Janet Baker, Dirigent Sir

und Kind; 15.05 Kammermusik

— Smetana, Martin; je ein

Streichquartett; 16.05 Kantorele

Musik und Gebete; 16.55 Nach-

richten in englischer; 17.55 in

französischer Sprache; 17.05

Tagesabschnitt. Nachrichten.

Mittelsender:

17.55 und 00.05 Nachrich-

ten.

Musik ohne Unterbrechung —

Paul Landau; 18.05 Aus dem

Leben von Claude Debussy;

Programmserie von Ada Brod-

sky; 18.40 Spanische Roman-

zen; 19.05 „Worte, die zum

Herzen gehen sollten“ — Wo-

chebende mit Dichtern und Le-

sern; 20.05 Rezital — Alisa Li-

dowski (Klavier) spielt Suite

von Bach und sieben Stücke von

Bartok; 20.50 Rezitation aus der

Bibel; 21.05 „Hamawil“ und

„Melawe Malka“; 22.05 Wo-

chenchronik (zweite Folge);

23.05 „Slichor“ laut Tradition

der sefardischen Juden aus der

Borochow-Synagoge, Jtem.

Programme B:

7.10 und 7.35 Gesänge; 8.10

und 9.05 Lieder am Morgen;

8.55 Esaria Alon über die Land-

schaft unseres Landes; 10.05

Leichte klassische Musik; 11.05

„Ans den vier Weltkrichtungen“

— Volkslieder (Ami Neman)

12.05 Humoristisches Pro-

gramm; 13.05 Von Bühnen und

Filmen; 14.40 Erinnerungen an

Erez Israel; 14.10 Unterhaltung,

Kunst und leichte Musik; 14.25

und 15.05 Lieder und Melodien;

16.05 Romantische Dramen im

Kino; 17.05 Radiobühne; 18.05

Schabbatstern — laute Se-

nen; 18.50 Vom Sportplatz; 18.45

Leichte Weisen; 21.05 Lieder

der Völker; 21.45 Sportgebi-

ete.

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten;

19.05 und 20.05 Melodie und

Gesang.

Mittelsender:

6.05, 7.05 und 8.30 Schab-

batmorgen — mit Ram Tad-

mor; 8.05 und 00.05 Nachrich-

tenjournale; 9.05 Sandwich;

10.05 Chansons aus den Chan-

sonsparsaden des laufenden Ja-

hres; 12.05 „Die Welt hast

Feiglinge“ — Erzählung von

Arthur Rubinstein; 13.05 Persön-

liche Fragen; 14.05 und 15.05

Zwei Stunden mit Nehari Chari-

fai; 16.05 Unterhaltungspro-

gramm; 17.05 Die Woche — Za-

lachronik; 18.05 Radiobühne

(Improvisiertes Kriminalstück

aus dem Lande); 19.05 Sonder-

grüsse (mit Alex Ansil); 20.05

Wunschprogramm — Chansons;

21.05 Tradition, Tradition; 21.35

Lieder aus Filmen und

„Musicals“; 22.05 Physikalische

Gesetze; 23.05 Lasset uns pla-

ndern — mit Natan Duneswiz;

23.55 Mitternachtsgespräch;

Prof. Ben-Ami Scharfstein.

In der Nacht zwischen den

Nachrichtensendungen leichte

Musik. Lieder. Chansons.

Fernsehprogramm:

18.00 Nachrichten in hebr.;

18.04 bis 20.00 Programm und

Nachrichten in arabischer

Sprache; 20.00 Ausländisches

Unterhaltungsprogramm — „Lulu“;

20.30 Mahat; 21.00 Ironside;

21.50 Sportschau; Tagesab-

schnitt. Nachrichten. (Gekürztes

Programm wegen der Sanktio-

nen der Techniker.)

Vorschau auf das TV-Programm der Woche

SONNTAG, 25.8.

17.32 „Die Brady-Familie“;

18.00 Buchstabenpiel;

20.00 Wochenschau für die

Jugend;

21.00 „Lob dem Mörder“; —

(Kriminalfilm);

21.50 „Rendezvous mit der

Freiheit“ — Dokumentarfilm.

MONTAG, 26.8.

17.32 Unterhaltung und Hob-

bies: „Eier“;

18.00 Aus den Büchern von

Anda Amir — Unterhaltungs-

programm für die Jugend;

20.00 Die Welt der Neuen-

wanderer;

21.00 „Hier Studio 1“;

21.35 „Tando“;

DIENSTAG, 27.8.

17.42 Naturfilm;

18.05 „Ich habe freie Zeit“;

20.00 Erbgut — Jüdische Kul-

tur;

21.25 „MacLeod“;

MITTWOCH, 28.8.

17.32 „Die Partridge-Familie“;

17.55 Lieder des Alphabets;

18.00 Gezeichnete Filme;

GRAEFIN MARIZA AUF ISRAELISCH

Mehr als gut besucht, das

heisst praktisch ausverkauft wa-

ren die bisherigen Vorstellungen

der israelischen Version der

„Gräfin Mariza“ in den drei

Grossstädten in diesen heissen

Augusttagen. Das Publikum re-

krutierte sich fast durchwegs,

oder doch gewiss zu 95 Prozent

aus ehemaligen Einwohnern der

österreichisch-ungarischen Mo-

narchie, sowie aus „Jekkes“, mit

einer Prise Jugend dazwischen.

d. wohl von Haus aus operen-

tätig erblich befaßt ist. So ge-

sahen sie sich denn diese

Opernabende vor allem zu

einem Festival der Nostalgie,

und beim Erklängen altbekann-

ter Emmerich-Kalman-Melo-

dien, wenn auch „in anderer

Sprache“ gesungen, rührten sich

in älteren und mittelalterlichen

Herzen gar viele schöne Erinne-

rungen. — Vorausgeschickt muss

werden dass die Besucher musikalisch

voll auf ihre Rechnung kamen.

Die Solisten sind durchwegs er-

freulich stimmbegabt, mit ange-

nehmen, kultiviertem Vokalma-

terial, insbesondere die beiden

Träger d. Hauptrollen. Einen ge-

wissenFehler begingen d. Produ-

zenten, indem man beim Büh-

nenbild und den Kostümen die

Milienkenntnisse des Publikums

nicht genug berücksichtigte. So

musste denn im ersten Akt das

„Guthaus“ seltsam anmuten,

denn es erinnerte eher an eine

arabische Villa als ein ungaris-

ches Herrenhaus. — schon

durch die blaue Farbe, die ganz

und gar nicht mit dem Maria-

Theresienjüngel jener verunkun-

stete Zeit und Gegend überein-

stimmte. Auch die Kostüme

waren ein wenig zu zirkusmä-

sig. Nach der Reaktion des Publi-

kums zu schliessen hat dieser

Sollbruch nicht sehr gestiftet,

denn die Besucher scheinen Kal-

man zuckerig bis spritzig

Melodien aus ganzem Herzen

(und mit ganzem Ohr) zu ge-

nossen. Das Bühnenbild von

Jecheskiel Goldmann war bis

auf den erwähnten Einwand zu

loben, besserer sich vor allem

im 2. Akt, wo ein fast abstrak-

ter Saal mit blauen Plafondpo-

rtieren die entsprechende Fin-

stie-Atmosphäre vermittelte.

kleine ANZEIGEN

★ TEL AVIV ★

AN- UND VERKAUF

NACH WIE VOR!
TEPPICHE-
JURAN!

A. Golan 49, Tel. 57885
Fachmännische Reinigung
Bespargungen - kostenlos
ANKAUF - VERKAUF

BRIEFMARKEN

Stämmer kauft ältere Sammlungen Westeuropas. - Telefon 233361.
Israel-Marken. Kauf gestempelte und ungestempelte. Massware und vollständige Sammlungen. Menora, Ben Jehuda Str. 26 (Hof). POB 4496, Tel. Aviv.

Jünger Dr. med. sucht
BEKANNTSCHAFT

Deutschsprachiger
(evtl. Akademiker)
Büroassistenten suchen an
Chadashot Israel, POB 28026,
Tel-Aviv, für Nr. 9/9

PENSIONEN

In Savoy schönste Zimmer mit Pension für ältere Person abzugeben. Tel. 751501.

WOHNUNGSMARKT

KAINER
Ben Jehuda 55
Tel. 222789, 9-12 u. vorm.
Sucht für vorgeschickte Kunden
1) gute Wohnungen 1-4 Zim-
mer zu mieten / kaufen;
2) Häuser und Villen;
3) Läden in Hauptstraßen

EGAL-KONZ

Die Möbel, Kühlschränke,
Funktionsgeräte und
Haushaltsaufbewahrung
Tel. 874267
abends Tel. 862856.

Im Privat zu kaufen gesucht:
he, Handarbeiten, Porzellan,
Kristall, etc. Preis, Tel Aviv,
Str. 20, parterre, Telefon
17.

Teilet Scheitel - An-
verkauf moderner und Stil-
l, Tel-Aviv, Josef Hanassi-
4, Tel. 282361.

Katz Shoes, Gesundes
für Damen - Herren.
Schuhung der Füsse, Bera-
mungskraft durch engli-
Fachmann, Tel Aviv,
Str. 44, Tel. 282050.

Te. kauft antike und ge-
Möbel, Haushaltsge-
ade. Nachlässe. 874245 -
2880248.

App-Hakove, kauft Möbel,
Läden, Frigidäre. Nach-
864938 abends 876852.

1. Ihrer Bequemlichkeit
Liquidation! - Zahle
Preis! Abraham-Avni-
33521

2. & Marco kauft antike
gebrauchte Möbel, auch
aus Tel. 825682.

zu allerletzt
at man doch zu Stampf
am man TEPPICHE
ufen, verkaufen oder
richten will

STAMPF
Str. 1, Tel. 295531, T-A

ARBEITSMARKT

Klassische Schneiderin ar-
beitslos bei Kunden. Re-
m. POB 3112, Tel Aviv.
Sucht Fachmann für Bilder-
Tel. 71112, Eljar 47.

4. Pflegerinnen - Kell-
er - vermittelt "Rina".
iv, Markus Baal Mele-
21, Tel. 284849.

5. Frau als Haushälterin
in Nahrungsmittelgeschäft.
Näheres: E. Salomon,
1992.

6. Suche Sekretärin, bis 45
Jahre halbtags gesucht.
1410.

LAVIERE

neue - neu und ge-
Orgeln. Grosse Aus-
- gute Bedingungen.
Tel Aviv, Ditzengoff 125,
8803.

7. Klaviere, Kleinmann, als
Fachgeschäft und auto-
Importeur für zollfrei
Tel Aviv, Zamoshof
Tel. 282989; Jerusalem,
Str. 2, Tel. 225796.

8. Klaviere, auch Gele-
a - Kauf, Verkauf,
"Gottmann", Tel-
Heny Rd. 38 (gegen-
über), Tel. 55682.

EXISTENZEN

Seltener Gelegenheitsaustausch
WIEN - ISRAEL Geboten:
Bekanntes Radio-Elektrogeschäft
auf erstklassigem Posten, 33 qm,
Selbstimport eines Radiorecor-
ders aus Japan - gegen - Ge-
schäft (Branche sekundär), Lo-
kal, Wohnung oder Grundstück
in Israel. Bin Anfang September
in Israel. Interessentenangebote
schon jetzt, schriftlich, bitte an
K. Nussbaum, für Kern, Mo-
schaw Mazor 73-160.

UNABHÄNGIGER
JUEDISCHER
GESCHAFTSMANN
IN ZÜRICH

in gesicherten Verhältnissen,
50 Jahre, schuldische geschie-
den, grosse, schlankes und
sportliche Erscheinung,
möchte sich wieder
verheiraten.

Welche Dame zwischen 30
und 45 wäre geeignet, ihren
Wohnsitz in die Schweiz zu
verlegen?

Ihre Zuschrift, möglichst mit
Bild, erreicht mich unter
Chiffre 100, an Chadashot
Israel, POB 28026, Tel Aviv.

AKADEMIKER

Vierziger, Witwer, unabhän-
gig, möchte, zwecks Heirat,
Dame kennenlernen, die nach
Holland kommen will,
um in schönem Haus,
bei Amsterdam, Familie zu
gründen.

Sie soll gute Hausfrau sein,
ca. 1,70 gross, und etwa
30 Jahre alt.

Zuschriften erbeten an
POB 71, Overveen, Holland.

VERSCHIEDENES

WOHNUNG-
RENOVIERTEN
Jeder Art, etw. Stroh-
Tisch- und Pflanz-
Wände etw. in einbauen
Vollste Garantie
"SCHIPUR LEBENJA"
Tel. 69-61547, 24 Stunden tägl.

POLITUR-ERNEUERUNG
auch im Hause des Kunden.
Alle Art Möbel, auch antike
Formica für die Küche
Verlässliche Arbeit
ESCHEL
Neue Telefonnummer
- 845733, abds.

TV-Schnellservice, Reparatur-
ren von Televisionsapparaten,
Radios, Tonbandgeräten und
Stereo-Anlagen. - Herzlia Bet,
Nordan 13, Tel. 932233.

Zahrsprothesen-Express-Repa-
raturen in 1/2 Stunde. Zahnlabo-
ratorium E. Zuckermann, Tel.
Aviv, King George Str. 5. Te-
lefon 282429.

Remont, Dekorationen, Tü-
chen, Malen, Tapeten, Holz-
Überzug, Rahmen, Asbest-Ar-
beiten. Tel. 55147 Tel Aviv.

Für verschiedene kleinere Re-
paraturen in Ihrer Wohnung
wenden Sie sich zwischen 4-7
Uhr an Telefon 238282
Tel-Aviv.

GOTTESDIENST

Schabbat-Eingang: 6.56 Uhr.
Schabbat-Ausgang: 7.54 Uhr.
Parscha: SCHOPTIM.

1. Ichud Schivat Zion, Neue
Synagoge, Ben Jehudastr. 86.
Freitag abends 7.05; Schabbat
morgens 6.30 und 8.30 Bar-Mi-
zwa: Erat Berg; Schabbat Min-
cha 7.00. Vortrag: Herr Jacob
Breuer.

2. Ichud Schivat Zion, Beit-
Hamora, Nathan Strausstr. 5.
Freitag abends 7.05; Schabbat
morgens 6.00; Schabbat Mincha
7.00.

Adat Jeshurun, Gnessinstr. 6
Freitag abends 7.05 Uhr; Schab-
bat morgens 7.30 Uhr; Mincha
7.05 Uhr.

Wiener Minjan Nathan He-
chachanastr. 10, Freitag abends
7.00 Uhr; Schabbat morgens 6.00

Uhr. Minch Talmud: 6.00 Uhr.
Leitung Rabb. Dr. Zvi Schech-
ver, Mincha 7.00 Uhr.

"Kedusha"-Synagoge, Progres-
sive Gemeinde, Carlebachstr. 20,
Ecke Ibn Gabirolstr., Freitag
18.30 Uhr; Schabbat morgens
9.30 Uhr.

"Kehilat Ramat Aviv", Uni-
versität Tel-Aviv. Bet Perez
Nafati: Freitag 19.00 Uhr. An-
sprache: Raw Dr. Salomon Lon-
don.

Hatzehla Ramat Gan Freitag
abends 7.10 Uhr; Schabbat mor-
gens 7.45 Uhr; Lehrvortrag: Herr
Bar-Kol Bar-Mizwa Uri Bitman.
Mincha 6.55. Gemara-Schul-
Herr Weizmann.

"Hameleket Hechadash" -
Schachmat Elieser, Kfar Saba.
Freitag abends 7.20 Uhr; Schab-
bat morgens 7.30 Uhr. Mincha
7.20 Uhr.

Agadat Bet Haknesset, Kfar
Schmarjahu, Freitag abends
18.45 Uhr; Schabbat morgens
8.00 Uhr. Bat-Mizwa: Dafna
Alexander. Ansprache: Raw
Schmuel Avidor. Hachoben.
Mincha 18.30 Uhr.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:

ALLENBY: The Sting
BEN JEHUDA: Cinderella
Liberty

CINEMA ONE: Some Like
It Hot
CINERAMA: My Name is
Nobody

CHEN: Paper-Moon
DEKEL: "What?"
DRIVE-IN 8.00: One Little
Indian: 10.30: Crazy Holiday

ESTHER: Adventure in Mexico
GAT: Avant
GORDON: England Made Me
HOD: Sugarland Express
LIMOR: The Great Dictator

MAXIM: Le Grand Bazar
MOGRABY: The Three Snipers
ORDAN: Love Story

ORLY: The Black Windmill
PHILIP: Goodbye Stork, Goodbye
PARIS: Light of Nowhere
PEER: La bonne Annee

TCHILET: Slaughterhouse
Five
STUDIO: La grande bouffe
TEL AVIV: Butch Cassidy and
the Sundance Kid

ZAFON: Two Men in Town

RAMAT-GAN:

KINO LILLY: 7.15 und 9.30
(4. Woche) Serpico:
4.00 Uhr Walt Disney's
Aristocats

HAIFA

Buffet, 185 cm (Teak)
Ausziehisch (rund, Eiche)
Salondische, Fantasie,
Teewagen (Dinette)
wegen Liquidation billigt
KLEINBERGER.
Jechielstr. 6, Haifa (im Hof)
9.00-13.00 Uhr

Kauf-Verkauf Kunstgegen-
stände aller Art, Bronzen, Holz-
miniaturen, Silber, Holzläden, Bal-
fournier. 3, Haifa, Tel. 525654,
Privat.

Zu verkaufen auf dem Kar-
mel, ruhige Umgebung, 214-
Zimmerwohnung, herrliche freie
Aussicht. Näheres und weitere
Informationen bei Vermittler
Sternberg, Hanassi 130, Haifa.
Tel. 04-88808.

NOTIZEN

Schabbat-Eingang: 6.49 Uhr.
Schabbat-Ausgang: 7.54 Uhr.

APOTHEKENDIENST:
Freitag und Schabbat bis 21
Uhr: Hanassi 33, Tel. 87312.
Nach 21 Uhr MDA, Telefon
512233, Kirjat Elieser.

KINO MORIA: "The Last
Pictures"

JERUSALEM

Schabbat-Eingang: 6.38 Uhr.
Schabbat-Ausgang: 7.52 Uhr.
Bet Haknesset Ramat weiz-
mann, Narkissstr. 1 - Freitag abds.
19.00 Uhr; Schabbat morgens
8.15 Uhr - Schrifthalterung:
Rabb. P. Fell.

Die Lehre von Zypern

(Fortsetzung v. S. 4)

Auch der Nahostkonflikt
kann den Kontrahenten nicht ihr
absolutes Recht einräumen.
Aber mit der gleichen Logik
kann man behaupten, alle bishe-
rigen vier Nahostkriege - von
den Verschiebungskriegen und den
fortwährenden Unruhen ganz
abgesehen - seien ausgelöst wor-
den, weil die Araber den Ju-
den ihr grundsätzliches Recht
auf nationale Selbstbestimmung
verweigern wollen. Hätten die
Araber 1948 dem Teilungsplan
der UNO zugestimmt, stände
beim Selbstbestimmungs-
recht der Palästinenser, die sich
zunehmender internationaler
Sympathie erfreuen, gar nicht
zur Debatte. Im Unterschied zu
der emotional irrationalen ara-
bischen Welt war das Mutter-
land Griechenland weise genug,
es nicht auf einen regelrechten
Krieg mit der (militärisch über-
legenen) Türkei ankommen zu
lassen. Will man die Analogie
weiter ziehen, so haben die vier

bisherigen Nahostkriege - auch
der Jom-Kippur-Krieg, zu des-
sen siegreicher Beendigung Israel
von den USA gezwungen wurde
- klar und deutlich auch Israels
militärische Überlegenheit,
trotz der disproportionalen Be-
völkerungsziffern, unter Beweis
gestellt.

Falls daher die Draufgänger-
regime innerhalb der arabischen
Welt aus den Vorgängen auf
und um Zypern falsche Schlüs-
se ziehen sollten und, aus op-
portunistischen Erwägungen, ei-
nen fünften Nahostkrieg zu ent-
fesseln beabsichtigen, dürfte
die Verlierer sein.

sich so ein Beschluss selbst dann
verhängnisvoll auswirken, wenn
Ägypten, seinen eigenen Inter-
essen zuwider, aus Solidarität
mit Syrien und den palästina-
sischen Terrorverbänden jede
Logik beiseiteschiebt und sich in
ein solches Abenteuer mit ein-
lässt. Israel würde eine solche
Entwicklung zutiefst bedauern,
nicht weil es an seiner Schlag-
kraft im Kriegsfall den ge-
ringsten Zweifel hegt, sondern
weil in der überwiegenden
Mehrheit aller Kriege Sieger
und Besiegte in gleicher Weise
die Verlierer sind.

Kurz notiert

NESSY BLIEB AUS
Zum höchsten Erstaunen der
Weltöffentlichkeit ist das Mon-
teffort in der Nacht vom 22. auf
den 23. August in der Nähe von
Lissabon verunglückt. Der 47-
jährige Pilot, der in der Nacht
von Lissabon nach Tel Aviv
aufbrach, wurde in der Nähe von
Lissabon von einem portugiesi-
schen Jagdflugzeug abgeschossen.

füllig zu sein, als plötzlich Nes-
sy doch in den Schlagzeilen auf-
tauchte.

Ein britischer Wissenschaft-
ler, John Wilson mit Namen,
der als Experte für wildleben-
de Tiere gilt, hat im schotti-
schen Stammesgebiet dieses
Seengebietes verschiedene Stu-
dien durchgeführt, als deren
Schlussfolgerung er feststellte:
Nessy ist eine optische Täus-
chung. Friedliche Ottern
schwimmen bisweilen in see-
langgestreckter Formation über
den Gewässern von Loch Ness
- das ist die ganze
Wahrheit.

Die Menschheit kann einen
jahrzehntelangen Irrglauben auf-
geben, zumindest bis zu jenem
Tage, da Nessy wieder einmal
in Dementi plätschert.

KULTURNACHRICHTEN
• Kein geringeres Publika-
tionsorgan als "Playboy" hat
eine ausführliche Kritik über
den israelischen Film "Das
Haus in der Chelouche-Strasse"
veröffentlicht. Insbesondere
wird Gila Almagor, eine Schau-
spielerin, vom Schönheitsstyp
einer Sofia Loren - in diesem
Auswärtersstreifen auf den Oscar
1973 gelobt.

Hugo von Mendelssohn-
Bartholdy, der Urenkel von
Felix Mendelssohn-Bartholdy
und letzter Träger dieses Na-
mens, beging dieser Tage in
Basel seinen 80. Geburtstag. Er
ist Gründer der Felix-Mendels-
sohn-Bartholdy-Gesellschaft u.
hat Notenhandschriften und
Briefe seines Urgrossvaters zu
einer bedeutenden Kollektion
vereint.

Rubens' Meisterwerk "Die
Anbetung des Magi", in das vor
zwei Monaten in der Universi-
tät Cambridge ein Unbekannter
die Initialen der Irish-Republi-
kanischen Armee IRA eintranz-
te, wird bis Ende des Sommers
restauriert sein. Der Wert des
Gemäldes beträgt fast 120
Millionen.

Am 2. Oktober beginnt
unter dem Titel "German Fa-
cets, a Series of Cultural Events"
ein deutscher Monat in England,
den das Goethe-Institut seit zwei
Jahren vorbereitet.

WORIN GEHT MAN?
WORIN Sie auch immer
gehen, verlangen Sie überall
TEKA KAFFEE. Er ist
der Beste.

ULPAN AKIBA, Natania
Zentrum zur Erlernung
der hebr. Sprache,
Israel-Kultur und Landeskunde

Erziehungs-
und Kulturministerium
Abteilung für Erwachsenen-
Ausbildung

AM 8.9.1974 BEGINNEN DIE KURSE:

1. Gesprochenes Arabisch fuer Anfänger - 2 Wochen
2. Verbesserung der hebraischen Sprachkenntnisse
und Rechtschreibung - 4 Wochen

Intensive Lehrmethode - Kleine Gruppen - 5-6 Unterrichtsstunden
täglich - Gesellschaftliche und kulturelle Befähigung.

Der Ulpán wird zu beschleunigten Internatsbedingungen abgehalten.
Bewohner von Natania u. Umgebung werden auch als Externisten aufgenommen.
Nähere Einzelheiten und Einschreibungs: Ulpán Akiba, Chawazelet Hascharon,
bei Natania, Tel. 053-24506

23/8/74

חדשות
ישראלECHO
DES
TAGES

עבודה יהודית לפועלים יהודים

המשקיעים אשר השתתפו בהקמת המפעל "סיני דימונה" חזרו לארץ הולדתם כדי לראות לעצמם את המפעל. הם בני תורה וצדקה, וזוהי תוצאה של תהליך ההגירה. הם בני תורה וצדקה, וזוהי תוצאה של תהליך ההגירה. הם בני תורה וצדקה, וזוהי תוצאה של תהליך ההגירה.

Juedische Arbeit fuer juedische Arbeiter

Die Investoren, die sich an der Gründung der Textilfabrik "Dimona Fibres" beteiligten, waren sicher nicht daran interessiert, für Beschäftigung arabischer Arbeiter zu sorgen. Sie wollten den Aufbau des Landes durch Erweiterung der jüdischen Industrie fördern.

Jetzt sind wir gerade in dieser Fabrik Zeugen eines tragischen Schauspiels, das unangenehme politische Folgen haben kann. Die Direktion wollte wegen der internationalen Textilkrise eine größere Zahl jüdischer Arbeiter entlassen, wozu der Betriebsrat mit Gewaltmaßnahmen antwortete und verlangte, dass zuerst die arabischen Arbeiter gehen müssten.

Ein erhebliches Mass an Verantwortung für die Krise in Dimona tragen die Zentrale der Histadrut und der Arbeitsminister Barak. Der erste Zusammenstoß zwischen den jüdischen und arabischen Arbeitern in Dimona ereignete sich genau an dem Tage, an dem die Leitung der Histadrut einen wohltätigen Beschluss über die völlige soziale Gleichberechtigung der arabischen Arbeiter angenommen hatte.

המבשר
Pensionären-Heim, Kfar Saba

ELTERN und PENSIONÄRE

WOHNEN — URLAUB — und zur ERHOLUNG in ruhiger, angenehmer Umgebung mitten in der Natur, in Häusern, die eine herrliche Synthese von Luxushotel und Pensionärenheim darstellen.

* Köstliche Verpflegung für Feinschmecker, unter Aufsicht des Ortsrabbinats.

* Diätetische Mahlzeiten.

* Aerztliche Aufsicht 24 Stunden lang.

NOCH EINIGE PLATZTE ZU DEN FEIERTAGEN FREI

Hamavri Ltd., Kfar Saba, Rupsch, 15, Tel. 927785, 928131-4



Nicht nur Israel hat Finanzsorgen — auch der britische Löwe ist finanziell erkrankt (Britische Karikatur)

Rückgang der Verkäufe
im Detail-Handel

Jerusalem (HM) — In der ersten Jahreshälfte 1974 beliefen sich die Verkäufe im organisierten Einzelhandel (Genossenschaftsläden, Kettenläden und Warenhäuser, sowie Tankstellen) auf 11,8 Milliarden.

aus dem Lande

Dr. Johann Nestor, Botschafter Österreichs, wurde gestern von Verkehrsminister Gad Jankobi in seiner Jerusalemer Kanzlei empfangen.

Unter dem Verdacht, als Zahal-Offizier im Range eines Major aufgetreten zu sein, wurde Schani Lahav aus Ramat Aviv festgenommen.

Die Zahl der Absolventen von Reifeprüfungen im abgelaufenen Jahr belief sich auf 13.000, um tausend mehr als im vorhergehenden Jahr.

Abraham Eliaz, ein Kaufmann aus Netania, wurde unter dem Verdacht der Zusammenarbeit mit einer Thora-Diebstahl in Haft genommen.

Die Halva we-Chissachon Bank will ihre Bankgeschäfte in Chedera einem anderen Geldinstitut übergeben.

Das Städtische Kammerorchester von Cholon wird am 12. Oktober im Jad Lebanim Saal die 13. Saison unter Dirigent Arie Yardi, mit Schalom Riklis und Georg Singer mit einem Abonnementkonzert eröffnen.

Der Bismach Leumi (Nationalversicherungsinstitut) sollte die finanziellen Beiträge an Familien ab einem Kind bezahlen, erklärte Arbeitsminister Mosche Barak auf einer Sitzung des Instituts.

Ein Betrugsschwindel in Höhe von einer Million IL wird derzeit polizeilich untersucht. In diesem Zusammenhang sind Josef Sanel und Mosche Bet Halevi, ein Bewohner von Kfar Chaim verhaftet worden.

Unsere geliebten Eltern, Grosseltern und Urgrosseltern

LILI und JOSEF RIMALOWER

alles, alles Gute zum 65. HOCHZEITSTAG,

128 79

KINDER, ENKEL und URENKEL

Polizei entdeckt gestohlenen
Baumaterial im Gaza-Streifen

In der Umgebung von Rafah und in anderen Städten im Gaza-Streifen wurde das räuberische Verschwinden grosser Quantitäten von Baum- und Installationsmaterial im Werte von vier Millionen IL festgestellt.

Gestern fand diese Affäre ihren Widerhall, als dem Kommandanten der Polizeistation Rafah, Pakad Rafael Aita, eine Auszeichnung vom Kom-

mandanten des Gaza-Streifens, Sgan Nizaw A. Givati, für hingebungsvolle und aufopfernde Arbeit überreicht wurde.

Die Polizei hatte in Erfahrung gebracht, dass zahlreiche Bewohner von Gaza in ihren Wohnungen neues Installationsmaterial einbauen liessen.

Es handelte sich um Warmwasserspeicher und andere moderne Geräte, die niemals in dieser Gegend beobachtet worden wa-

ren. Aehnliche Geräte sah man in Khan Yunis und in verschiedenen Städten. Nach polizeilichen Ermittlungen wurden 14 Personen unter dem Verdacht des Diebstahls festgenommen.

Das Material war aus dem Gaza-Bereich und aus dem Zentralbezirk des Landes entwendet worden. In Verstecken sind grosse Teile d. entwendeten Waren zugeführt worden. Die Ermittlungen werden fortgesetzt.

Unter Anklage des Besitzes
von flüssigem Haschisch

Tel Aviv (1) — Zwei Kanadier und zwei Tel Aviver wurden gestern dem Tel Aviver Districtgericht unter der Anklage des Besitzes von flüssigem Haschisch vorgeführt.

Laut Anklageschrift traf der kanadische Angeklagte Aschkanasi Ende des Monats Juli im Lande ein. In seinem Besitz befand sich ein Glas flüssiges Haschisch, welches er hier verkaufen wollte.

Die Verdächtigen waren zusammen in Haft genommen worden, nachdem bei ihnen Rauchgeschüsschen, 430 Gramm Haschisch und flüssiges Haschisch entdeckt worden waren.

Der Verteidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Zwi Lideski, behauptete, dass sich seine Klienten nicht schuldig bekennen.

Richter Dow Levin vertagte das Verfahren. Bei der Verhandlung muss die Anklage die Indizienbeweise vorlegen.

Wie wir in unserer gestrigen Ausgabe berichteten, hatte es sich um einen Razzia-Geheude gehandelt.

FUEHRT VERHAFTUNGEN
IN AFULA

Afula (1) — Fünf Personen sind im Zusammenhang mit dem Sprengstoffanschlagsversuch vor der Wohnung des stellvertretenden Bürgermeisters von Afula festgenommen worden.

Die Polizei hatte einen Untersuchungsstab unter dem Kommando von Raw Pakad Chana Hadad eingesetzt. Bereits jetzt steht es fest, dass der Anschlag nicht von arabischen Terroristen verübt worden ist.

Heute werden die Verdächtigen zwecks Verhängung des Haftbefehls dem Gericht vorgeführt.

Wie wir in unserer gestrigen Ausgabe berichteten, hatte es sich um einen Razzia-Geheude gehandelt.

Wie wir in unserer gestrigen Ausgabe berichteten, hatte es sich um einen Razzia-Geheude gehandelt.

Wie wir in unserer gestrigen Ausgabe berichteten, hatte es sich um einen Razzia-Geheude gehandelt.

Wie wir in unserer gestrigen Ausgabe berichteten, hatte es sich um einen Razzia-Geheude gehandelt.

Wie wir in unserer gestrigen Ausgabe berichteten, hatte es sich um einen Razzia-Geheude gehandelt.

Wie wir in unserer gestrigen Ausgabe berichteten, hatte es sich um einen Razzia-Geheude gehandelt.

Wie wir in unserer gestrigen Ausgabe berichteten, hatte es sich um einen Razzia-Geheude gehandelt.

Wie wir in unserer gestrigen Ausgabe berichteten, hatte es sich um einen Razzia-Geheude gehandelt.

Wie wir in unserer gestrigen Ausgabe berichteten, hatte es sich um einen Razzia-Geheude gehandelt.

Wie wir in unserer gestrigen Ausgabe berichteten, hatte es sich um einen Razzia-Geheude gehandelt.

Wie wir in unserer gestrigen Ausgabe berichteten, hatte es sich um einen Razzia-Geheude gehandelt.

Wie wir in unserer gestrigen Ausgabe berichteten, hatte es sich um einen Razzia-Geheude gehandelt.

Wie wir in unserer gestrigen Ausgabe berichteten, hatte es sich um einen Razzia-Geheude gehandelt.

Wie wir in unserer gestrigen Ausgabe berichteten, hatte es sich um einen Razzia-Geheude gehandelt.

JACKSON IST OPTIMISTISCH

Der amerikanische Verteidiger Jackson ist optimistisch, dass er die Angeklagten in der Sache des israelischen Anschlag auf den israelischen Botschafter in London erfolgreich verteidigen kann.

Der amerikanische Verteidiger Jackson ist optimistisch, dass er die Angeklagten in der Sache des israelischen Anschlag auf den israelischen Botschafter in London erfolgreich verteidigen kann.

Der amerikanische Verteidiger Jackson ist optimistisch, dass er die Angeklagten in der Sache des israelischen Anschlag auf den israelischen Botschafter in London erfolgreich verteidigen kann.

Der amerikanische Verteidiger Jackson ist optimistisch, dass er die Angeklagten in der Sache des israelischen Anschlag auf den israelischen Botschafter in London erfolgreich verteidigen kann.

Der amerikanische Verteidiger Jackson ist optimistisch, dass er die Angeklagten in der Sache des israelischen Anschlag auf den israelischen Botschafter in London erfolgreich verteidigen kann.

Der amerikanische Verteidiger Jackson ist optimistisch, dass er die Angeklagten in der Sache des israelischen Anschlag auf den israelischen Botschafter in London erfolgreich verteidigen kann.

Der amerikanische Verteidiger Jackson ist optimistisch, dass er die Angeklagten in der Sache des israelischen Anschlag auf den israelischen Botschafter in London erfolgreich verteidigen kann.

Der amerikanische Verteidiger Jackson ist optimistisch, dass er die Angeklagten in der Sache des israelischen Anschlag auf den israelischen Botschafter in London erfolgreich verteidigen kann.

Der amerikanische Verteidiger Jackson ist optimistisch, dass er die Angeklagten in der Sache des israelischen Anschlag auf den israelischen Botschafter in London erfolgreich verteidigen kann.

Der amerikanische Verteidiger Jackson ist optimistisch, dass er die Angeklagten in der Sache des israelischen Anschlag auf den israelischen Botschafter in London erfolgreich verteidigen kann.

Der amerikanische Verteidiger Jackson ist optimistisch, dass er die Angeklagten in der Sache des israelischen Anschlag auf den israelischen Botschafter in London erfolgreich verteidigen kann.

Der amerikanische Verteidiger Jackson ist optimistisch, dass er die Angeklagten in der Sache des israelischen Anschlag auf den israelischen Botschafter in London erfolgreich verteidigen kann.

Der amerikanische Verteidiger Jackson ist optimistisch, dass er die Angeklagten in der Sache des israelischen Anschlag auf den israelischen Botschafter in London erfolgreich verteidigen kann.

Der amerikanische Verteidiger Jackson ist optimistisch, dass er die Angeklagten in der Sache des israelischen Anschlag auf den israelischen Botschafter in London erfolgreich verteidigen kann.

Der amerikanische Verteidiger Jackson ist optimistisch, dass er die Angeklagten in der Sache des israelischen Anschlag auf den israelischen Botschafter in London erfolgreich verteidigen kann.

Der amerikanische Verteidiger Jackson ist optimistisch, dass er die Angeklagten in der Sache des israelischen Anschlag auf den israelischen Botschafter in London erfolgreich verteidigen kann.

Der amerikanische Verteidiger Jackson ist optimistisch, dass er die Angeklagten in der Sache des israelischen Anschlag auf den israelischen Botschafter in London erfolgreich verteidigen kann.

Der amerikanische Verteidiger Jackson ist optimistisch, dass er die Angeklagten in der Sache des israelischen Anschlag auf den israelischen Botschafter in London erfolgreich verteidigen kann.

Der amerikanische Verteidiger Jackson ist optimistisch, dass er die Angeklagten in der Sache des israelischen Anschlag auf den israelischen Botschafter in London erfolgreich verteidigen kann.

Magarien bestaetigt Fre
von Dr. Spetter

Die Magarien bestaetigt Fre von Dr. Spetter. Die Magarien bestaetigt Fre von Dr. Spetter. Die Magarien bestaetigt Fre von Dr. Spetter.

Die Magarien bestaetigt Fre von Dr. Spetter. Die Magarien bestaetigt Fre von Dr. Spetter. Die Magarien bestaetigt Fre von Dr. Spetter.

Die Magarien bestaetigt Fre von Dr. Spetter. Die Magarien bestaetigt Fre von Dr. Spetter. Die Magarien bestaetigt Fre von Dr. Spetter.

Die Magarien bestaetigt Fre von Dr. Spetter. Die Magarien bestaetigt Fre von Dr. Spetter. Die Magarien bestaetigt Fre von Dr. Spetter.

Die Magarien bestaetigt Fre von Dr. Spetter. Die Magarien bestaetigt Fre von Dr. Spetter. Die Magarien bestaetigt Fre von Dr. Spetter.

Die Magarien bestaetigt Fre von Dr. Spetter. Die Magarien bestaetigt Fre von Dr. Spetter. Die Magarien bestaetigt Fre von Dr. Spetter.

Die Magarien bestaetigt Fre von Dr. Spetter. Die Magarien bestaetigt Fre von Dr. Spetter. Die Magarien bestaetigt Fre von Dr. Spetter.

Die Magarien bestaetigt Fre von Dr. Spetter. Die Magarien bestaetigt Fre von Dr. Spetter. Die Magarien bestaetigt Fre von Dr. Spetter.

Die Magarien bestaetigt Fre von Dr. Spetter. Die Magarien bestaetigt Fre von Dr. Spetter. Die Magarien bestaetigt Fre von Dr. Spetter.

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE

— Nr. 199 —

Abonnement- und Anzeigenabteilung Tel. 52675

Abonnement Tel-Aviv Tel. 724881

Redaktion Tel. 50014

Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 52675

Tel-Aviv, Haikarot Str. 82

HA
TVERIA

Sie jetzt Ferien

kommen Sie zu den Baedern von

AMEI TVERIA

Ganzjaehrlich geoeffnet

Voll luftgekuehlt

Ermaessigung waehrend

der Sommermonate

Tel. 067-21967/8